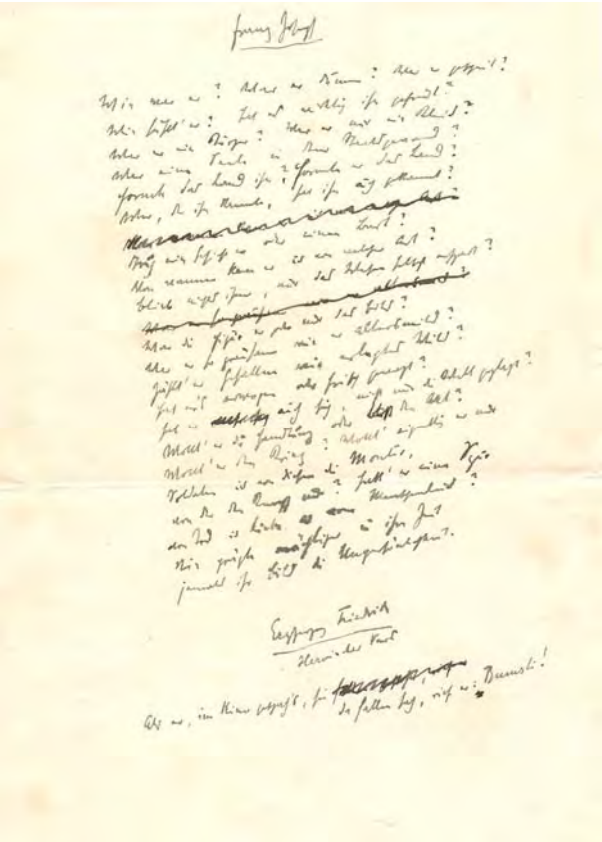
"Bumsti!"

Autographen



Katalog 270

Eberhard Köstler
Autographen & Bücher

Januar 2026

Eberhard Köstler

Autographen & Bücher oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

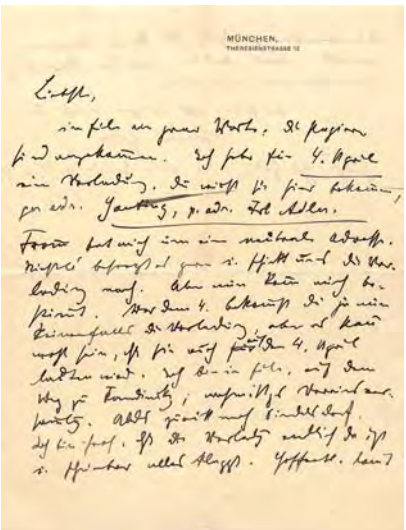
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

info@autographs.de

Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der

International League of Antiquarian Booksellers


MÜNCHEN,
THERESIENSTRASSE 12

Nr. 159 Franz Marc an seine Geliebte, sehr selten

Vorne: Nr. 140 Karl Kraus über Kaiser Franz Joseph

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Achenbach, Oswald,** Maler (1827-1905). Eigenh. Brief mit U. "Osw. Achenbach". Düsseldorf, 29. IV. 1876. Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 400.-

"Sehr lieber Herr und Freund das kommt von das. - Indessen - wenn Sie und Herr Kröner die Lore so gar schön finden, dann lassen Sie sich in den Abgrund ziehen, so wie ich mich durch Ihren freundlichen Brief hineinziehen lasse - in einigen Stunden wird Emma Fay mit [Sanitätsrat] Dr. Erich von Kühlwetter Hochzeit machen - Ich bin auch dabei und habe heute keine Ölfarbe an den Fingern: dadurch bin ich in der Lage zu dem 'Ja!' noch einige unschädliche Worte hinzuzufügen; besonders die herzlichsten Grüße, so wie daß ich bin und bleibe Ihr ganz ergebener Osw. Achenbach." - Gemeint ist Achenbachs Illustration zu Heines Gedicht. - Erste Seite leicht blass.

2 **Aicard, Jean,** Schriftsteller (1848-1921). 4 eigenh. Briefe mit U. Paris und Toulon, 1876-1888. 8°. 5 Seiten. Doppelpapier. 350.-

Bezüglich verschiedener Veröffentlichungen, darunter "Le Père Lebonnard" (1889).

3 **Albert, Eugen d',** Komponist (1864-1932). Eigenh. Postkarte mit U., eigenh. Briefkarte mit U. sowie eigenh. Billett mit U. Frankfurt am Main und Berlin, 17. XI. 1893 und ohne Jahr. Zus. 3 Seiten. 180.-

I. An den Geiger Carl Halir (1859-1909) in Weimar: "[...] Habe leider noch keine Violinsonate geschrieben! [...]" - II. Hotelkarte. Wegen eines Telefonates. - III. Grußwort.

Aus dem Umkreis von Marianne Willemer

4 **Album amicorum -** Stammbuch des Johann Friedrich Henrich aus Frankfurt. Frankfurt, Hanau, Berstadt, Schweinfurt u.a., 1812-1824. Quer-8°. Mit 5 Aquarellen, 1 Stickbild, 7 kolorierten Kupferstichen, 1 lavierten Tuschzeichnung und 1 gedruckten Blatt. 111 Blatt mit 64 Eintragungen. Pappband der Zeit mit Goldschnitt (etwas bestoßen). 400.-

Schönes Stammbuch des Schneidermeisters Henrich aus Frankfurt, mit Eintragungen aus dem Umkreis der Frankfurter Bankiersfamilie Willemer und einem frühen Aquarell des Malers und Kupferstechers Johann Nicolaus Hoff, signiert und datiert 1813: die dramatische Seeszene bei Nacht zeigt ein brennendes Schiff mit lodernden, in den Himmel ragenden Flammen, im Vordergrund die Küste mit einer Befestigungsanlage und einem davor liegenden Boot, auf dem zwei Fischer den Brand beobachten. - Hoff (1798-1873) war Sohn eines Frankfurter Uhrmachers und J. F. Städels Nachbar, 1817 ging er mit einem Stipendium des Städelschen Kunstinstitutes nach Stuttgart, um eine Lehre als Kupferstecher zu absolvieren. - Weitere Eintragungen von Jean Georg Bopp (1790-1858), möglicherweise ein Bruder des

Sprachwissenschaftlers Franz Bopp (1791-1867), in Mainz geboren und in Aschaffenburg aufgewachsen, ferner von: S. Willemer, A. C. Willemer, A. Lucie Willemer und Johann Martin Willemer ("Handelsmann in der Fahrgaß"), die sich zwischen dem 20. und 24. II. 1813 ins Stammbuch eintrugen. Johann L. Willemer leitete das Bankhaus Franck & Co., sein Sohn war der Bankier und Goethe-Freund Johann Jakob Willemer und in dritter Ehe mit Marianne Willemer verheiratet. - Vgl. Corina Meyer, "... um sich zu nützlichen und brauchbaren Bürgern und Künstlern zu bilden". Zur Entstehung der Städelschule, S. 42. - Etwas gebräunt und mit leichten Gebrauchsspuren.

Widmung

5 **Annunzio, Gabriele d',** Schriftsteller (1863-1938). Più che l'amore. Tragedia moderna. Undicesimo migliaio. Milano, Fratelli Treves, 1914. 8°. 2 Bl., LV, 300 S. Mod. Rotes Leder mit Rtit. und eingeb. Orig.-Vorderumschlag. 450.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U.: "all' avv[ocato] Edoardo Costantini cordialmente Gabriele d'Annunzio Roma: 25 maggio 1915." Costantini war "president e del Consiglio d' amministrazione comunale" in Pisini (Pazin) in Istrien und hatte d'Annunzio einige Jahre vorher eingeladen, das dortige Gymnasium zu eröffnen. - Unbeschnitten. Innendeckel mit Exlibris.

6 **Baboulet, Francois,** Maler (1914-2010). Eigenh. Brief mit U. Saint Martind'Oydes, 11. IX. 1947. 4°. 2 Seiten. 200.-

Baboulet berichtet aus dem Urlaub von seinen aktuellen Projekten und seiner Landschaftsmalerei: "Mon travail de cet été est presque entierement composé de paysages sur nature, que je serai heureuse de vous soumettre." - Beiliegend ein masch. Text mit eigenh. Korrekturen von dem Kunstkritiker Jacques Lassaigne über den Künstler Jean René Bazaine und dessen Mosaiken.

7 **Barillot, Léon,** Maler (1844-1929). Eigenh. Brief mit U. Paris, 25. I. 1901. Kl.-8°. 2 Seiten. 200.-

"Monsieur le Président absent de Paris j'ai le regret de n'avoir pu répondre plus tôt à l'invitation que vous m'avez fait l'honneur de m'adresser et pour laquelle je vous prie de recevoir mes remerciements. Je puis envoyer un tableau au Künstlerhaus mais n'est-il pas de trop grandes dimensions? Avec le cadre il mesure 1,80 x 2,50 metre. Dans l'attente de votre réponse je vous prie, Monsieur le Président d'agréer l'assurance de ma haute considération." - Mit rotem Sammlungsstempel.

8 **Baumgartner, Fritz,** Maler und Grafiker (1929-2006). Eigenh. Brief mit U. München, 2. III. 1977. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 200.-

An Günther Thiemig, den Herausgeber der Zeitschrift "Die Kunst": "[...] Es ist wahr, es wird immer unguter bei unszulande. Überall, wo

man hintritt: kleine Bonzen, grosse Bonzen, Superbonzen, die sich der öffentlichen Mittel bedienen, die eigene Machtposition ausbauen und die Verantwortung deligieren [...]" - Baumgartner war in München 1949-56 Schüler von Oskar Kokoschka und Hermann Kasper. Seine Arbeiten verfolgen Neokubismus und Neoexpressionismus. - Beiliegend Sonderdrucke über Baumgartner aus "Die Kunst" und eine signierte Kunstpostkarte.

9 **Becker, Hugo,** Cellist und Komponist (1864-1941). Eigenh. Postkarte mit U. Frankfurt am Main, 10. VI. 1903. 1 Seite. Mit Adresse. 180.-

An den Hofkapellmeister Alfred Wernicke (1866-1937) in Mannheim wegen eines Konzerttermins nach dem 27. Oktober. - Gelocht.

Der Friedenpapst - Von größter Seltenheit

10 **Benedikt XV. (Giacomo della Chiesa),** Papst (1854-1922). Eigenh. Brief mit U. "Benedictus PP. XV". Vatikan, 8. IX. 1917. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt mit gold und farbig geprägtem Wappen. Mit eigenh. Umschlag. 4.500.-

An den päpstlichen Geheimkämmerer Rudolf Gerlach in München über seinen "Aufruf zum Frieden", der bei der Entente auf deprimierend geringe Resonanz gestoßen sei. Immerhin habe er damit die Initiative nicht den Sozialisten überlassen und aufgeräumt mit der Legende, dass die Kirche den Krieg wolle: "[...] Ad ogni modo spero che qualche frutto, se non immediato, l'Appello alla pace l'avra almeno più tardi: per ora abbiamo compiuto un dovere, non lasciando prendere l'iniziativa ai socialisti ed impedendo la leggenda che la guerra sia voluta dal Papa, dai Vescovi e dai frati [...]" - Übersetzung: "[...] Der jüngste Friedensappell wurde von der Entente so negativ interpretiert, dass ich dadurch wirklich ein wenig entmutigt bin: mir schien, sie sollten zumindest die allgemeinen Grundsätze akzeptieren, die im Übrigen schon von Politikern vorgebracht wurden: was der Entente missfällt, waren die offenen Worte rund um den gegenseitigen Erlass der Kosten und der Kriegsentschädigung; aber, mit Ausnahme von Belgien, das der Kanzler von Deutschland [Reichskanzler Michaelis] selbst versprach zu entschädigen, sehe ich nicht wie jemand weiterhin Krieg führen kann um Geldfragen. Jedenfalls hoffe ich, dass der Friedensappell, wenn auch nicht sofort, dann wenigstens später irgendwelche Früchte tragen wird: für jetzt haben wir eine Pflicht erfüllt, haben es nicht den Sozialisten überlassen, die Initiative zu ergreifen und die Legende verhindert, dass der Krieg vom Papst, von den Bischöfen und Mönchen gewollt ist [...]" - "Besonders bekannt wurde 'Dès le début', die Friedensnote Benedikts XV. am dritten Jahrestag des Kriegsbeginns (1. August 1917). Darin schlug der Papst als neutraler Vermittler allen kriegführenden Mächten Friedensverhandlungen vor. Er forderte Abrüstung, eine effektive internationale Schiedsgerichtsbarkeit zur Vermeidung künftiger Kriege und den Verzicht auf Gebietsabtretungen. Damit wurden vom Vatikan wesentliche Grundzüge der internationalen Friedensbewegung der Vorkriegszeit aufgegriffen. Der Plan wurde ausgeschlagen, da sich jede der Kriegsparteien als durch ihn be-

nachteiligt ansah. Die Triple Entente war außerdem argwöhnisch gegenüber dem päpstlichen Geheimkämmerer Rudolf von Gerlach, die wichtigste direkte Kontaktperson der Mittelmächte zum Papst. Der Heilige Stuhl wurde sogar von den Verhandlungen zum Waffenstillstand ausgeschlossen." (Wikipedia). - So wichtige, eigenhändige Briefe des Papstes sind von allergrößter Seltenheit.

In Münster

11 **Benedikt XVI. (Josef Ratzinger),** Papst (1927-2022). Eigenh. Ansichtspostkarte mit U. "Joseph Ratzinger". Münster, 16. V. 1965. 1 Seite. Mit Adresse. 1.250.-

An eine Theologiestudentin in Tübingen mit Dank für deren Brief: "[...] Leider muß ich Ihnen als Antwort eine Fehlanzeige übermitteln, da ich meinen Vortrag über Transsubstantiation noch nicht veröffentlicht habe und auch das Manuskript nur in Form stenographischer Notizen besitze, mit denen Ihnen nicht gedient wäre. Sobald ich ein lesbares Manuskript zustandebringe werde ich Ihnen einen Abzug davon zusenden [...]" - Gemeint ist sein Aufsatz "Das Problem der Transsubstantiation und die Frage nach dem Sinn der Eucharistie" (in: Theologische Quartalschrift 147, 1967, S. 129-58). - Ratzinger war 1963-66 Professor für Dogmatik in Münster, die er in seinen Erinnerungen als "schöne und noble Stadt" erinnert, deren katholische Tradition und Geschichte er schätzte, aber auch ihre gewisse Weltläufigkeit und nicht zuletzt Gastlichkeit. - Sein Aufsatz betont, dass Physik und Chemie nicht das Ganze des Seins ausschöpfen, dass also nicht gesagt werden kann, wo physikalisch nichts geschehe, sei überhaupt nichts geschehen. Im Gegenteil: Das Eigentliche liegt hinter dem Physikalischen. - Ansicht vom Prinzipalmarkt in Münster. - Sehr selten.

12 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Söhne. Neue Gedichte von Gottfried Benn, dem Verfasser der Morgue. (1.-4. Aufl.). Berlin-Wilmersdorf, A. R. Meyer, 1913. 8° (ca. 18 x 14 cm). Mit Titelholzschnitt von Ludwig Meidner. 8 nn. Bl. Fadenheftung. Ohne Einband. 700.-

Lyrische Flugblätter, Nr. 36. - Erste Ausgabe. - Gedruckte Widmung an Else Lasker-Schüler. - Wilpert-G. 2. Raabe 3. Lohner-Z. 1.6. Josch 4.2. - Erstes und letztes Blatt lose und mit kleinen Randschäden ohne Textverlust. Leicht gebräunt. - Die seltene zweite lyrische Veröffentlichung Benns.

Im seltenen Pappband

13 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Der Vermessungsdirigent. Berlin-Wilmersdorf, Die Aktion, 1919. 8°. 60 S., 2 Bl. Anzeigen. Roter OPp. mit Deckel- und Rtit. (leicht bestoßen, Rücken mit kleiner Fehlstelle). 300.-

Aktions-Bücher der Aeternisten, hrsg. von Franz Pfemfert, Bd. IX. - Erste Ausgabe. - Lohner-Z. 2.14. Raabe-H. 24.7. - Enthält: I. Der Vermessungsdirigent. Erkenntnistheoretisches Drama. - II. Karan-

dasch. Rapides Drama. - Papierbedingt gebräunt. - Sehr seltene Einbandvariante als Pappband. - Mit Exlibris des Schriftstellers Friedrich Winterholler (1882-1945).

Die einzige Handschrift Benns zu Zatzenstein

14 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Widmung mit U. "Benn". Ohne Ort (Paris), September 1929. 8°. 1 Seite. 1.200.-

"Der Galerie Mathiesen von ihrem Arzt u. Verehrer Benn". - Die Widmung gilt dem Berliner Kunsthändler Franz Zatzenstein-Mathiesen (1898-1963), der Benn im Spätsommer 1929 auf eine Einkaufsreise mit Auto und Chauffeur durch Frankreich mitgenommen hatte. Es war die vierte und letzte größere Reise Benns durch Frankreich. In "Doppelleben" schrieb Benn über Zatzenstein: "Er war Kunsthändler, Inhaber einer bekannten Gemäldegalerie, wird fuhren in seinem großen Horch von Berlin über Paris, Biarritz nach Spanien, vor allem aber in Südfrankreich herum und in den Pyrenäen [...] Wir gingen dann in den kleinen Orten in die entsprechenden Etablissements, auch in Schlösser und mit besonderer Vornehmheit in einige Klöster [...] Reisen, die ich mir nie selber hätte leisten können - unvergeßliche Tage am Atlantik, in den Monts Maudits und an der Mediterranee." - Auf dem Umschlag von: BIFUR. No. 1. Paris, Editions du Carrefour (1929). 4°. 191 S. OKart. (Hinterdeckel lose). - Nr. 992 von 3000 Ex. (Gesamtaufl. 3200). - Das Heft enthält auf den Seiten 5-15 von Benn "Element premier", die von Iwan Goll übersetzte französische Fassung des Essays "Urgesicht", der kurz vorher in der Neuen Rundschau erschienen war. Mit diesem Beitrag eröffnete die kurzlebige französische Avantgarde-Zeitschrift ihre Tätigkeit; weitere Beiträge stammen von etwa Cendrars, Soupault und Tzara, die Fotos von A. Kertesz, G. Krull, L. Moholy-Nagy u. a. - Nicht bei Lohner-Z. - Leicht gebräunt und fleckig.

Neujahrsbrief 1937

15 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Ohne Ort (Berlin), 30. XII. 1937. 8° (19,5 x 12,5 cm). 1 Seite. Bläuliches Papier. Gelocht. 750.-

Hübscher Neujahrsbrief in lila Tinte auf blau getöntem Papier: "Darf ich mir erlauben, dem verehrten Damenpaar von dem Einzelherrn meine besten Wünsche für das Neue Jahr zu senden. Dank für Freundschaft und oft bewiesenes Wohlwollen im vergangenen Jahr, Versicherung der Erwiderung von meiner Seite für das neue. Tausend Grüße von Ihrem aufrichtig ergebenen Benn." - Möglicherweise galt der Brief den von Benn so genannten "Buschis", das sind die Pianistin Else C. Kraus und die Sängerin Alice Schuster, die seit 1926 mit Benn befreundet waren. - Vgl. H. Sigurd Brieler, Gottfried Benn und die Buschis, in: Mitteilungen der Gottfried-Benn-Gesellschaft, H. 13, 7 (2020).

Ein missachtetes Geschenk für Oelze

16 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Widmung mit U. "G. B.". Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. Februar 1948]. Kl.-8° (15 x 13,5 cm). ca. 60 Bl. OKart. mit Spiralbindung (gering fleckig). 750.-

"Herrn Oelze, als Tagebuch! G. B." (von fremder Hand beigefügt "F. W." - Auf dem Titelblatt von: To-Day. Daily Reminder Desk Calendar and Addresses. Start Anytime. Ohne Druckvermerk, am Ende: "No. 1-560 Marquette Quality Made in U. S. A." - Geschenk-Beilage zu Benns Brief vom 1. Februar 1948 an seinen wichtigsten Briefvertrauten, den Bremer Kaufmann Friedrich Wilhelm Oelze (1891-1978), der sich am 8. Februar dafür bedankte: "[...] ich wollte Ihnen danken für den Brief vom 1. [...] und den luxuriösen Desk Calendar, der mir ein Daily Reminder an Sie sein wird! Um so etwas hatte ich mich schon lange ohne Erfolg bemüht, dass die Erfüllung dieses Wunsches so unerwartet von Ihnen kommt, will ich als gutes Vorzeichen betrachten für die Stunden und halben Stunden der uns noch bevorstehenden 11 Monate dieses Jahres [...]" - Der überschwängliche Dank korreliert nicht mit der tatsächlichen Verwendung des Kalenders: kein Eintrag von dem Brieffreund! Vielmehr scheint er ihn sofort an den Verwalter seines Guts in Häcklingen weiter gegeben zu haben. Es finden sich darin Einträge von dessen Hand für März bis Dezember, sie betreffen in der Hauptsache die Garten- und Feldarbeit. Nur im Eintrag vom 25. November 1948 ist von Oelze die Rede: "Morgens in Lüneburg für Oelze Teppich nach Hardt Hamburg." - Am Schluß eine Liste von Einnahmen und Ausgaben. - Vgl. BW Benn-Oelze Nr. 548 (nicht kommentiert). - Beiliegend: "Kartoffelkarten" (Lebensmittelmarken) für 1948-49.

Benns Streit über Anglizismen

17 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Ohne Ort und Jahr [Berlin], 28. VI. 1949. 4°. 1 Seite. Blau getöntes Papier. 1.200.-

An den Historiker Alfred Vagts (1892-1986) in Cambridge, Massachusetts, der Benns misslungenen Gebrauch von Anglizismen bemängelt hatte : "[...] vielleicht entsprechen Essays mehr Ihrem Geschmack als Lyrik und Gespräche und Sie entdecken nicht so viel Mängel und Inkorrektheiten darin. Vielen Dank für Ihren lehrreichen Brief u. anbei die Totenrede auf Klabund [...]" Damit endet der Briefwechsel mit Alfred Vagts. - Beiliegend: Vagts, Alfred, Masch. Brief mit eigenh. U. Sherman, Connecticut, 3. XII. 1957. 2 Seiten. Gelocht. - An den Limes-Verleger Max Niedermayer in Wiesbaden mit Dank für die Briefausgabe von 1957: "auf S. 101 muss es statt 'ships' - 'chips' heissen. Das ist einer der mehrfachen 'slips', die G. B. beim Gebrauch des Englischen im multilingualen Gedicht so leicht passierten. Ich musste fast heulen, als ich ihn auf der Sprechplatte statt Fifth - wie in Hilfe - Feifth Avenue aussprechen hörte. Denn eigentlich kam es hierüber zwischen uns zu einem Bruch [...] Ich hatte ihm geschrieben, er möchte doch mit dem Englischen, das er in seine Verse tat, ein wenig vorsichtiger sein. Das brachte ihn schrecklich auf und seine Rückäusse-

rung machte mich fortab mund- oder schreibtot im Verhältnis zu ihm [...] Am ärgerlichsten waren in Beziehung zu Benn immer die Gespräche über Politisches - er wollte partout nicht sehen, dass sein Nihilismus in diesen Dingen eben nur in der Weimarer Republik gelebt und geduldet werden konnte [...] aber keinesfalls unter den Nazis [...]" - Am 31. März 1957 schrieb Vagts an Benns Witwe: "Ich habe mich damals und dabei wohl einer gewissen Beckmesserei schuldig gemacht und er liess mich dies empfinden". - Von den Briefen Benns an Vagts wurden in der Ausgabe von 1957 zwei (S. 114 und 140) gedruckt.

Korrekturen für die Lektorin

18 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Manuskript mit U. "Be". Berlin, 6. I. 1949. 8°. 1 Seite. 800.-

Korrekturen zu "Drei alte Männer" (1949) auf einem Blatt seines Rezeptblocks mit gedrucktem Kopf und seitlicher Lochung: "Zu: Drei A. Männer | 1) S. 18, Zeile 11: Gestalten, - | 2) S. 22, Zeile 6: Entspannungen | 3) S. 22, Zeile 16: Sch[l]äfen, zarte, - | 4) S. 37, Z. 17: Kongestion. (kein Fragezeichen) [...]" - Mit Bleistiftanmerkungen der Lektorin Marguerite Schlüter. - Mit Klebefilm auf den vorderen Innendeckel montiert von: Ders., Drei alte Männer. Gespräche. (1.-3. Tsd). Wiesbaden 1949. 48 S. OPp. - Am 6. Januar 1949 schrieb Benn an den Verleger Niedermayer: "wie sehr Druckfehler den Schreiber belasten und entsetzten [...] Zu Ihrer Orientierung lege ich Ihnen einen Zettel bei, auf dem die kleinen Satzfehler stehn, die ich in den 3AM gefunden habe." - Zahlreich sind Benns Bemerkungen über Druckfehler und sein Unwille zum Lesen von Korrekturen. Diese Arbeit überließ er gerne anderen, z. B. dem Brieffreund F. W. Oelze. Es war ein Glücksfall, dass 1949 die junge Diplom-Bibliothekarin Marguerite Schlüter in den Limes Verlag eintrat und von Beginn an die Lektorin des Bennschen Werks war. Benn hatte ein Faible für junge, gutaussehende, sportliche und intelligente Frauen. Da war er in Wiesbaden an der richtigen Adresse, denn neben dem Verleger Max Niedermayer stand diese mehrsprachige und in der deutschen Hockey-Nationalmannschaft spielende 21jährige Frau. - Benns Korrekturen wurden in der 2. Aufl. berücksichtigt. - Beiliegend ein weiteres Exemplar der Erstausgabe von "Drei alte Männer" mit dem Besitzvermerk "Marguerite Schlüter | Dezember 1948" und ihren Bleistifteintragungen der Korrekturen Benns.

Schatten der Vergangenheit

19 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn" sowie eigenh. Widmung mit U. "Gottfried Benn". Berlin, 25. III. 1949. Verschied. Formate. Zus ca. 3 Seiten. 1.250.-

Brief in Kugelschreiber auf grau getöntem Papier an den Journalisten Edwin Kurt Wiechmann (Pseud. E. Montijo; 1907-?): "[...] vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben. Ich kaufte mir daraufin den Telegraf - nun er wirft mich nicht um. Ich bin so viel in meinem Leben angegriffen und angepöbelt worden, - das gehört mit dazu. Anbei ein Heft des 'Merkur' und neuen Sachen von mir und über mich. Der

'Berliner Brief' [Merkur, Heft 2, Febr. 1849] wird auch seine Gegner finden. Mit offenen Armen bin ich noch nie aufgenommen worden u. wünschte es auch garnicht. Kunst ist ja nichts, was verstanden werden kann, sie hinterlässt Eindrücke und streut keine aus, das ist ihr Los. Meine neuen Bücher kann ich Ihnen leider nicht senden, da ihre Versendung hierher so schwierig ist, dass ich selber kaum ein pa[a]r Exemplare habe. Anbei ein sehr fragwürdiges, aber mir nahestehendes, '3 Alte Männer'. Mit herzlichem Dank u. Gruss Ihr Benn." - Beiliegend das im Brief erwähnte Buch mit Benns eigenh. Widmung und U. "Herrn E K Wiechmann | (E. Montijo) | mit freundlichem Gruss. | Gottfried Benn". Auf dem Vorsatzblatt von: Ders., Drei alte Männer. Gespräche. Wiesbaden, Limes-Verlag, 1949. 8°. 48 Seiten. OPp. Erste Ausgabe. - Lohner-Z. 2.86. Raabe-H. 24.26. - Titelblatt mit eigenh. Einfügung "Zwei" von Benn vor dem Untertitel "Gespräche". - Titel gestempelt "E. K. Wiechmann." - Ebenfalls beiliegend die Originalausgabe der im Brief erwähnten Zeitung "Telegraf" (Nr. 52, 4. Jg., Mittwoch, 16. März 1949, Gr.-Fol. 6 Seiten) mit dem von Walther G. Oschilewski anonym veröffentlichten Artikel "Schatten der Vergangenheit" über Benn, der darauf hinweist "daß dieser Mann von europäischem Format der erste gewesen ist, der den Nationalsozialismus als ein elementares Phänomen und als eine fruchtbare geschichtliche Erscheinung ansah [...]" - Gut erhalten. - Faszinierendes unveröffentlichtes Ensemble.

20 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Briefkarte mit U. "Ihr Benn". Berlin-Schöneberg, 2. VII. 1952. 11 x 9 cm. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Dr. med. Gottfried Benn". In adressiertem Umschlag mit Benns Absenderstempel. 700.-

An den Journalisten und ersten Benn-Biografen Walter Lennig (1902-1968) in Schöneberg. "... wir haben uns so lange nicht gesehn, wollen wir nicht mal wieder einen Schoppen trinken in einer unserer Kneipen? Dank für Karte aus Konstanz. Gruß an Gattin und Sohn ...". - Benn und Lennig lebten in unmittelbarer Nachbarschaft. Sie kannten sich seit 1947, als Lennig die Erstausgabe der "Statischen Gedichte" rezensierte. "Es wurde der Beginn eines jahrelangen Gesprächs", das die beiden in den Schöneberger Kneipen führten. 1962 veröffentlichte Lennig in der Reihe "Rowohlts Monographien" den Band über Gottfried Benn (Nr. 71): "Dieses Buch mit seinen rund 180 Seiten war 1962 die erste ausführliche Darstellung von Leben und Werk des Dichters. Es wurde zu einem Bestseller ...". - Vgl. Peter Kröger, "Bewachen Sie Dramburg, selige Erinnerung ...!", in: Mitteilungen der Gottfried-Benn-Gesellschaft, Jg. 11, Heft 34.

21 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Ansichtskarten m. U. "Benn". Berlin, 5. V. 1952. 1 Seite. 300.-

Benn dankt dem Journalisten und ersten Benn-Biografen Walter Lennig (1902-1968) für Glückwünsche zu seinem Geburtstag: "... Auf Wiedersehen. Ihr ergebenster Benn". - Die Karte zeigt das Rathaus in Berlin Schöneberg.

"wem die Stunde schlägt"

22 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Berlin, 27. VI. 1953. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. 1.200.-

An den Schriftsteller Leo Matthias (1883-1970; Pseud. L. L. Lawrence) in Ascona: "Lieber Matthias, schnell die Antwort ehe ich selbstverständlich Ihnen die Bescheinigung sofort sende. Ich war ja oft in der Prinzregentenstrasse bei Ihnen. Ich hätte längst geschrieben, aber mir geht es sehr mies. Ging zum Arzt, da ich an Schwindelanfällen litt u. Herzbeschwerden: sehr hoher Blutdruck, darf nicht mehr rauchen, trinken, essen, muss abmagern u. liegen - übler Zustand - ('wem die Stunde schlägt'). Morgen diktiere ich die Bescheinigung. Herzlichen Gruss, auch von meiner Frau [...]" - Bei der erwähnten Bescheinigung ging es wahrscheinlich um die Zeugenschaft für eine Wiedergutmachung der zerbombten Wohnung von Matthias, denn Benn schrieb am 3. April 1956 an Egmont Seyerlen: "Leo Matthias war im Sommer hier, lebt jetzt in Ascona, holt hier Wiedergutmachungsgelder, ist der unausgeglichenste u. undisciplinierteste Mann, dem ich begegnet bin [...]" - Matthias war Reiseschriftsteller: sein Buch "Ausflug nach Mexiko" (1926) befindet sich in Benns Nachlassbibliothek. Er verschaffte Benn den Kontakt zum Verlag "Die Schmiede", wo 1927 die "Gesammelten Gedichte" erschienen. Matthias emigrierte 1933 über Mittel- und Südamerika in die USA; er starb in Ascona.

23 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Ansichtskarte m. U. "Benn G u I". Ostseebad Heiligenhafen, 5. VIII. 1953 (Poststempel). 1 Seite. 450.-

Ansichtskarte mit Motiven aus Heiligenhaffen, an den Journalisten und ersten Benn-Biografen Walter Lennig (1902-1968) in Schöneberg: "... Netter Ort, primitiv, aber landschaftlich reizvoll. In der Lesehalle liegt der 'Tagesspiegel' aus! Wetter nicht schlecht, immer einige Stunden Sonne. Wir baden und schlafen ohne Phanodorm. Herzliche Grüße an Gattin u. Sohn ...". - Benn und Lennig lebten in unmittelbarer Nachbarschaft. Sie kannten sich seit 1947, als Lennig die Erstausgabe der "Statischen Gedichte" rezensierte. "Es wurde der Beginn eines jahrelangen Gesprächs", das die beiden in den Schöneberger Kneipen führten. 1962 veröffentlichte Lennig in der Reihe "Rowohlts Monographien" den Band über Gottfried Benn (Nr. 71): "Dieses Buch mit seinen rund 180 Seiten war 1962 die erste ausführliche Darstellung von Leben und Werk des Dichters. Es wurde zu einem Bestseller ...". - Vgl. Peter Kröger, "Bewachen Sie Dramburg, selige Erinnerung ...!", in: Mitteilungen der Gottfried-Benn-Gesellschaft, Jg. 11, Heft 34.

Aus Benns Bibliothek

24 **Benn - Hirsch, Paul,** Kommunalpolitische Probleme. Vorträge an der Universität Berlin. Leipzig, Quelle & Meyer, 1920. 8°. 2 Bl., 160 S. OPp. (bestoßen). 300.-

Auf dem Vortitel mit eigenh. Besitzeintrag "Benn." (Kopierstift). - Vortitel lose; gebräunt. - Aus Familienbesitz; Benns Bibliothek wird im DLA Marbach verwahrt.

Aus Benns Bibliothek

25 **Benn - Höffding, Harald,** Der Totalitätsbegriff. Eine erkenntnis-theoretische Untersuchung. Leipzig, Reisland, 1917. 8°. 3 Bl., 126 S., 2 Bl. OKart. (Rücken unten lädiert). 300.-

Auf dem Vortitel mit eigenh. Besitzeintrag und Datierung "Benn. | 20 IV 20" (Tinte); gelegentliche Bleistiftanstreichungen. - Unbeschnitten. - Aus Familienbesitz; Benns Bibliothek wird im DLA Marbach verwahrt.

Aus Benns Bibliothek

26 **Benn - Jürgens, Adolf,** Skandinavien und Deutschland in Vergangenheit und Gegenwart. Lübeck, Buchdruckerei Max Schmidt, 1921. 8°.97 S. OKart. (Rcken leicht lädiert). 300.-

Vorderumschlag mit Verfasserwidmung: "Herrn Dr. Benn in Erinnerung an allerlei Kriegsgespräche der Verfasser". - Aus Familienbesitz; Benns Bibliothek wird im DLA Marbach verwahrt.

27 **Bergengruen, Werner,** Schriftsteller (1892-1964). Neue Gedichte. (Privatausgabe in Typoskriptdurchschlag). Ohne Ort und Jahr [Zürich, ca. 1942]. Qu.-8°. Titel und 28 Bl. Geheftet in Papierumschlag. 250.-

Wohl nur in kleinster Auflage hergestellt. - Sehr selten: nicht bei Wilpert-G., kein Ex. im KVK. - Titel mit eigenh. Widmung "Sonderbare Wiedergegegnung mit diesem kleinen Buch! Es war mir eine Freude, verehrter Herr [Herbert] Schönfeld, zu erfahren, daß wir schon längst miteinander verbunden waren! Herzlich Ihr Werner Bergengruen." Schönfeld (1894-1979) lebte als Arzt und Schriftsteller in Tutzing. - Mit einem Vorwort und den Gedichten "Befreiung", "Die himmlische Rechenkunst", "Die Meise", "Das steigende ruf ich", "Wandlung", "Erwartung", "Eximia perennant", "Mit einer Halskette", "Stimme des Gefallenen", "Der Schutzbrief", "Abends", "Die Flöte", "Du hast den Tag ertragen", "Stimme Gottes", "Spätherbst", "Es ist eine Vogel am Fenster gesessen" und "Wunsch- und Segenssprüche" (8 Gedichte).

28 **Bergengruen, Werner,** Schriftsteller (1892-1964). Gedichte. Ohne Ort und Jahr [Zürich, Arche, 1944]. Gr.-8°. 14 lose Blätter (teils Doppelblätter, teils zweifach gefaltet). In hellblauem Papierumschlag (Randschäden, Rücken stark lädiert). 250.-

Faksimiledrucke in kalligraphischer Handschrift sowie ein Handschriftenfaksimile des Dichters. - Innendeckel des Vorderumschlags mit eigenh. Widmung "Für Frau Katharina Kleikamp zur Erinnerung

an den Besuch am Achensee | Sonnenwende und Sommeranfang 1944 | Werner Bergengruen." - Sehr selten: nicht bei Wilpert-G., kein Ex. im KVK. - Mit den Gedichten "Die vier Elemente" (Faksimile, doppelt gefaltet), "Lobgesang und Lobrauch", "Großer Herbst" (beide doppelt gefaltet), "Mit einer Halskette", "Das steigende ruf ich", "Der Hund in der Kirche", "Eximia perennant", "Der Schutzbrief", "Stimme des Gefallenen", "Die Meise", "Die Erwählung" (Doppelblätter), "Wandlung", "Befreiung", "Abends" (Einzelblätter). - Papierbedingt leicht gebräunt. - Beilage.

29 **Berger, Helmut,** Schauspieler (1944-2023). Portrtätfotografie (Elisabetta Catalano) mit eigenh. Namenszug auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr (Rom, ca. 1970). 18 x 13 cm. 180.-

Originalabzug mit rückseitigem Atelierstempel. - Der Schauspieler mit nacktem Oberkörper, Jeans und Seiden-Halstuch, inszeniert als Sexsymbol. Catalano (1944-2015) fotografierte Berger 1970 für die US Vogue als ersten Coverboy dieser Zeitschrift.

Widmungsexemplar

30 **Bernhard, Thomas,** Schriftsteller (1931-1989). Prosa. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1967. 8°. 115 S. OKart. mit Umschlag. 980.-

Erste Ausgabe, Vorsatzblatt mit eigenh. Signatur und Datierung des Verfassers "Thomas || 14.9.71". - Edition Suhrkamp 213. - Wilpert-G. 9. Dittmar 39. - Signierte Exemplare (vor Fälschungen wird gewarnt) von Thomas Bernhard sind selten und gesucht. - Sehr gut erhalten.

Widmungsexemplar

31 **Bernhard, Thomas,** Schriftsteller (1931-1989). Ungenach. Erzählung. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1968. 8°. 93 Seiten. OKart. mit Umschlag (Kanten etw. berieben). 1.250.-

Erste Ausgabe, Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Richard T[omaselli]. herzlich Thomas || 25. 4. 69". - Edition Suhrkamp 279. - Wilpert-G. 11. Dittmar 40. - Richard Tomaselli (1904-1981) war damals seit etwa 20 Jahren am Salzburger Stadttheater engagiert, 1969 gab er dort seine Abschiedsvorstellung. - Widmungsexemplare (vor Fälschungen wird gewarnt) von Thomas Bernhard sind sehr selten und gesucht.

Widmungsexemplar, wohl für Christine Lavant

32 **Bernhard, Thomas,** Schriftsteller (1931-1989). An der Baumgrenze. Erzählungen. Zeichnungen Anton Lehmden. Salzburg, Residenz-Verlag, 1969. 8°. Mit zahlreichen Illustrationen von Anton Lehmden. 94 Seiten. OPp. mit Original-Umschlag (dieser mit minimalen Randläsuren). 1.500.-

Erste Ausgabe, Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Christine herzlich Nathal 25. 4. 1969". - Bei der Empfängerin der Widmung dürfte es sich um die Lyrikerin Christine Lavant (1915-1973) handeln. Thomas Bernhard, nicht gerade bekannt für kollegiale Zuneigung, schätzte ihre Gedichte und gab 1987, vierzehn Jahre nach Lavants Tod, eine Auswahl in der Bibliothek Suhrkamp heraus. In einem Brief charakterisierte er sie so: "Die Lavant war eine völlig ungeistige, sehr gescheite, durchtriebene. Sie wohnte auf der Betondecke eines Supermarktes an einer Straßenkreuzung in Wolfsberg und tippte ihre Gedichte gleich in die Maschine. Das ist für mich großartiger als das verlogene Weltfremdmärchen mit katholischer Talschlussromantik, das gottbefohlene, das um sie bis heute immer verbreitet worden ist." - Wilpert-G. 12. Dittmar 44. - Widmungsexemplare (vor Fälschungen wird gewarnt) von Thomas Bernhard sind sehr selten und gesucht.

Widmungsexemplar

33 **Bernhard, Thomas,** Schriftsteller (1931-1989). Das Kalkwerk. Roman. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1970. 8°. 269 Seiten. OPp. mit Original-Umschlag. 1.600.-

Erste Ausgabe, Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Franz Braumann herzlich, Köstendorf 24.4.71" - Der Schriftsteller Franz Braumann (1910-2003) erhielt 1967 den Georg-Trakl-Preis der Stadt Salzburg. Er lebte in Köstendorf, wo es heute einen "Franz Braumann-Literaturpfad" gibt. Ein Gedicht von Bernhards Lyrikband "Auf der Erde und in der Hölle" (1957) beginnt: "Mein Urgroßvater war Schmalzhändler | und heute | kennt ihn noch jeder | zwischen Henndorf und Thalgau, | Seekirchen und Köstendorf". - Wilpert-G. 16. Dittmar 51. - Widmungsexemplare (vor Fälschungen wird gewarnt) von Thomas Bernhard sind sehr selten und gesucht. - sehr gut erhalten.

Widmungsexemplar

34 **Bernhard, Thomas,** Schriftsteller (1931-1989). Midland in Stilfs. Drei Erzählungen. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1971. 8°. 116 Seiten. OPp. mit Original-Umschlag. 1.400.-

Erste Ausgabe, Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Griseldis Winter | Thomas Bernhard | 14. 9. 71" - Griseldis Winter (1929-2016) lebte in Salzburg. - 1970 hatte Bernhard den Büchner-Preis erhalten. - Bibliothek Suhrkamp 272. - Wilpert-G. 19. Dittmar 43. - Widmungsexemplare (vor Fälschungen wird gewarnt) von Thomas Bernhard sind sehr selten und gesucht. - Sehr gut erhalten.

35 **Bismarck, Otto Fürst von,** Reichskanzler (1815-1898). 2 Porträtfotografien im Carte-de-Visite-Format. Frankfurt und Putbus, ohne Jahr (ca. 1865/66). 10-10,5 x 6-6,5 cm. 300.-

I. Brustbild im Oval (Johann Schäfer, Frankfurt, Hochstrasse 10). - Schäfer betrieb sein Atelier in der Hochstraße 40 zwischen 1865 und 1885. - Seltene Aufnahme. - II. Halbfigur sitzend (1866, Gottfried Linde, Putbus, Insel Rügen). - Der Maler Linde war ab 1862 der erste dauerhaft ansässige Fotograf in Putbus. Der Kronprinz von Preußen verlieh ihm 1865 den Titel eines Hof-Photographen. Bis zu seinem Wegzug nach Stralsund 1871 war er vermutlich der einzige sesshafte Berufsfotograf auf Rügen. - Bismark schuf während seines Kuraufenthaltes 1866 die "Putbuser Diktate". - Ebenfalls selten. - Beiliegend: III. Dasselbe. Kabinettformat. Halbfigur sitzend, mit Jagdmütze und Stock (Karl Hahn, München, 1894, Verlag Ulrich Putze). - IV. und V. 2 Porträtpostkarten mit Faksimileunterschriften. - VI. Großer Holzstich mit Faksimileunterschrift.

36 **Bismarck, Otto Fürst von,** Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. U. "vBismarck". Friedrichsruh, 19. II. 1893. Gr.-8° (22 x 14 cm). Doppelblatt. 240.-

Dank für eine "poetische Begrüßung und auch das mir bis dahin unbekannte Geibel'sche Gedicht [...]".

37 **Bismarck, Otto Fürst von,** Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. U. "ergebenster vBismarck". Friedrichsruh, 16. VIII. 1897. 4° (26 x 20 cm). 2 Seiten. 350.-

"Eurer Excellenz Besuch wird mir jederzeit willkommen und erfreulich sein; ich bitte nur, mich kurz vorher von Tag und Stunde Ihrer Ankunft benachrichtigen zu wollen, damit ich den Schnellzug, den Sie eventuell benutzen, hier anhalten lassen kann. Ich bedaure lebhaft, daß Ihr gefälliges Schreiben vom 10. d. Mts. erst nach einer Verzögerung in meine Hände gekommen ist. Ich habe oft für eingeschrieben Briefe feindlichen und beleidigenden Inhalts zu quittieren gehabt und deshalb schließlich die Annahme eingeschriebener Briefe grundsätzlich abgelehnt, wenn mir die Handschrift, des Absenders unbekannt ist, was bei dem Ihrigen leider bisher der Fall war. Mit der Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung [...]".

38 **Brahms, Johannes,** Komponist (1833-1897). Eigenhändiges Billett mit U. "JBr" auf der Rückseite seiner gestochenen Visitenkarte auf Glanzpapier. Ohne Ort und Jahr, ca. 1880. 47 x 83 mm. 1.980.-

Einer älteren Bleistiftbeschriftung auf der Vorderseite zufolge an Baron Grunelius, ebenfalls in Bleistift: "Lieber Freund, ich bitte Sie beifolgende Briefe in meinem Namen auf die Stadtbibliothek (heute) zu besorgen. Darf ich? / Ihr JBr" - Da die Visitenkarte keine Adresse anzeigt, wird sie wohl auf Reisen zur Verwendung gekommen sein. Das Bankhaus Grunelius war jedenfalls in Frankfurt ansässig. Da Brahms eng mit Clara Schumann befreundet war, kam er nach deren Umzug 1878 häufig als Gast nach Frankfurt am Main. Als Adressat käme Andreas Adolf von Grunelius (1831-1912) in Betracht.

39 **Brandes, Georg,** Schriftsteller und Philosoph (1842-1927). Eigenh. Brief mit U. Kopenhagen, 8. II. 1926. Kl.-8°. 1 Seite. 200.-

An die Redation einer Zeitung: "Hochgeehrte Herren! Durch Zufall finde ich heute, indem ich eine mir sonst unbekannte Zeitung, die zwischen 5 oder 600 anderen auf meinem Tisch lag Ihre freundliche Mitteilung. Ich habe die genannte Uebersetzung nie gesehen. Ich habe, wie Sie wünschten, unterschrieben. Aber Honorar von 30 Mark! ist dies ernstlich gemeint? Hier würde mir Niemand weniger als 200 Mark anbieten. Sie müssen aber besser wissen, was in Deutschland und der Chechoslowakei Sitte ist." - Mit Beilagen.

40 **Brandt, Willy,** Politiker und Nobelpreisträger (1913-1992). 5 Porträtpostkarten mit eigenh. U. Ohne Ort, ca. 1960-80. Mit Beilagen. 250.-

41 **Brehm, Eugen M.,** Schriftsteller (1909-1995). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit Widmung und U. Emmer Green, 24. VIII. 1985. 4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. 180.-

"Von den versunkenen | Städten die Schleier | heben in trunkenen | Flügen die Reiher [...]" - Brehm war ein Weggenosse von Kurt Hiller. In der Emigration arbeitete er für die BBC.

42 **Bresele, Max,** Kunstmaler, Bildhauer, Filmemacher und Objektkünstler (1944-1998). Eigenh. Brief mit U. Schwarzhofen, 3. VI. 1994. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. Gelb getöntes Papier. 240.-

Wegen einer Ausstellung: "[...] La Lotta Vita - La Vita Schlotta | Italien machts vor, sehr historisch, bei uns noch in Vorbereitung [...] Ich würde gerne einen Film über die 'Karren der Depression' machen, nur, wo ist eine Stelle, die sowas finanziert? [...] die Party ist vorbei, jetzt gehts ans Eingemachte [...] La Vita nicht Zuwieda, das ist eben auch eine Schwingungsfrage, aber nicht Hipp-Hopp [...]" - Seit 2017 gibt es in Weiden ein Max-Bresele-Museum. - Beiliegend ein Filmplakat.

43 **Carl Alexander,** Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1818-1901). 2 eigenh. Briefe mit U. (Paraphe). Ohne Ort [Weimar], ohne Jahr. 8° (16 x 9-10 cm). Zus. 6 Seiten. Doppelblätter. Blau getöntes Papier. 250.-

An seinen Freund Leo Graf Henckel von Donnersmarck (1829-1895; Goethes Vetter). - I. Teilnahme und Trostworte zu einem Verlust. - II. Abschiedsbrief vor einer Reise nach Berlin, "nachdem die Geschäfte mich fast ohne Unterlaß heute, wie einen Spielball, umher werfen [...]".

44 **Carl Alexander,** Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. (Paraphe). Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach, 13. VIII. 1856. 8° (18 x 11,5 cm). 12 Seiten auf 3 Doppelblättern mit blindgepr. Monogramm. Grau getöntes Papier. 800.-

Außerordentlich langer und persönlicher Brief an seinen Freund Leo Graf Henckel von Donnersmarck (1829-1895; Goethes Vetter): "Als ich mit dem Erzherzog Stephan, der seit einigen Tagen hierher gekommen ist, heute nach Eisenach fuhr um ihm den Eichelschen Garten zu zeigen, erhielt ich, unterwegs Deinen Brief am 8ten begonnen, mein lieber Leo [...] Er hat mir einen wehmüthigen, einen schmerzlichen Eindruck gemacht, denn er trägt überall das Gepräge unendlichen Leidens. Daß ein so verstimmter Körper denn auch nicht ohne Einfluß auf die Seele bleiben kann, ist ganz natürlich [...]" Es folgen ausführliche Hinweise und Ermahnungen zu Kuren in Teplitz und Karlsbad mit Fichtennadelbädern und Molkenkur. Sodann über seine Frau Sophie und seine Mutter Maria Pawlowna in Russland sowie die Schönheiten Wilhemstals. Weiter ausführlich über seine eigene persönliche Entwicklung: "Die Ursache, die Gastfreundschaft ist eine unmittelbare Folge jener Humanität, welche Dir an meinem Hofe rühmst und mit Dank zwar, nicht aber mit Verwunderung, nehme ich diese Wahrheit hin, wohl aber mit einem kleinen Gefühl von Stolz, denn sie, diese Humanität, ist allerdings vorhanden, und sie muß es, denn sie ist ein wohlgepflegtes Erbtheil der Sitte meines Hauses von Alters her. Um das ganze Erbtheil aber theils zu wahren, theils zu mehren, fühle ich mich immer noch angetrieben soviel wie möglich in mir zu leben um ganz und vollständig mein eigner Herr zu werden, mich also vollständig zu beherrschen und in mir vollständiges Gleichgewicht zu erlangen [...] Soll ich noch spezieller werden, so kann ich versichern, daß ich fühle, wie Gottlob, ich durch Seine Hülfe, diesen Sommer vorwärts gekommen bin, ich fühle mich ruhiger, abgewogener, zu meiner Pflicht gestärkter, mir Selbst angehörender, doch tief im Herzen verberg ich dies Alles, denn es giebt Gefühle, die geheim sind wie das Gebet. Was ich nun demnächst über das Zerpflücken der Zeit denke und wie ich handle, magst Du Dir selbst aus den Bekenntnissen entnehmen die ich jetzt abgelegt [...]".

45 **Carl Alexander,** Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. (Paraphe). Allstedt, 8. XI. 1876. 8° (21,5 x 13,5 cm). 4 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. Blau getöntes Papier. 250.-

An seinen Freund Leo Graf Henckel von Donnersmarck (1829-1895; Goethes Vetter). Der Großherzog sendet Grüße und einen Kuß an dessen ältesten Sohn von einem Jagdausflug: "[...] Gleich nach meiner Rückkehr aus Madrid wurden bei Ettersburg in 7 Tagen 800 Hasen geschoßen [...]" Weiter über seine Jagderfolge und einen Besuch in Krakau und seiner Umgebung: "Wären nicht Vergleiche meist müßige Sache müßte ich nunmehr sagen daß was Eigenthümlichkeit von Land,

Leuten, Gegenden und Inhalt der Orte betrifft kaum ein Land in Europa mit Spanien sich vergleichen kann [...]".

46 **Carl Alexander,** Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. "Carl Alexander". Florenz, Hotel de la Ville, 17. XI. 1895. 8° (21,5 x 12,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. Grau getöntes Papier. Mit eigenh. Umschlag und Trauersiegel. 250.-

An die Gattin seines Freundes Leo Graf Henckel von Donnersmarck (1829-1895; Goethes Vetter) mit Wünschen zu gesundheitlicher Besserung für ihn, er solle in seinem schönen Park das Gewächs kultivieren von dem man sagt "Patientia das Kräutelein, wächst nicht in jedem Gärtelein!" - Die Wünsche gingen nicht in Erfüllung; der Patient starb am 27. Dezember desselben Jahres.

47 **Cecilie,** Kronprinzessin des Deutschen Reiches (1886-1954). Porträtfotografie mit eigenh. U. und Datierung auf der Bildseite "Cecilie | 18 Dec. 1936.". Ohne Ort [Cecilienhof], 18. XII. 1936. Bildgr.: 16 x 10,5 cm. Trägerkarton: 29,5 x 21 cm.

180.-

Brustbild mit Diadem und Perlenkette. - Gut erhalten.

48 **Clinton, Bill (eig. William Jefferson),** 42. Präsident der Vereinigten Staaaten (geb. 1946). Farbige Pressefotografie mit eigenh. U. "BClinton" auf der Bildseite. (Bonn, 6. V. 1999). 24 x 17,5 cm. Rückseitig bedruckt. 220.-

Foto des Presse- und Informationsamts der Bundesregierung, Fotograf Reineke: "Bundeskanzler Schröder und Präsident Clinton vor ihrem Gespräch im Bundeskanzleramt." - Zuvor hatte Clinton Ramstein besucht.

49 **Constant, Benjamin [d.i. Henri-Benjamin Constant de Rebecque],** Schriftsteller (1767-1830). Eigenh. Brief mit U. "B. Constant". [Paris], [ca. 1820]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 225.-

An den Baron de Gerando, "Conseiller d'etat" mit der Absage einer Essenseinladung und über Proteste von Journalisten. Constant setzt sich für die Pressefreiheit ein. - Fehlstellen durch Tintenfass. Beiliegend ein Brief von 1825 mit Paraphe.

50 **Crevoisier, Jacqueline,** Schriftstellerin (1942-2016). Eigenh. Gedichtmanuskript (18 Zeilen) mit U. & masch. Brief mit eigenh. U. Abcoude, 3. X. 1996. 4°. 3 Seiten. 200.-

"Zukunftsweisend || Worte im Würgegriff | langsam zugedrückt | kaum hörbar ihr Buchstabengeröchel | im allmählichen Erstickungstod | Feuerbestattung erster Klasse | in Fahrenheit 451 | aus- und abgedich-

tet in den Urnen | zudem bobensicher entsorgt | den Feierabend endgültig | analphabetengerecht abrufbar | mit intelligenzundurchlässigen Videoclips | in Quiz-, Sport- und Pornohäppchen | und für den Anspruchsvolleren | Wohzimmeraction durch | spürbare Lebensnähe im Live- Blutbad | garantiert ohne Bildqualitätsverlust | und nirgendwo | steht mehr was geschrieben". Im dazugehörigen Brief geht es um ein mögliches Literaturprojekt sowie Crevoisiers Übersetzungsarbeit. - Beiliegend Crevoisiers Werkverzeichnis von 1996.

51 **Dallmann, Günter (Pseud. Lot Anker),** Schriftsteller (1911-2009). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (Stockholm ca. 1985. Fol. 1 Seite. 180.-

"Fratze der Zeit | Sang des Lot Anker || Ach, die Lebensfrist wird schlanker: | bald holt uns der Giftgastod. | Ich geh rasch noch mal vor Anker, | werfe in die Zeit mein Lot [...]" Anmerkung: "der übliche Chiliasmus, aber ich kann mir nicht helfen. - Dallmann begann mit Beiträgen in der Weltbühne und der Arbeiter-Illustrierten-Zeitung (AIZ). 1933 emigrierte er über die Schweiz nach Frankreich, schrieb für Klaus Manns "Sammlung". 1934 ging er nach Schweden. Klaus Täubert gab 1985 die Gedichtsammlung "Zwischenrufe" heraus. - Selten.

52 **Däubler, Theodor,** Schriftsteller (1876-1934). Typoskriptdurchschlag ohne Unterschrift. Ohne Ort und Jahr (Berlin, ca. 1934). Gr.-4°. 34 nummerierte Bl., einseitig beschriftet. 250.-

Sein letzter großer kosmogonischer Essay "Heimgang der Stämme", von dem mehrere Fassungen überliefert sind. Unser Typoskript hat Däubler der Überlieferung nach kurz vor seinem Tod an seinen Freund Hans Blüher (1888-1955) geschickt. - Ungedruckt.

53 **Delacroix, Eugène,** Maler (1798-1863). Eigenh. Brief mit U. "Eug. Delacroix". (Paris), 9. XI. [1853]. 8° (20,5 x 13,5 cm). 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 980.-

Antwort auf eine Bitte um eine Empfehlung: "[...] Une recommandation de vous est, pour moi, l'une des plus puissantes qu'il puisse y avoir. Je ne connaissais point l'artiste dont vous me parlez et j'avoue également ne point connaître ses ouvrages: ce que vous me dites suffit pour m'en donner une bonne opinion [...]" Um der Person zu nützen, müsste er jedoch von einflussreichen Personen unterstützt werden, "qui feraient la demande pour lui, demande à laquelle je donnerais l'assentiment le plus complet [...] Une autre personne m'avait déjà parlé de M. Dumas [...] je serai bien heureux de trouver une occasion de vous être agréable [...] Je n'ai pas oublié sous quels auspices se sont établis entre nous des relations dont j'ai eu tant à m'applaudir et malheureusement trop rares entre gens que l'art et le travail enchaînent chacun à son poste [...]" - Es handelt sich wahrscheinlich um den Maler Michel Dumas (1812-1885) aus Lyon, einen Schüler von Ingres, der nach einem fünfzehnjährigen Aufenthalt in Rom nach Frankreich zurückge-

kehrt war. Im Jahr 1853 schuf er die Kopie einer Madonna mit Kind von Murillo für die Kirche von Saint Maurice-sur-Aveyron (Loiret). - Hübscher Brief.

54 **Dillier, Julian,** Schriftsteller (1922-2001). Eigenh. Gedichtmanuskript (9 Zeilen) mit U. & eigenh. Brief mit U. Basel, 4. IX. 1988. (16,5 x 24cm). 1 Seite & 4°. 1 Seite. 200.-

Der Schweizer Mundartautor schickt ein in Mundart verfasstes Gedicht an einen Autographensammler mit der Auskunft, dass er ebenfalls eine eigene Sammlung besitzt: "Uberigens bin auch ich im Besitz einer Autographen-Sammlung, die ich Ihnen gerne zur Verfügung stelle, z. B. zusammen mit einem Autograph von Franz Hohler u. a. Vor einigen Jahren führte ich eine Versteigerung solcher Handschriften durch, ein Unternehmen, das sehr erfolgreich war. Schliesslich bin ich auch noch im Besitz einer grossen Casetten-Sammlung mit etwa 60 Mundart-Autoren...". - Beiliegend ein masch. Brief (1/2 Seite) mit eigenh. U. "Julian" an den Verleger Werner Bucher.

55 **Döllinger, Ignaz von,** Theologe (1799-1890). Grosse Porträtfotografie (Hanfstaengl) mit Faksimile-Unterschrift. München, 1871. Bildgrösse: 18 x 13,5 cm. Atelierkartongrösse: 29 x 21 cm. 200.-

Schönes Atelier-Porträt im Lehnstuhl mit lateinischem Motto. - Unterrand mit möglicherweise eigenh. Bleistiftwidmung.

56 **Domin, Hilde,** Schriftstellerin (1909-2006). 2 eigenh. Albumblätter und ein Verlagsprospekt, jeweils mit U. Ohne Ort, 9. II. 1966. Verschiedene Formate. Zusammen 2 Seiten. 220.-

"Die richtigen Namen nennen | furchtlos | mit der kleinen Stimme ..." - "Fürchte Dich nicht | es blüht | hinter uns her ..." - "Herzliche Wünsche für Wolfgang W. Hilde Domin".

57 **Drewitz, Ingeborg,** Schriftstellerin (1923-1986). 3 masch. Briefe mit eigenh. U., davon einer mit eigenh. Nachschrift. Berlin, 22. III. 1965 bis 10. I. 1986. 4°. Zusammen 2 1/2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 180.-

"Gegen die Wand reden und leben ..." (eigenhändig) - "... Ob sie's glauben oder nicht, ich weiß auch nicht genau, wo der Satz (der mir ganz vertraut ist) steht: Gegen die Wand reden und leben. Das Werk ist zu umfangreich (3 Monate hat die Archivierung der gedruckten Sachen gebraucht, als daß ich das Zitat gleich herausfinden könnte ..." (maschinenschriftlich).

58 **Drygalski - Kirkpatrick, Randolph,** Zoologe (1863-1950). 19 eigenh. Briefe mit U. London, 1908-10. Verschied. Formate. Zus. ca. 68 Seiten. 250.-

Englische Briefe an den Zoologen Franz Eilhard Schulze (1840-1921), den Direktor des Zoologischen Instituts in Berlin mit wissenschaftlichen Nachrichten. - Gegenstand der Briefe ist die Bearbeitung des zwölften, zoologischen Bandes von Erich von Drygalskis wissenschaftlichem Expeditionsbericht "Deutsche Südpolar-Expedition 1901-1903", der gemeinsam von Schulze und Kirkpatrick mit Ernst Vanhoeffen, Ferdinand Albert Pax und Hans Laackmann herausgegeben wurde und 1910 erschien. - Kirkpatrick war 1886-1927 Kurator im British Natural History Museum und Spezialist für Schwämme, Seeanemonen und Moostierchen. - Beiliegend einige Notizblätter Kirkpatricks.

59 **Duhamel, Georges,** Schriftsteller (1884-1966). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 2. III. 1959. 8°. 1 Seite, auf einem Doppelblatt. 200.-

An Hans Dollinger: "... Je travaille aussi longtemps à la composition d'un roman qui representera une sevère critique de notre monde en proie à la techmique et à une science sans âme. A part cela, je prends des notes pour le sixième volume de mes Mémoires ..." - Übersetzung beiliegend. - Gelocht.

60 **Durant, Will(iam James),** Schriftsteller (1885-1981). Masch. Brief mit eigenh. U. Los Angeles, 15. XI. 1979. 8°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf. 180.-

An Hans Dollinger: "... how kind of you ... admiring me in some kind of brotherhood with the great German scholars who were so helpful to me in almost every part of my studies and writings ..." - Gelocht.

61 **Fabre, Émile,** Schriftsteller (1869-1955). 3 eigenh. Briefe mit U. Paris, 21. X. (8° & kl.-8°). 5 Seiten. Doppelblatt. 225.-

Bittet um ein Treffen. Der längere Brief stammt aus seiner Zeit als "Administrateur Général" des "Comédie Francaise" (1915-1936): "... Il ne faut jamais compter sur l'intelligence du public...".

Ein barocker Herkules

62 **Faistenberger, Andreas,** Bildhauer und Maler (1646-1735). Eigenh. Rötelzeichnung mit Widmung und U. Rom, 11. XII. 1672. 14 x 9 cm. 1.500.-

Sitzender Herkules mit der Keule, unten recht bezeichnet: "Andrea faisten= | perger Scultore | a le 11 di decem[bre] 1672 | in Roma /." - Andreas Faistenberger - aus einer Tiroler Künstlerfamilie - gehört zu den erfolgreichsten Bildhauern des Spätbarocks in Süddeutschland und beherrschte ein beachtliches künstlerisches Repertoire. Das vorliegende Stammbuchblatt ist ein weiterer Beweis für seine Anwesenheit in Rom als Schüler von Lorenzo Bernini, zugleich der älteste und der einzige zeichnerische Beleg seines Aufenthaltes in der Ewigen Stadt, wo sein Aufenthalt für 1672/73 verbürgt ist. Werke Faistenbergers vor

1679 sind nicht bekannt; bis 1703 arbeitete er vorwiegend für Kirche und Kloster der Theatiner in München. (NDB). - Zur gleichen Zeit wie Faistenberger war auch Balthasar Permoser (1651-1732) in Rom; vielleicht stammt das Blatt aus dessen Stammbuch. Es war später im Besitz von Emma Körner, Malerin und Schwester von Theodor Körner (1788-1815). - Die Staatsgalerie Stuttgart bewahrt eine motivisch ähnliche Rötelzeichnung von Il Guercino (1591-1666). - Vgl. Corinna Rösner, Andreas Faistenberger (1646-1735). Leben, Werk und Stellung, 1988. - Von größter Seltenheit.

63 **Felixmüller, Conrad,** Maler und Graphiker (1897-1977). Eigenh. Postkarte mit Original-Holzschnitt auf der Bildseite und U. Dresden, 29. VII. 1931 (Poststempel). 2 Seiten. 650.-

Der Holzschnitt zeigt das Wohnhaus des Künstlers, umgeben von einem Baum und einem Bach, im Vordergrund die neue Adresse "Bachstr | 13 II | Dresden-N | C. Felixmüller". - An den Bankier und Kunstsammler Heinrich Arnhold (1885-1935) in Dresden: "... Mit der umstehenden Angabe meiner neuen Adresse, spreche ich den Wunsch aus, Sie einmal auf meinem Atelier zu haben um Ihnen einen guten Einblick in meine Arbeit geben zu können. Ich würde mich sehr freuen wenn Sie mich einmal besuchten u. bitte Sie deshalb um Ihr freundliches Interesse an meiner Arbeit. Dafür ergebenst dankend ..." - Felixmüller, ein gebürtiger Dresdner und Begründer der "Dresdner Sezession", zog im Sommer 1931 in die Bachstraße. 1934 siedelte er nach Berlin-Charlottenburg über, wovon er sich freiere Arbeitsbedingungen versprach. Als sein Wohnhaus von 1941 von Bomben zerstört wurde, zog er weiter nach Damsdorf in die Mark und 1944 nach Tautenhain.

64 **Ferber, Perl,** Holocaust-Überlebender (1922-?). Typoskipt in jiddischer Sprache in lateinischen Buchstaben. München, 20. IX. 1946. Fol. 3 Seiten auf 3 Blättern. 200.-

Poetische Lagererinnerungen an Neu-Freimann mit der Überschrift "Landsberg, Feldafing, Stuttgard, Regensburg, Fernwald, Zeilsheim, Pocking, Fraiman, Bamberg". Der Überschrift zum Trotz wird jedoch nur das UNRRA-Lager in Neu-Freimann unter dem Lagerleiter Hyman J. Wachtel behandelt. Erwähnt auch Maidanek und Auschwitz: "[...] Zogn di jiden take az di gwezene Kacetler filen zich in Fraiman ganc fraj [...]" - Die Seiten 2 und 3 beinhalten auch zwei Schreiben an das Zentralkomitee in München. Perl Ferber, wohnhaft in der Ungererstr. 8/2, bittet um Anstellung in einer jüdischen Institution und fasst seinen Lebenskauf zusammen: er sei 1922 in Lubaczow bei Lemberg geboren, habe die Mittelschule bis 1940 besucht, dann hätten ihn seine Eltern "oif arisze dokumente" nach Warschau geschickt. Nach der Befreiung sei er zurückgegangen, habe aber niemanden von seiner Familie mehr angetroffen. Dann habe er in Krakau gearbeitet, sei aber vor den antisemitischen polnischen Aufständen nach München geflohen, um sich eine Existenz zu suchen. - Papierdurchbrüche, Fehlstelle in Blatt 3.

65 **Flaubert, Gustave,** Schriftsteller (1821-1880). Eigenh. Brief mit U. "Gve Flaubert". Ohne Ort und Jahr [Croisset, ca. 25. VII. 1862]. 8°. 1 Seite. Blau getöntes Papier. 1.500.-

Hübscher, typischer Brief an den Schriftsteller Armand Renaud (1836-1895), über dessen Buch "La Griffe rose", die Geschichte eines jungen Mannes: "[...] c'est une charmante & courte histoire! - trop courte, peut-être? Car il y avait là, selon moi, matière à un grand livre. Mais avec un pareil défaut on est sauvé & c'est ce qui vous advient. Cela d'un bout à l'autre est amusant, émouvant, distingué. J'aime votre Simplice, votre Rosez & votre Alix, si humaine à la fin. Il y a dans l'ensemble de cette oeuvre ou plutôt dans le dessous je ne sais quoi d'âcre & d'intense qui en fait le charme & l'originalité. Continuez! donnez-nous en de pareilles et recevez tous les applaudissements [...]" - Correspondance (Pléiade), Bd. III, S. 233.

66 **Frank, Ernst,** Dirigent und Komponist (1847-1889). 4 eigenh. Briefe mit U., eigenh. Postkarte mit U., eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. sowie eigenh. Billett. Berchtesgaden und Hannover, 1882-86. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 400.-

Der aus München stammende Dirigent und Komponist, der 1879 die Nachfolge Hans von Bülows als Hofkapellmeister in Hannover angetreten hatte, an die Sängerin Agnes Hundoegger. Der Franz Lachner-Schüler Frank stand in seiner Stellung als Chordirigent in Wien bereits 1876 in engerem Kontakt zu Brahms. Die sich daraus entwickelnde Freundschaft ist im Brahms-Briefwechsel Bd. XIX (hrsg. von Robert Münster) dokumentiert. Auch die junge Altistin Agnes Hundoegger, solistisch - auch im Brahms-Requiem - mehrfach hervorgetreten, sollte Brahms in Hannover persönlich kennenlernen. - Die Schreiben nehmen zumeist auf musikalische Angelegenheiten Bezug (Programm-Gestaltung); auch Brahms wird erwähnt ("Kennen Sie die Walzer Op. 39 von Brahms? [...]"). Einer der Briefe ist anscheinend an die Mutter der Sängerin gerichtet ("[...] wollen Sie die Güte haben die beifolgende Kleinigkeit mit auf Frl. Agnesens Weihnachtstisch zu legen [...]"). - Beiliegend: I. Cornelia (Nelly) Frank, geb. v. Hornbostel, Ehefrau. 8 eigenh. Briefe sowie eigenh. Billett mit U. Hannover 1882-88. - An dieselbe. Besonders im letzten dieser Briefe geht Cornelia Frank auf den Gesundheitszustand ihres Mannes ein. Schon im Februar 1887 hatten sich die Anzeichen einer geistigen Erkrankung gemehrt, die im April die Einweisung Franks in eine Heilanstalt nötig machten. - II. Programmzettel.

67 **Franz Joseph,** Herzog in Bayern, bayerischer Prinz (1888-1912). Porträtfotografie (Fr. Müller, München, 1908) mit eigenh. Namenszug "Herzog Franz Joseph in Bayern" und Datierung auf dem Untersatzkarton. Bamberg, Januar 1909. Bildgr.: 15 x 10 cm. Gesamtgr.: 33 x 26 cm. Unter Glas gerahmt. 250.-

In Halbfigur mit Galauniform. - Franz Joseph wurde als fünftes Kind des Herzogs Carl Theodor in Bayern und seiner zweiten Ehefrau Marie José von Portugal. Er litt an Kinderlähmung und starb bereits 1912 mit 24 Jahren in München (vgl. H. von Witzleben, Die Herzöge in Bayern, 1976). - Friedrich Müller (1842-1917) war herzoglich-bayerischer Hoffotograf und eine der renommiertesten Adressen für Porträtfotografie in München. 1903 übernahm Müllers Schwiegersohn Theodor Hilsdorf (der Fotograf Stefan Georges) das Atelier.

68 **Friedrich II., der Große,** König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Frich". Berlin, 19. XI. 1773. Fol. (31,5 20,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. papiergedecktem Siegel und 2 Gebührenstempeln. 800.-

Dimission als Steuerdirektor und Stiftshauptmann für den Geheimen Rat Paul Andreas von Schellersheim (?-1781) in Quedlinburg. - Bekannt wurde dieser u. a. durch seine Kontakte zu Dorothea Christiane Erxleben. Als Stiftshauptmann untersagte er auf Antrag anderer Ärzte den Quedlinburger Bürgern, sich bei ihr ärztlich behandeln zu lassen. Er forderte Erxleben auf, ihr Examen innerhalb einer Frist von drei Monaten abzulegen. Erxleben trat am 6. Mai 1754 zum Promotionsexamen an und war die erste und für eineinhalb Jahrhunderte auch die einzige Ärztin, die in Deutschland promovieren und ihren Beruf offiziell ausüben durfte. Sie widmete ihm als Stiftshauptmann von Quedlinburg ihre Dissertation. - Am Unterrand gegengezeichnet von den beiden Staats- und Kabinettsministern Karl Wilhelm von Finckenstein (1714-1800) und Ewald Friedrich von Hertzberg (1725-1795). - Etwas fleckig, Respektblatt mit Randfehlstelle.

Aus den 99 Tagen als Kaiser

69 **Friedrich III. (als Kronprinz Friedrich Wilhelm),** Deutscher Kaiser, König von Preußen (1831-1888). Schriftstück mit eigenh. U. "Friedrich R[ex]". Charlottenburg, 8. V. 1888. 4° (27 x 21 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 1.500.-

An den Generalleutnant Alexander von Kameke (1825-1892), Kommandant von Stettin: "Ich bewillige Ihnen auf Ihr Gesuch vom 29. April c[urrente] hierdurch den Abschied mit der gesetzlichen Pension und stelle Sie zugleich, in gnädiger und dankender Anerkennung Ihrer langjährigen treuen und guten Dienste mit Ihrer Pension zur Disposition [...]" - Sehr selten aus seiner Zeit als Kaiser, da Friedrich III. bekanntlich nur vom 9. März bis zu seinem Tod am 15. Juni 99 Tage lang amtieren konnte. - Kameke "wurde am 3. August 1886 Kommandant von Stettin und erhielt in dieser Eigenschaft am 22. März 1887 den Charakter als Generalleutnant. Am 17. September 1887 wurde ihm das Patent zu seinem Dienstgrad verliehen. In Genehmigung seines Abschiedsgesuches wurde Kameke am 8. Mai 1888 mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt" (Wikipedia).

70 **Friedrich III. (als Kronprinz: Friedrich Wilhelm),** Deutscher Kaiser, König von Preußen (1831-1888). Brief mit eigenh. U. "Friedrich Wilhelm Prß". Potsdam Neues Palais, 22. V. 1869. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Blindgepr. Wappen. 180.-

An den Rittergutsbesitzer Heinrich Thiele (Pseud. Walter Treu; 1849-1922) in Breslau mit Dank für die Übersendung von zwei historischen Schriften, deren Erlös einer Stiftung zugehen solle. - Kleine Randschäden.

71 **Fühmann, Franz,** Schriftsteller (1922-1984). Dreizehn Träume. Leipizg, Sisiphos-Presse für Hoffmann & Campe in Hamburg, 1985. Fol. Mit 6 signierten Orig.-Lithographien von Nuria Quevedo auf Tafeln. 51 S. Orig.-Pappband in Pappschuber und Orig-Schachtel (Dorfner-Werkstatt, Weimar). 240.-

Erster Druck der Sisiphos-Presse. - Nr. 67 von 300 Ex. (Gesamtauflage 330). - Spindler 66/1. - Druck auf Bütten. - Gut erhalten, lediglich der Schachteldeckel mit 2 Einrissen.

72 **Gabrilowitsch, Ossip,** Pianist und Dirigent (1878-1936). Eigenh. Brief mit U. New York, 26. I. 1926. 8°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Hotel Wentworth". 300.-

An den Dirigenten Kurt Schindler, den er am selben Tag wegen dessen Unordentlichkeit schwer beleidigt hatte: "... I am sorry I spoke as I did this morning. You may be assured I had no intention of offending you. It seemed to me permissable to crack a little joke of a weakness you shared with so many distinguished artists - that of not being very punctitious in details of strictly practical nature, like keeping ones sheet music in order. I had no idea you might be sensitive on this subject. At any rate it was a silly joke on my part and I should not have done it ..." - Gabrilowitsch studierte in St. Petersburg bei Anton Rubinstein und Alexander Glasunow und nach 1894 in Wien bei Theodor Leschetzky. Dort lernte er auch seine spätere Ehefrau, die Sängerin Clara Clemens kennen, eine Tochter von Mark Twain.

73 **Gappmayr, Heinz,** Künstler (1925-2010). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 eigenh. Kurzmanuskripte mit U. Innsbruck, 3. II. 1998. 4°. 3 Seiten. 225.-

Gappmayr kommt der Bitte eines Autographensammlers nach: "... vielen Dank für Ihren Brief. Ich sende Ihnen anbei drei Texte für Ihre Sammlung...".

74 **Gärtner-Lehrbrief - Wilhelmshöhe bei Kassel -,** Deutsche Urkunde auf Pergament. Wilhelmshöhe, 1. IV. 1818. Blattgr. 33 x 42 cm. Kalligraphie mit 3 kleinen Ansichten im Oval und reichem federgezeichneten Ranken- und Blumenwerk. Ohne Bänder und Siegel. Unter Glas gerahmt. 480.-

Hübsche Pergamenturkunde mit 3 Ansichten in lavierten Federzeichnungen (je ca 4,5 x 7 cm): Löwenburg, Schloß Wilhelmshöhe mit Herkules und Aquädukt Bergpark Wilhelmshöhe. In der Mitte das von Löwen gehaltene Allianzwappen. - Gärtnerlehrbrief für George Müller aus Rothenditmold (heute ein Stadtteil von Kassel), ausgestellt und unterschrieben vom Hofgärtner Johannes Klein im Namen seines Dienstherren Kurfürst Wilhelm I. von Hessen-Kassel (1743-1821). Die Lehrzeit dauerte von 1815-18. - Etwas fleckig, links unten etwas stärker.

75 **Geiser, Christoph,** Schriftsteller (geb. 1949). Eigenh. Gedichtmanuskript (30 Zeilen) mit Widmung und U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. Bern, 20. & 22. XI. 1998. 4° & 8°. 3 Seiten. 300.-

Briefkarte: "Lieber Herr Wulframm, ganz herzlichen Dank für die Heiligen Sebastiane! Anbei die gewünschte Signatur. Ich hoffe, meine 'Baumeister' gefallen Ihnen und grüsse Sie ganz herzlich...". Gedicht: "Meine Preußen || Ich möchte ein Baum sein | der sich verzweigt | nicht wächst | in leere Räume | sondern Aeste ansetzt | die den Raum füllen: | an einem kräftigen Stamm | der Lust hat | die Rinde zu sprengen ..." - Beiliegend ein eigenh. Albumblatt mit U.

76 **Gneisenau, August Neidhardt von,** Feldmarschall (1760-1831). Eigenh. Brief mit U. "Der General d. Infanterie Gr. N. v. Gneisenau". Schloß Erdmanndorff bei Hirschberg in Schlesien, 22. II. 1817. Fol. (32 x 19,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 600.-

An den General Hans von Werder (1771-1837) in Glogau mit Dank für dessen Brief vom 25. Januar sowie über die Antwort auf ein Schreiben des Regierungsdirektors Johann Carl Traugott Voigtel (1761-1840) in Magdeburg in einer Dotations-Angelegenheit: "[...] Von der Forderung meiner Herrn Bevollmächtigten, gerichtet auf die Beschaffung eines neuen Stamm-Inventarii in Natura, ist mir Nichts bekannt, und bin ich darüber ganz ohne Nachricht. Biß mir solche wird, muß ich demnach mein Urtheil aufschieben, indem ich die Gründe nicht kenne, welche erwähnte Herrn Bevollmächtigte zu solcher Forderung vermocht haben. Ich habe indessen heute, da mir früher bekannt geworden, daß Se. Majestät eine Summa zur Beschaffung des Inventarii bestimmt haben, an den Finanzminister geschrieben [...]" - Gneisenau war durch Tausch und Zuzahlung 1816 in den Besitz des Gutes Erdmannsdorff (heute: Myslakowice) gekommen und ließ es modernisieren. In einem aanderen Brief schrieb er: "Da sitze ich nun und lasse mein hiesiges Haus zur Winteraufnahme meines zahlreichen Hausstandes einrichten, lasse verfallene Wirtschaftsgebäude abtragen, um sie gefälliger und schicklicher da aufzubauen wohin sie eigentlich gehören." - Beiliegend ein Porträtstich in Punktiermanier.

77 **Goes, Albrecht,** Schriftsteller (1908-2000). 2 eigenh. Briefe mit U. Stuttgart, 13. V. 1962 & 2. III. 1995. 4°. 2 Seiten. 275.-

Der ältere Brief ist an den Lyriker und Kulturhistoriker Ludwig Bäte adressiert: "... in der 'Neuen Zeit' lass ich ein Dankwort, das Sie den Freunden und Gratulanten geschickt haben ... das ist eine bewegende Stelle, gerade in Ihrem Mund, wenn man weiß, wie sehr Sie sich um die Zeit sorgen und grämen: sorg und gräm ich mich (täglich, täglich), so denk ich oft an Sie als einen Nachbarn meiner Traurigkeit..." - Im anderen Brief kommt Goes der Bitte eines Autographensammlers nach. - Beiliegend eine Fotographie mit eigenh. Unterschrift auf der Bildseite.

Zu Goethes Tod

78 **Goethe - Panse, Karl,** Zeitungsherausgeber (1798-1871). Weimarisches Wochenblatt. [Fortgesetzt als:] Weimarische Zeitung. 3. Januar bis 29. Dezember 1832. Nrn. 1-26 und 1-77. Weimar, Wilhelm Hoffmann, 1832. 4° (27 x 21 cm). S. 1-154, 2 Bl. (Titelbl. und Regsiter), unpag. Nrn. 1-77 zu je ca. 4-6 Bl. Schlichte Pp. d. Zt mit Rsch. (bestoßen und beschabt). 250.-

Das führende Weimarer Nachrichten-Magazin. Enthält in Nr. 24 vom 23. März 1832 auf S. 141 unter den "Familien-Nachrichten" die "Todesanzeige. Gestern Vormittags halb Zwölf Uhr starb mein geliebter Schwiegervater [...] Johann Wolfgang von Goethe, nach kurzem Krankseyn, am Stickfluß, in Folge eines zurückgeworfenen Katharralfiebers [...] Ottilie, verwittwete v. Goethe [...]". Die Nr. 2 der Weimarischen Zeitung vom Sonnabend 7. April enthält auf 4 Seiten Nachruf, Biographie und Schilderung der Begräbnisfeierlichkeiten Goethes am 26. März von einem anonymen Autor. - Panse hatte die Redaktion der ab dem 1. April 1832 erscheinenden Weimarischen Zeitung übernommen. - Leicht fleckig, gut erhalten.

79 **Goethe-Kreis - Eichstädt, Heinrich Karl Abraham,** Philologe und Freund Goethes (1771-1848). Eigenh. Brief mit U. "E.". Jena, 28. X. 1829. Kl.-4° (20 x 16 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 380.-

An einen Freund wegen der Neubesetzung einer Schulstelle durch D. Straubel: "[...] Ich hatte in diesem Schreiben mich auch auf Sie und Jacobs berufen, um meine Empfehlung zu unterstützen, und mein Brief an Straubel war so gefaßt, daß ich erwartete, er werde denselben Ihnen mitteilen [...] Sollte mein Brief [...] nicht in Hrn. Straubels Hände gekommen seyn? [...] Gestern erhielt ich Ihren zweiten Brief vom 15. Oct. nebst meiner Besoldung von 45 Rth. Recht herzlich danke ich Ihnen auch für diese neue Mühwaltung, deren Sie sich für mich unterzogen haben. Was Sie mir in diesem letzten Briefe von den traurigen Erfahrungen schreiben, welche Sie an denen gemacht, welchen Sie Gutes erzeigten, das stimmt leider mit meinen eigenen Erfahrungen überein. Indeß beziehen sich dieselben weit mehr auf Anwesende, als auf Abwesende. Unter meinen fernern Bekannten habe ich noch viele, mir treuergebene Freunde, welche mich allein entschädigen für das, was ich an den nächsten Umgebungen vermisse. Aber das, Lieber, ist der Weltlauf; und ich bedaure dabey fast nichts mehr, als durch solche Erfah-

rungen etwas Herbes und Bitteres in die Seele kommt, was ihr, zum heitern Lebensgenuß, immer fern bleiben sollte [...]" - Weiter über das "Lexicon manuale Graeco-Latinum in libros Novi Testamenti" von Karl Gottlieb Bretschneider (1776-1848), "bey dem ich über den aufgewandten, unsäglichen Freiß erstaune. Etwas dieser Art [...] hätte ich in meinem ganzen Leben nicht zu Stande bringen [können], weil es mir an Geduld und Ausdauer zu solchen Arbeiten fehlt, und nur die Mannigfaltigkeit meine Kräfte aufrecht erhält [...]" - Beiliegend ein Brief von Kuder, dat. Leipzig, 5. April 1831 an Eichstädt über "Recensenda".

Goethes Lotte

80 **Goethe-Kreis - Kestner, Charlotte, geb. Buff,** Freundin Goethes, das Vorbild zur "Lotte" in "Werthers Leiden" (1753-1828). Eigenh. Brief mit U. "Charlotte Kestner". Hannover, 27. X. 1826. 4° (24,5 x 20,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 1.500.-

Dekorativer Brief an die Witwe von Oberamtmann Johann Georg Partz (1734-1820), wegen Verpachtung ihres Gartens: "Gestern habe ich die Geheim Cabinets-Räthin [...] abermals wegen unserm Garten gesprochen und sie hat mir auf die freundlichste Weise mein ihr gegebenes Wort zurück gegeben. Ich kann also meine liebe Frau Oberamtmannin mit ruhigem Herzen, und gewiss mit großer Freude Ihnen den Garten, nach Ihrem Wunsch unter den Bedingungen, wie der Fr. G. C. R. [...] überlassen. Der liebe Gott, lasse Sie in Gesundheit, und bei gutem Wetter schöhne Luft, und die Gesellschaft Ihrer Kinder, Enkel und Urenkel genießen, und mir erlauben Sie, Ihnen zuweilen meinen Besuch machen zu dürfen und mich zu erfreuen wenn es Ihnen wohlgeht und auf dem Garten gefällt [...]" - Der legendäre Garten und das Gartenhaus der Familie Kestner lagen zwischen der heutigen Kestnerstraße der heutigen Lavesstraße 56. - Charlotte wurde 1768 verlobt, heiratete aber erst am 4. April 1773 den kurhannoverschen Legationssekretär Johann Christian Kestner. Goethe lernte seine "Lotte" auf einem Tanzfest kennen: Am 9. Juni 1772 veranstaltete Goethes Wetzlarer Großtante Lange einen Ball im Jägerhaus. Zu diesem Ball sollte Goethe Charlotte Buff abholen. Lotte bezauberte ihn sowohl durch ihre äußerliche Erscheinung als auch durch ihre offene Art. Wie im "Werther" beschrieben, tanzte er den ganzen Abend mit ihr, und es imponierte ihm sehr, wie Lotte die Festgesellschaft während des Gewitters mit einem Spiel ablenkte. Am Tag darauf fand die "reizende Szene" im Hause Buff in Wetzlar statt, die Goethe so begeisterte. Als dieser wieder auf den Deutschordenshof kam, war Lotte gerade dabei, ihren Geschwistern das Brot zu schneiden. - Selten.

81 **Görres, Joseph von,** Schriftsteller (1776-1848). Briefausschnitt mit eigenh. U. "Ihr Ergebenster J. Görres". Ohne Ort und Jahr. 4,5 x 9,5 cm. Auf Papierstreifen montiert. - Aus Sammlung Rötger. 200.-

82 **Gounod, Charles,** Komponist (1818-1893). Eigenh. Brief mit U. "Ch. Gounod". London, 24. I. 1874. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 580.-

An den Marquis de Caux, den Gatten der Sängerin Adelina Patti. Gounod ist empört uber die Ankündigung einer Aufführung seiner Oper "Mireille" [1864] am 2. Februar im Theater von Sankt Petersburg im "Le Figaro": "[...] mon ex-éditeur Mr de Choudens m'a tout simplement volé; il a violé le traité de vente de Mireille, traité par lequel l'éditeur s'engage envers les auteurs à ne fournir l'orchestre de cet ouvrage à aucun théâtre étranger sans que les termes de cette cession et le chiffre des droits d'auteur aient été agréés d'un commun accord avec les auteurs eux-mêmes. Mr de Choudens a foulé aux pieds ses engagements envers moi [...] en disposant de moi sans ma permission par un traité illicite et frauduleux [... an Adelina Patti gewendet:] Au nom de mes droits, au nom de mes intérêts encore une fois sacrifiés par la déloyauté de Mr de Choudens, je vous demande de refuser de chanter Mireille [...] Je vous le demande comme un service personnel et un acte d'équité [...]".

83 **Grazie, Marie Eugenie delle,** Schriftstellerin (1864-1931). Eigenh. Brief mit U. Wien, 1. IV. 1895. (15,5 x 11,5 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Wohl an die königl. Hofbuchhandlung Wilhelm Friedrich Leipzig: "Sehr geehrter Herr! Mitfolgend beehre ich ich, Ihnen mein Bild, die gewünschte biographische Skizze, nebst dem poetischen Beitrag Mai-Heft der 'Gesellschaft' einzusenden. Sollte es sich ermöglichen lassen, mir bis 29. April ein Exemplar des betreffenden Heftes zu vermitteln, so wäre ich Ihnen hierfür sehr verbunden. Genehmigen Sie den Ausdruck wiederholten Dankes für Ihre Freundlichkeit mit der vorzüglichen Hochachtung, in der ich zeichne. Ihre ergebene M. E. delle Grazie." - Die Dichterin ergriff in "Homo. Der Roman einer Zeit" (1919) für die Emanzipation der Frau und gegen den Krieg Partei. Sie wurde 1916 mit dem Ebner-Eschenbach-Preis ausgezeichnet.

84 **Grenser, Woldemar Ludwig,** Gynäkologe (1812-1872). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 20. IX. 1847. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 180.-

An die Redaktion der Neuen Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung, der er gerne als Mitarbeiter beitritt: "Nur würde ich bitten, mir ausschließlich in das Gebiet der Gynäkologie einschlagende Schriften [...] zuzusenden [...]" - Grenser folgte 1845 dem Ruf als Professor für Geburtshilfe sowie als Direktor des königlich-sächsischen Entbindungsinstituts an die Chirurgisch-medicinische Akademie nach Dresden. Zusammen mit Professor Haase behandelte Grenser im März 1846 den kleinen Karl May, von dessen Augenleiden er durch Mays Mutter wusste.

85 **Grieg, Edvard,** Komponist (1843-1907). Gedruckte Visitenkarte "Edvard Grieg. Norvège", mit eigenh. Beschriftung in deutscher Sprache auf der Rückseite. Ohne Ort, (nach 1871). 6 x 9,5 cm. 2 Seiten. 1.100.-

"4 Solostücke | a) 2 Humoresken (aus op. 6) | b) 2 Albumblätter (aus op. 28) | c) Aus dem Volksleben (aus op. 19) | 1) Auf den Bergen | 2) Norwegischer Brautzug im Vorüberziehn ...".

"In Warschau bezahlt man mir 2000 Mark"

86 **Grieg, Edvard,** Komponist (1843-1907). Eigenh. Brief mit U. "Edvard Grieg". Kristiania (heute Oslo), "Hotel Westminster", 27. III. 1906. Gr.-8° (18 x 11,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 1.750.-

An den Verleger und Konzertagenten Franz August Urbanek (1842-1919) in Prag: "[...] Es sind in Ihrem Brief [...] zwei Fragen, welche ich sofort zu beantworten wünsche. Die erste Frage gilt den lyrischen Stücken. Sie möchten diese von mir selbst ausgeführt hören. In einem Orchester-Koncert aber, das ich zu dirigieren habe, ist es mir aus Gesundheitsrücksichten unmöglich, als Solist aufzutreten. Die zweite Frage handelt sich um meine Bedingungen, die meiner Ansicht nach so moderat gestellt sind wie man es, wenn man die weite Reise mit meiner Frau in Betracht zieht, nur verlangen kann. In Warschau bezahlt man mir 2000 Mark per Koncert nebst Aufenthalt und Reise von Berlin bis Warschau Retour. In London zahlt man 100 Pfund Sterling per Koncert. Überhaupt, sollte Mitte April zu spät sein, um ein volles Haus erzielen zu können, verzichte ich lieber darauf, in dieser Saison Prag zu besuchen. Ich hoffe, dass Sie Herrn Karl Nissen geschrieben haben und dass mein Programm leicht durchzuführen ist. Es ist meine Absicht am 3. April von hier zu gehen [...] Nach einigen Tagen [in Berlin], etwa 7., gehe ich nach Leipzig [...] Eine junge Sängerin in Berlin, die meine Lieder schön singt, ist Fräulein Lola Artot-Padilla [...]".

87 **Grimm, Jacob,** Sprachforscher (1785-1863). Eigenh. Widmungsblatt mit U. Ohne Ort (Berlin), 27. IV. 1854. Gr.-8° (26 x 18 cm). 1 Seite. 1.450.-

"von einem alten schüler und freund überreicht. | 27 apr. 1854 | Jac. Grimm." - Möglicherweise Widmung an Friedrich Carl von Savigny (1779-1861). Vorsatzblatt aus einem Buch; Grimm könnte Savigny sein Werk "Deutsche Rechtsalterthümer" (2. Aufl. 1854) gewidmet haben. - Gering fleckig.

88 **Gropius, Walter,** Architekt (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. "Walter Gropius". Cambridge, Massachusetts, 22. XI. 1957. Fol. 1 Seite, mit Briefkopf "Walter Gropius / Reg. Architect F.A.I.A." In adressiertem Umschlag- - Beiliegend Gegenbrief des Adressaten (Durchschlag) vom 1. XII. 1957. 950.-

An den Kunstkritiker und Museumsdirektor Wend Fischer (1916-2005), kurz nach seiner Rückkehr aus Bagdad: "... Returning from a trip to Iraq where I have been asked to design with my firm the new Arab University, I have found your book. I took it home and became absorbed in it. Having been through all the vicissitudes of the modern development, I was amazed and happy to see your accurate and knowledgeable appraisal of the development. I have found such accuracy as you have put in the book extremely rare today. I haven't read it all, but what I have read appealed to me very much in the way it is done and how you have put the weights ... I would be grateful if you would have the 17 photos (see your letter of 20 April 1957) returned to me at your early convenience ...“." - Gropius lobt Wend Fischers 1957 publizierte Studie "Bau, Raum, Gerät. Die Kunst des 20. Jahrhunderts". Im beiliegenden Durchschlag von Wends Antwortbrief heißt es dazu: "... ich - Jahrgang 16 - bin nicht Augenzeuge dieser Entwicklung gewesen und habe bei der Arbeit am Buch immer wieder daran gezweifelt, ob es mir gelingen wird, sie rückblickend in ihren vielverzweigten Wegen und Problemen zuverlässig darzustellen." - Wend Fischer war seit 1952 Redakteur der Zeitschrift des Deutschen Werkbundes "Werk und Zeit" und wurde 1965 Direktor des Staatlichen Museums Die Neue Sammlung, München. - 1946 hatte Gropius die "Firma" The Architects Collaborative (TAC) als Vereinigung junger Architekten gegründet. Die Universität in Bagdad, entworfen von Gropius, war das größte Bauvorhaben der TAC.

89 **Gropius, Walter,** Architekt (1883-1969). Masch. Briefschluss mit eigenh. U. Ohne Ort, (1963). 12 x 20 cm. 1 Seite. 300.-

"... I should like to let you know that I will go to Berlin, Germany, and stay there in the Hotel am Zoo, Kurfüstendamm, until 4th of November, inclusive. After that I shall have a meeting in Düsseldorf, which will keep me there, I suppose, 2 or 3 days. In case you want to see me it might be the best that you call me up in Berlin so that we could arrange where and when I could see you ..." - Gelocht.

90 **Gropius, Walter,** Architekt (1883-1969). Gedruckte Dankeskarte, verso mit eigenh. Gruß und U. Ohne Ort, (1968). 7 x 13 cm. 2 Seiten. 300.-

"Meinen herzlichsten Dank für die freundlichen Geburtstagsglückwünsche ..." - Gedruckt: "The greetings, letters and good wishes from far and near on the occasion of my eighty-fifth birthday were overwhelming many. With the help of print, therefore, I have to extend my deeply felt thanks to you for your kindness and friendship ..." - Gelocht, mit Eingangsstempel.

91 **Haeckel, Ernst,** Naturforscher und Philosoph (1834-1919). Eigenh. Brief mit U. Jena, 24. VII. 1907. Gr.-8° (22 x 13 cm). 1 Seite. Briefkopf. 350.-

An Waldemar Berger, Redakteur des "Annaberger Wochenblattes" im Erzgebirge, der ihn um einen Beitrag gebeten hatte: "[...] Leider bin ich zu prosaisch, um Ihre poetische Anfrage entsprechend zu beantworten. Übrigens finden Sie die gewünschte Antwort in meinen Berliner Vorträgen über den 'Kampf um den Entwicklungsgedanken' (Berlin 1905) und ausführlicher in meiner 'Anthropogenie' [...]" - Der volle Titel lautete "Anthropogenie oder Entwickelungsgeschichte des Menschen: gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge über die Grundzüge der menschlichen Keimes- und Stammes-Geschichte" (1874). - Linker Rand etwas beschnitten.

92 **Hahn, Ulla,** Lyrikerin (geb. 1945). Eigenh. Gedichtmanuskript (9 Zeilen) mit Widmung und U. auf der Rückseite. Hamburg, VI. 1995. Qu.-kl.-8°. 2 Seiten. 250.-

Übersendet einem Autographensammler die handgeschriebene Version ihres Gedichtes "Schachtelhalm" (aus "Epikurs Garten" 1995). - Eigenh. Umschlag liegt bei.

93 **Hamerling, Robert,** Schriftsteller (1830-1889). Eigenh. Gedichtmanuskript (23 Zeilen) mit U. ohne Ort, XII. 1882. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

Aus "mein Eichhörnchen": "Hinaus in die Waldesstille | Hätt' ich ihn getragen wie gern, | Hätt' ihn wie gern begraben | Unter der stattlichsten Tanne des Hains. [...]" - Mit Beilagen.

94 **Hänny, Reto,** Schriftsteller (geb. 1947). Eigenh. Manuskript. mit Widmung und U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Zollikon, 20. IV. 2009. 4°. 2 Seiten. 200.-

Hänny kommt der Bitte eines Autographensammlers nach: "... obwohl ich auf Anliegen Ihrer Art aufgrund wenig erfreulicher Erfahrungen eigentlich nicht mehr eingehe, [...] mache ich in Ihrem Falle gerne eine Ausnahme [...]. Ich erlaube mir Ihnen ein paar Zeilen aus meinem 'übermalten' Flug zukommen zu lassen, und da Sie das Buch, wie Sie geschrieben haben, kennen [...], lege ich Ihnen gleich noch einen kleinen Strukturplan zu dieser Übermalung bei [...]." - Erwähnter Strukturplan liegt bei.

95 **Häusser, Ludwig,** Historiker und Politiker (1818-1867). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt, 22. VIII. 1863. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Alt hinterlegt. 250.-

"Geehrter Herr! Im Begriff abzureisen theile ich Ihnen nur in Kürze mit, dass ich den stenogr. Bericht heute früh corrigiert und dann abgegeben habe zum officielle Abdruck. Ich meinerseits habe nichts dagegen, wenn Sie zum Zweck der allseitigen Verbreitung Ihren Plan des besonderen Abdrucks ausführen. Ich stelle keine Bedingung [...]" - Mit rotem Sammlungsstempel.

96 **Hecker, Justus Friedrich Karl,** Mediziner (1795-1850). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 17. IV. 1830. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 220.-

An den Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845) in Breslau mit Dank für ein Geschenk und wegen einer Sendung von Journalheften (Trankription liegt bei). - Hecker widmete sich in zahlreichen wissenschaftlichen Schriften der Geschichte der Pathologie, zu deren Begründern er gehört. - Beiliegend: Dass. 8°. 1 Seite. Über schlechtes Befinden und wegen einer Verabredung.

97 **Hella von Bayern,** Prinzessin, Ehefrau Prinz Eugens von Bayern (1921-2017). 2 eigenh. Briefe und 5 eigenh. Postkarten, jeweils mit U. München und Pegomas, 1988 bis 2. II. 1995. Verschied. Formate. Zusammen ca. 7 Seiten. 200.-

An Hans Dollinger: (27.I.1995): "Mit herzlichen Dank schicke ich Ihnen das Wappenbuch zurück. Prinz Eugen und ich sind übereingekommen, daß wir das Blechwappen nicht verwenden wollen, da es vielleicht zu protzig erscheint [...]". - (6. II. 1995): "Hier das versprochene Photo von Herzog Max Emanuel in Bayern geb. 7.5.1975, Helene Herzogin in Bayern geb. 6.5.1972, Herzogin Elizabeth (Liza) in Bayern geb. 31.12.1940 Gräfin Douglas Gemahlin Herzog Max in Bayern, sitzend: Elizabeth Charlotte Herzogin in Bayern geb. 4.10.1973. Bitte schicken Sie eine Copie dieses Photos Herrn Opel, er kann Ihnen bestätigen, ob die Namen der Töchter stimmen, ich verwechsle sie vielleicht. Auch die Namen der Labrador-Hunde wird er am besten wissen. Die Aufnahme ist 1994 in Schloß Wildenwart aufgenommen. [...] PS. Adresse von Hern Max Opel ..." - Ferner Weihnachtswünsche und Urlaubsgrüße. - Gelocht.

98 **Henckell, Karl,** Schriftsteller (1864-1929). Eigenh. Gedichtmanuskript mit U. und eigenh. Ansichtskarte mit U. München & Aarau, 1. I. 1902 & 5. IV. 1915. (21 x 15,5 cm & 9 x 14 cm). 2 Seiten. 375.-

"Sturm. Lang schon lag auf der Lauer, | Leise sausend, | Heimlicher Sturm. | Plötzlich näher und näher brausend | Überfällt er die Welt. | Frühlingsschauer | Bringt er dem atemschöpfenden Land. - | Sturm! | Was in verzehrender Sehnsucht harrte, | Schier begraben in schweigender Qual, | Was die luftspiegelnde | Hoffnung narrte, | Mit einem mal | Hebt es die Häupter. | Und aus der lähmende Stille | Endlich gebrochenem Bann | Schwillt des Lebenserlösender Wille | Wieder höher | Und höher an. | Denn nur Hörige dulden gelassen, | Was des Rechtes Würde verhöhnt, | Freiheitsliebende Menschen hassen, | was mit Unbill | Die Unbill krönt. - | Seht ein Sturm, | Ist langsam gekommen, | Jetzo bläst er gewaltig ins Horn, | Wer hinhorchte, | Hat längst ihn vernommen - | Städte erschüttert, | Länder reinigt sein herrlicher Zorn." Ansichtskarte: "Ihren Glückwunsch erwiedert bestens". - Jeweils mit rotem Sammlungsstempel.

99 **Henseler, Ernst,** Maler (1852-1940). Eigenh. Brief mit U. und eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 27. Iv: 1893 u. 6. X. 1915. 8°. 1 Seite. Doppelblatt u. 9 x 14 cm. 1 Seite. 250.-

Die Postkarte ist an einen Autographensammler: "Sehr geehrter Herr! In höflicher Erwiderung Ihres Schreibens von 21/9.15 sende ich umstehend das Gewünschte. Hochachtungsvoll E. Henseler." Rückseitig eine Fotographie: "Ernst Henseler 'Auf der Ofenbank'". Brief: "Sehr verehrter Herr College! Zu meinem grössten Bedauern lehnte Herr Professor Schaper den Beitritt zur Lotteriecommission wegen Überbürdung mit Arbeit ab. Meinem Auftrag entsprechend habe ich nun Herrn Manzel gebeten, an unseren Arbeiten Theil zu nehmen und von demselben zusagende Antwort erhalten; er bittet mich, ihm die Einladung zur nächsten Sitzung möglichst frühzeitig zugehen zu lassen. Herr Professor Schaper fand übrigens dass Herr Manzel viel besser als er selbst für diese Commission geeignet sei, wegen senes objektiven Urtheils u. seiner Personenkenntnisse. Mit bestem Gruss Ihr sehr ergebener E. Henseler." - Henseler war Schüler von Martin Gropius, Karl Gussow, Albert Bauer und Albert Brendel. Er stellte seine Bilder auf den Großen Berliner Kunstausstellungen (1877-1930), im Münchner Glaspalast (1880-1917) und gelegentlich in Düsseldorf, Dresden, Hamburg, Kiel, Wien, London, Paris und St. Louis aus. - Mit rotem Sammlungsstempel.

100 **Hermine,** Kaiserin und Königin von Preußen (1887-1947). Eigenh. Brief mit U. "Hermine". Doorn, 20. VI. 1932. Gr.-4°. 1 Seite. Blau getöntes Papier mit Silberprägung (gekröntes "H"). Mit eigenh. Umschlag, ebenso. 240.-

An ihre Cousine María de la Paz (1862-1946), die Gattin von Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern. Geburtstagsglückwünsche zu deren 70 Geburtstag am 23. Juni 1932 und über Besuche von Prinz Adalbert. - Beiliegend: Porträtpostkarte (Alfred Schwarz) mit eigenh. U. "Hermine", dat. 1927.

101 **Hermine,** Kaiserin und Königin von Preußen (1887-1947). 3 masch. Briefe und 1 masch. "Brieftelegramm" mit eigenh. U., 1 Brief zusätzlich mit eigenh. Nachschrift. Doorn, 6. II. 1940 bis 5. IV. 1940. 8° und Fol. Zusammen 5 Seiten, mit silber geprägtem Wappen. 350.-

Interessante Brieffolge an den Diplomaten Leopold von Schlözer, mit vielen Bezügen zu Kaiser Wilhelm: "... Das Buch, Ihre 'Bonner Erinnerungen', habe ich mit grossem Interesse gelesen und mich gefreut, dass Sie auch fuer meine damalige Tante und spaetere Schwaegerin verstaendnisvolle und freundliche Worte fanden. Ihr Leben hat unter einem Unstern gestanden ..." (6. II. 1940). - Ferner über sein Buch "Aus der Jugenzeit": "... Selten habe ich ein so intereessantes, wirklich die ganze Zeit umfassendes Erinnerungsbuch gelesen, in dem Sie sich selbst zwar nicht ausschalten, sondern Ihre Persoenlichkeit den Leser wirklich nahe bringen ... Nur eines vermisse ich darin, und Sie werden mir dieses nicht veruebeln - Schon in den 'Bonner Erinnerungen', so-

gar darin noch mehr, fiel es mir auf, dass Sie keinen inneren Kontakt mit unserem Kaiser gehabt haben und wohl auch seine Persoenlichkeit, sein grosses, edles Wollen und die enormen Schwierigkeiten, die ja nicht bekannt wurden, nicht wuerdigten. Dieses ist mir offen gestanden ein Schmerz ..." (7. III. 1940). - Hermine bezieht sich auf die beiden 1938 publizierten Bücher Leopold von Schlözers "Vorwärts! Leben! Aus meiner Bonner Husarenzeit" und "Aus meiner Jugendzeit". - Hermine, Prinzessin Reuß ältere Linie wurde als verwitwete Prinzessin von Schoenaich-Carolnnath die zweite Ehefrau Wilhelms II. im Doorner Exil.o.

Nach Brasilien

102 **Herz, Henri,** Pianist und Komponist (1803-1888). Eigenh. Brief mit U. Paris, I. VII. 1856. (20,5 x 13 cm). 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An seinen Freund und Kollegen, den Pianisten Sigismund Thalberg (1812-1871) in Paris, über eine bevorstehende Brasilientournee: "[...] Mon intention est de faire un voyage au Brésil par le steamer du mois prochain; cependant avant de m'embarquer je voudrais avoir qq. renseignements sur ce pays et savoir si la place est bonne. Personne mieux que vous peut me renseigner à cet égard & je viens vous prier de me rendre le service de me dire franchement ce que vous en pensez. Quoiqu'il soit dangereux d'arriver après vous je compte faire le même voyage & visiter les mêmes villes. Ainsi mon cher Thalberg faites moi le plaisir de me donner les détails que vous jugerez nécessaires, donnez moi les noms des personnes influentes & complétez votre bienfait en m'envoyant qq. lettres de recommandation. Si, comme me l'assure mon ami Oulman vous allez aux Etats-Unis je serai heureux de vous rendre le même service [...] P.S Si, dans votre voyage aux E[tats]U[nis] vous pouvez vous attacher Oulman je vous y engage : c'est un homme très-intelligent & qui connait bien le pays. Il faut seulement l'empêcher de faire trop de puffs: c'est son faible." - Mit rotem Sammlungsstempel.

103 **Heyfelder, Johann Ferdinand Martin,** Chirurg (1798-1869). 5 eigenh. Briefe mit U. Erlangen und St. Petersburg, 25. VII. 1841 bis 5. IV. 1861. 8°. Zus. ca. 8 Seiten. 240.-

I. (25. VII. 1841). An Heinrich Haeser (1811-1885) in Jena mit Dank für die Zusendung von dessen neuestem Werk. - II. (25. VIII. 1850). An den Mediziner Karl Ewald Hasse (1810-1902) in Zürich über die Neubesetzung von Professuren, u. a. in Würzburg. - III. (18. II. 1852). An Winter in Leipzig mit zwei Rezensionen medizinischer Werke. - IV. und V. (6. III. 1857 und 5. IV. 1861 aus St. Petersburg). An denselben mit Übersendung einer seiner Arbeiten: "Die russische Literatur ist in Deutschland eine terra incognita [...]" sowie mit Bitte um Abdruck einer Rezension aus Schmidt's Jahrbüchern. - Heyfelder wurde 1841 als Prof. der Chirurgie und Augenheilkunde an die Univ. Erlangen berufen. Ab 1854 arbeitete er als Militärarzt und Kliniker in Finnland und Rußland.

104 **Heyse, Paul,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Porträtfotografie (Rudolf Schade, Alexandersbad) mit eigenh. rückseitiger gereimter Beschriftung und U. "Paul Heyse". Alexandersbad, 20. IX. 1879. 10 x 6 cm. Atelierkarton. 250.-

"Den mit manchem Weh beladen | Du im Wald hast hängen sehn, | Als Poet von Cordes' Gnaden | Hofft er wieder aufzustehn | Doch bis seine Lebensbahnen | Ihm im ein neuer Lenz belaubt, | Soll das schlichte Moor Dich mahnen | An sein starkbemoos'tes Haupt. | Sprach es oft zu Dir ironisch, | War's doch immer treu gemeint. | Drum vergilt nicht tisiphonisch | Tisa, Deinem alten Freund." - Dr. Cordes war 1868-1900 der Chefarzt der Kaltwasserheilanstalt Alexandersbad bei Wunsiedel, wo Paul Heyse mehrfach zur Kur war. Mit Tisa ist ein Hund gemeint. - Beiliegend eine Porträtpostkarte.

105 **Hiller, Johann Adam,** Komponist (1728-1804). Kurze und erleichterte Anweisung zum Singen, für Schulen in Städten und Dörfern. Den Herren Cantoren derselben, auch andern Schullehrern ergebenst zugeeignet. Leipzig, Johann Friedrich Junius, 1792. 4°. Mit Notenbeispielen. 6 nn. Bl., 99 S. Marmor. Pp. d. Zt. - Erste Ausgabe. - Selten. 250.-

Aus dem "Kondor"

106 **Hiller, Kurt,** Schriftsteller (1885-1972). Eigenh. Gedichtmanuskript (28 Zeilen) mit U. Berlin, 1909. Gr.-8° (25,5 x 17 cm). 1 1/2 Seiten. 1.750.-

"Ritt nach dem Süden || Weil du dieser müden Wolken | Und der trüben mühevollen | Menschen, die der Sollen grollen, | Lange schon bist überdrüssig - : || Darum lass mich nach den weissen, | Mähnenschweren Pferden rufen, | Nach den starken schneebeschweiften | Mit den haarbehangnen Hufen. [...] Wollen ziehn von Stadt zu Städten, | Fremdlinge und ohne Melder, | Lachens auf der Rosse Rücken | Durch die gelben Ginsterwälder." - Dieses frühexpressionistische Gedicht ist erstmals in der von Hiller herausgegebenen Anthologie "Der Kondor" (Heidelberg, Eichard Weissbach, 1912) erschienen. Kurt Hiller hatte 1909 in Berlin mit einem Kreis literaturinteressierter Studenten den literaturgeschichtlich bedeutenden Neuen Club gegründet hatte. Dieser war 1910/11 offizieller Veranstalter öffentlicher, von Tilla Durieux, Else Lasker-Schüler u. a. unterstützter Vortragsabende unter der Bezeichnung "Neopathetisches Cabaret". 1911 gründete Hiller mit Ernst Blass das Konkurrenzkabarett "GNU". - Unsere auf 1909 datierte Reinschrift entstand möglichweise etwas später. - Kleine Falt- und Knitterspuren. - Gedichtmanuskripte Hillers, gar so frühe, sind sehr selten.

Widmungsexemplar

107 **Hindemith, Paul,** Komponist (1895-1963). Neues vom Tag. Lustige Oper in zwei Akten. Text von Marcellus Schiffer. Klavierauszug von Franz Willms. (Newly revised edition by the author). Mainz, Schott (PN 31999, VN 3233;, 1954). 4°. 284 Seiten. OKart. 250.-

Erste Ausgabe. - Titelblatt mit eigenh. Signatur und Datierung "Paul Hindemith | Wien 13. Dez. 1955". - Die zahlreichen Änderungen sind in Form von Faksimiledrucken der Reinschrift eingefügt. Die zweite Fassung in zwei Akten hatte am 7. April 1954 im Teatro San Carlo in Neapel Premiere. Neben den Arien finden sich auch Elemente des Jazz. Besonderen Humor beweist die Szene, in der Laura im Hotel in der Badewanne sitzt und eine Koloraturarie zum Lob der Warmwasserversorgung singt.

108 **Hoff, Kay,** Schriftsteller (1924-2018). Eigenh. Gedichtmanuskript (Zeilen) mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Lübeck, 11. X. 1995. 4°. 2 Seiten. 200.-

Hoff kommt der Bitte eines Autographensammlers nach: "... Bis zur endgültigen Fassung eines Gedichtes gibt es bei mir immer, ausgehend von derartigen Notizen, in denen sich (mir) das fertige Gedicht andeutet, zahlreiche Vor- und Zwischenformen, die meistens mit der Maschine geschrieben und dann handschriftlich korrigiert, erweitert, zusammengestrichen werden, bis am Ende dann das (von mir) gemeinte, (von mir) gesuchte Gedicht vor mir steht..." - Es handelt sich um einen Entwurf seines Gedichtes "Intervall" von 1987 (veröffentlicht in "Zeit-Gewinn", 1989). - Eigenh. Umschlag und Porträtpostkarte mit U. auf weißem Bildunterrand liegen bei.

Sehr selten

109 **Hölty, Ludwig,** Schriftsteller (1748-1776). Eigenhändiges Gedichtmanuskript. Ohne Ort, (1775). Kl.-8° (16 x 9,5 cm). 1 Seite. 2.000.-

Die fünfte Strophe von Höltys poetischem Nachruf auf seinen Lehrer in Celle "Auf den Tod des hochwürdigen und hochgelahrten Herrn J.C. Sunter", entstanden wohl 1774: "5 || Ach, er war der Führer meiner Jugend, | Glänzte mir mit seinem Beyspiel vor, | Predigte mir hohe Christentugend, | Und mein Geist hub sich durch ihn empor. | Nimmer werd' ich dieses Manns vergeßen, | Immer Folger seiner Tugend seyn, | Immer, unter schauernden Cypreßen, | Seinem Grabe Thränen weyhn." - Druck: Werke und Briefe, kritische Studienausgabe, hrsg. von W. Hettche (1998), S. 198 und Kommentar S. 522, nach der Handschrift in der SUB Göttingen. - Am Unterrand älterer Sammlereintrag in Bleistift und Tinte "Ludwig Heinr. Christoph Hoelty. 1748-1776."; auf der Rückseite ebenfalls ein älterer Eintrag in Tinte "Hölty's Handschrift 1775 | (starb d. 1. Sept. 1776.)" - Leicht fleckig; Fälzchenrest. - Autographen Höltys sind sehr selten.

110 **Huber, Therese (geb. Heyne),** Schriftstellerin, Ehefrau Georg Forsters (1764-1829). Eigenh. Brief m. U. "Therese Huber geb. Heyne". Stuttgart, 15 IX. 1821. Gr.-8° (22 x 13 cm). 1 Seite. 1.200.-

An die Schriftstellerin und Schauspielerin Elise Bürger (geb. Hahn; 1769-1833), Gottfried August Bürgers "Schwabenmädchen", die um Unterstützung gebeten hatte: "[...] Es hing nicht von mir allein ab Ihre rührende Bitte zu gewähren, ich mußte H. v. Cotta zu rathe ziehen, er war auf seinen Gütern, und unglücklicher Weise von da nach Zürich verreist, ohne daß ichs wußte. Wie ich das erfuhr war aber Ihr Brief an mich, den ich Cotta beygelegt hatte, nicht mehr in meinen Händen; im ängstlichen Eifer die Sache zu beschleunigen hatte ich Ihre Adresse nicht abgeschrieben, und sah mich nun außer Stande auf einem andern Wege als den des Morgenblatts, Ihnen die 6 Louis zu verschaffen, denn ich wußte nicht wohin sie senden. - Gestern erhielt ich Cottas Antwort - hier ist eine Anweisung - Gott seegne Ihr Vorhaben! mein Gebet begleitet Sie. Ja, ich kannte Sorge der Art, kannte wohl die Momente des Lebens wo 6 Louis mir hätten eine ruhige Nacht gegeben, wo ich Gott um Muth mußte bitten weil sie fehlten, wo ich mich an der Größe der Schicksale die auch mein kleines Schicksal fortgerissen hatten tröstete und erhob - nicht mit der Lilie des Feldes und dem Sperling, sondern mit der Zuversicht, daß der Gott, der Nationen durch Unglück zum Bessern führen will, mir nicht umsonst so harte Lehre geben sollte. Meine Zuversicht ward gelohnt, sie lebt noch in mir bey stez erneuten Sorgen und stez erhaltner Kraft, die Gottes höchste Gnaden Gabe ist. Sie möge auch auf Ihnen ruhen und Ihre Wünsche erleuchten und gewähren! [...] Sollten Sie durch literarische Interesse zum Morgenblatt zurückzukehren wünschen, so adressiren Sie gefälligst unmittelbar an die Redaktion derselben. Für ihr persönliches Interesse ist Ihnen meine Adresse bekannt und ich bereit theil daran zu nehmen." - Nach dem Tod ihrer Ehemänner Forster und Huber übertrug Cotta Therese Huber Anfang 1817die redaktionelle Verantwortung für sein "Morgenblatt", das sie bis Ende 1823 erfolgreich führte. Therese Huber hatte "Mitleid für Unglückliche. Aus diesem Gefühl heraus ist besonders ihr Interesse für Elise Bürger zu erklären." (L. Geiger, Therese Huber, 1901, S. 399). - Minimal fleckig. - Selten.

111 **Hübsch, Hadayatullah,** Schriftsteller und Aktivist (1946-2011). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. & masch. Brief mit eigenh. U. Frankfurt, 4. & 5. III. 2001. kl.-8°. 1 Seite, 4°. 1 Seite. 200.-

Hübsch kommt der Bitte eines Autographensamlers nach: "... War es gestern, war es vorgestern? Jedenfalls nur ein paar Stunden ist es her, daß ich ein Gedicht mit der Hand schreibe, ja, darüber reflektierte, was für eine Besonderheit dieses handgeschriebene Gedicht nun darstellt und, das dachte ich auch, wem ich es wohl vermachen könne - als besonderes Geschenk. Und nun erhalte ich Ihren Brief! So hat sich eins zum anderen gefügt..."

112 **Humboldt, Alexander von,** Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. "Humboldt". Ohne Ort (Paris), 22. X. 1814 (Poststempel). 8° (17 x 10 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 850.-

An "Monsieur Riche, Consul General de S. M. Britannique", vermutlich den Mathametiker und Ingenieur Gaspard Riche de Prony (1755-1839) in Paris: "J'ai ete chez Mr Sylvestre de Sacy. Il aura le plus grand plaisir de vous recevoir lundi a 10 heures. Je vous supplie, Monsieur, de vouloir bien me faire l'honneur de passer chez moi à cette heure [...] Malheureusement Mr de Sacy n'est pas libre dimanche". - Sylvestre de Sacy (1758-1838) war Philologe und Orientalist. - Siegelrest.

113 **Humboldt, Alexander von,** Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit Paraphe "A v Humboldt". Ohne Ort, "Mittwoch" (um 1850). Gr.-8° (13,5 x 20,5). 2 Seiten. Doppelblatt. 980.-

Wissenschaftlicher Brief an einen befreundeten Gelehrten [möglicherweise Schlagintweit]: "Ein kleines Unwohlsein (Schnupfenfieber) lässt mich die Freude Ew Hochwohlgeboren persönlich zu empfangen, bis auf die künftige Woche verschieben. Der Gegenstand, den Sie mit Glück zu bearbeiten angefangen, ist für mich von grossem Interesse und in meinen Schriften oft berührt worden. Die Unterscheidung dessen, was die Alten geschieden, ist weit leichter, als das Anzeigen der Menschenracen, die jetzt jene Erdstriche bewohnen. Das Anschliessen der Skythen an die Menschen wie es auch Niebuhr mit der ihm eigenen Bestimmtheit behauptet, ist sehr unwahrscheinlich. Analogie der Sitten, die durch die Natur der Erdoberfläche hervorgerufen werden und vage physiognomische Andeutungen nach denen wir die Würmer auch zu Menschen machen würden, beweisen nichts. Der Anschluß an die Masse [...] ist wohl begründet. In dem vortrefflichen Werke von [Julius] Klaproth Tableaux historiques de l'Asie [1826] p 174, 180, 235, 239, in der neuen Abhandlung von [Jacob] Grimm über Geten und Gothen [1848], in [Jean-Pierre Abel-]Remusat und Ritter über die [...], welche den ersten Stoß zur Völkerwanderung gaben, in [Christian Martin] Frähn's Ibn Fozlan über [...] Baschgirer werden Sie bei künftiger Bearbeitung zu der ich Sie freundlichst anrege, viel Materialien vorbereitet finden [...]".

114 **Jacopi, Giuseppe,** Mediziner (1779-1813). Eigenh. Brief mit U. Pavia, 25. III. 1813. 4°. 1 Seite. 180.-

An den Grafiker Francesco Rosaspina (1762-1841) mit guten Nachrichten übder dessen Schützling Placci, der sich bestens bewähre. Richtet Grüße von seinem Lehrer und Ziehvater Antonio Scarpa (1747-1832) aus.

Hommage à Willem

115 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit einer großen Originalzeichnung und U. [Hamburg], 19. IX. 1963. 8°. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt, die Zeichnung über die gesamte zweite Seite. Bläuliches Papier.

700.-

Mit einer Skizze von Janssens Radierung "Hommage à Willem", an den Freund und Kunstsammler Carl Vogel (1923-2006): "... betrifft Ihre Frage, ob ich noch die Radierung 'Hommage a Willem' beschaffen kann. - Ich möchte Sie bitten, es mir abzunehmen bei Herrn Jaeckel in Worpswede zu erbitten, Ihnen doch für diesen dringenden Fall 3 Abzüge zu drucken, was er vielleicht innerhalb seiner Druckarbeit in Bälde + zwischendurch machen wird. Machen Sie alles mit ihm aus + bestellen Sie überdies einen herzlichen Gruss von mir + dass auch ich mich im Herbst bei ihm melden werde für andere Sachen ..." - Vogel war Präsident der Hamburger Hochschule für Bildende Künste und bis in die 1980er Jahre mit Janssen befreundet. Seine Sammlung umfasste rund 15000 zeitgenössische Druckgrafiken. - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. 1972 kam es zum Zerwürfnis, was Janssen sehr bedauerte. Noch 1986 schenkte er Jaeckel eben jene Druckplatte der Radierung "Hommage à Willem" aus dem Jahr 1958, von der Jaeckel die Abzüge für Carl Vogel anfertigen sollte. - Zu "Hommage à Willem" vgl. Brockstedt R 46 und Vogel 171. - Bisher in Privatbesitz.

"Nun, nachdem das Schicksal zugeschlagen hat"

116 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit einer großen Originalzeichnung und U. [Hamburg], 25. VIII. 1964. Fol. 2 Seiten, die Zeichnung über 2/3 des Blattes. 900.-

An Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede, der sich bei einem Arbeitsunfall verletzt hatte. Janssen setzt das Missgeschick drastisch ins Bild: er zeichnet einen Drucker, der sich mit der Axt den Daumen spaltet. "..... Nun, nachdem das Schicksal zugeschlagen hat, kann ich es Ihnen ja ruhig gestehen.Was habe ich schon für Ängste ausgestanden (selbstsüchtige natürlich). Einmal dachte ich, Sie würden in Terschelling in der Brandung hopsgehen. Dann wieder wachte ich Nachts schweissgebadet auf, und sah Sie in Tirol per Sprengstoffattentat in die Lüfte gehen. Na, was ist der Witz? Zu Hause muss es passieren. Aber, wie ich hoffe, glimpflich. Spassen Sie aber nicht darauf. Oder besser: Pflegen Sie den teuren Daumen. Lieber länger als Sie vorhaben, damit die Wunde gut verheilt. Wenn Sie bis zur Ausstellung je 1 ziehen, reicht das ja vollkommen. In meinem letzten Brief ist mir ein Fehler

unterlaufen bei der Skizzierung der einzelnen Platten. Ich habe eine verwechselt. Das werden Sie aber schon gemacht haben. Also: eine skizzierte Platte ist gar nicht dabei, dafür eine andere ..." - Von Januar 1957 bis 1965 veranstaltete Janssen sogenannte "Treppenhausausstellungen" in seiner Wohnung in der Hamburger Warburgstraße 33b, für die Jaeckel die Abzüge lieferte. - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

"12 hab ich schon am Eröffnungstag verkauft"

117 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit drei großen Originalzeichnungen und U. [Hamburg], 27. X. 1964. Fol. 2 Seiten, die Zeichnungen über die gesamte zweite Seite. 750.-

Die drei Skizzen zeigen Janssens Radierungen "Kneipe", "Tisch", "Portrait Tantchen", von denen er jeweils 10 weitere Abzüge wünscht, Dazu schreibt er an Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede u.a. über die Radierung "Selbst-Pinkus": "... Heute überweise ich erstmal wieder DM 400.- an Sie. Ich habe Herrn Pinkus geschrieben, dass ich die 15 Selbstbildnisse erstmals selbst haben muss (die aus Ihrer letzten Sendung) denn es ist ja eines der Motive wovon ich eine grössere Anzahl drucken hatte. Hatte. Denn 12 hab ich schon am Eröffnungstag verkauft. Trotzdem soll er die ihm versprochenene noch 13 nun als nächstes haben. Ich habe ihm geschrieben, dass er sich über den Termin mit Ihnen ins Vernehmen setzen möchte. Das ist dann aber erstmal das Letzte für Herrn Pinkus, denn die Auflagen sind ja zu klein als dass ich nun mit je Blatt 60 Mark Verlust noch viel abgeben kann. Nachdem ich die Sache nun übersehen kann, schlage ich vor, dass als nächstes folgende 3 Motive in Angriff zu nehmen wären: 10 x Kneipe 10 x Tisch 10 x Portrait Tantchen. Ich wäre sehr glücklich, wenn Sie mir einen ungefähren Termin sagen könnten ..." - 1964 entstand die Radierung "Selbst-Pinkus" als Vorlage für das Plakat zur Ausstellung "Radierungen" in der Galerie Lotte Cetto "Die Insel" in Worpswede. Die Auflage betrug 40 Abzüge (Vogel 309). - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

Weiße Mäuse tanzen auf der Druckerpresse

118 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit großer Originalzeichnung und U. [Hamburg], 13. XI. 1964. Fol. 1 Seite, die Zeichnung über die Hälfte des Blattes. 900.-

Janssen zeichnet für Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede eine Druckerpresse, auf der weiße Mäuse um eine Wein- oder Schnapsflasche tanzen. Bildunterschrift: "Dies soll nur ein Scherz sein". Dazu schreibt er: "Aufrichtigen Dank für die vielen + sehr guten Drucke! Meine Eröffnung hier in Hbg. ist definitiv am Dienstag 24. Nov. + wie ich schon letzthin schrieb, begleiche ich noch in derselben Woche meine Schulden + danach werde ich Ihnen ausführlich schreiben ….." - Von Januar 1957 bis1965 veranstaltete Janssen "Treppenhausausstellungen" in seiner Wohnung in der Hamburger Warburgstraße 33b, für die Jaeckel die Abzüge lieferte. - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

"und dann zerschneiden Sie (die) Platte bitte"

119 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit drei Originalzeichnungen und U. [Hamburg], 6. III. 1965. Fol. 2 Seiten, die Zeichnungen in der unteren bzw. oberen Blatthälfte. 650.-

Janssen zeichnet drei seiner Werke, von denen er Abzüge wünscht, und schreibt an Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede u.a. über die 1964 entstandene Radierung "Selbst-Pinkus": "... Ich bin vollkommen zufrieden mit den Drucken. Das (Plakat) Selbstbildnis ist ja nun zu Ende. Wenn Sie selbst noch 1 oder 2 haben möchten, ziehen Sie sich die selbstverständlich noch. Und dann zerschneiden Sie Platte bitte. Dann schreiben Sie mir bitte, wenn es Ihnen irgendwie möglich umgehend, wieviel Sie von den schwarzen Selbst noch ziehen können. Ich habe davon erst 2 verkauft + kann die Auflage korrigieren + sehe gerade, dass Sie wohl nur noch 10 oder 15 runterkriegen. - Klee + Ensor ist ja eine schöne Sache, bei der wir wohl Auflage 40 lassen können. Als nächstes möchte ich gerne, wiederum nicht dringend gemeint: 1. 10 x Gespräche über Aquatinta | 2. 10 x Selbst-Suff (das haben Sie diesmal verwechselt) | 3. 10 x Recht auf Heimat ... Ich lege diesem Brief erstmal DM 300.- bei und grüsse Sie + Ihre liebe Frau ..." - 1964 entstand die Radierung "Selbst-Pinkus" als Vorlage für das Plakat zur Ausstellung "Radierungen" im selben Jahr in der Galerie Lotte Cetto "Die Insel" in Worpswede. Die Auflage betrug 40 Abzüge (Vogel 309). - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede be-

gründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

"Klee und Ensor um einen Bückling streitend"

120 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit einer Originalzeichnung und U. [Hamburg], 22. IV. 1965. Fol. 1 Seiten, die Zeichnung in der Mitte des Blattes. 500.-

An Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede, mit einer hübschen Skizze der Radierung "Klee und Ensor um einen Bückling streitend": "... Nur für den Fall, dass Sie noch an meiner Sache / April arbeiten: Können Sie von Klee + Ensor um Bückling streitend 5 Drucke ziehen; dafür, wenn zeitlich nötig, von einem der anderen Motive entsprechend weniger ..." - Die Radierung "Klee und Ensor um einen Bückling streitend" entstand 1961 (Brockstedt R 187). In manchen Briefen ersetzt Janssen den "Bückling" durch einen "Hering". - Herbert Jaekkel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz. - Gelocht.

"bei meiner etwas labilen Trinkernatur"

121 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit zwei Originalzeichnungen und U. [Hamburg], 10. VIII. 1965. Fol. 1 Seite, beide Zeichnungen in der unteren Blatthälfte. 700.-

An Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede, mit 2 Skizzen seiner Radierungen "Josefine" und "Tisch": "... Dank für die ausgezeichneten Drucke! Ich bitte Sie sehr, nicht verärgert zu sein, wenn Dieselben immer nur abgeholt werden, und wir uns so selten sehen. Aber bei meiner etwas labilen Trinkernatur kann ich es mir einfach leisten, nach ausswärts zu fahren, ich bleibe dann gleich irgendwo hängen, + das geht nicht im Moment, da ich ja stramm arbeiten muss. Aber im Herbst werden wir uns sehen. Zur Sache als nächstes hätte ich gerne: 1. den grossen Friedhof (1 von 2 ganz grossen Platten) = 10 mal 2. Josefine = 10 mal 3. Tisch (die letzten 5) = 5 mal. Lieber Herr Jaeckel, sowie Sie diese 25 Blatt gezogen, ob Sie mir dann eine Karte schreiben. Und dann wäre es noch sehr lieb, wenn Sie mir schreiben, wieviel Drucke Sie bis November mir überhaupt ziehen können ..." - Von Januar 1957 bis1965 veranstaltete Janssen "Treppenhausausstellungen" in seiner Wohnung in der Hamburger Warburgstraße 33b, für die

Jaeckel die Abzüge lieferte. - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

"Josefine unterm Tisch"

122 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit einer großen Originalzeichnung und U. [Hamburg], 18. VIII. 1965. Fol. 1 Seite, die Zeichnung ca. 1/3 des Blattes. 750.-

An Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede, mit einer Skizze der Radierung "Josefine unterm Tisch" (Brockstedt R 293): "... Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie die nächsten Drucke schon so bald in Angriff nehmen. Nun zu 'Josefine unterm Tisch'. Das ist dies Blatt." - Es folgt die Skizze, danach: "Sie hatten bei der letzten Sendung 5 davon dabei + davon (ich hatte es vergessen Ihnen zu schreiben) kriegt Brockstedt die noch restlichen 20. Sie brauchen das aber nicht getrennt zu halten zu meiner Bestellung, denn Brockstedt holt nächstes Mal sowieso alle Drucke ab. Ich werde Ihnen rechtzeitig schreiben ...". - Hans Brockstedt, der auch das Werkverzeichnis der Radierungen verfasst hat (1989), gründete 1957 in Hannover die Galerie für moderne Kunst, wo er schon am 17. Mai 1957 Janssens Farbholzschnitte zeigte. 1959 zog die Galerie nach Hamburg in die Warburgstraße in die direkte Nachbarschaft Janssens. - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

"Mein lieber Freund + Kupferdrucker"

123 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit großer Originalzeichnung und U. "Dein Horst". [Hamburg], 30. III. 1967. Fol. 1 Seite, die Zeichnung im oberen Drittel des Blattes. 800.-

Janssen zeichnet sich selbst als brütendes Künstlerhuhn mit Sprechblase "Grüss dich Herbert", an Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede: "... Nun, mein lieber Freund + Kupferdrucker, habe ich mich von allem Ausstellungstheater zurückgezogen + sitze bereits auf'm Nest Radierungen brüten + aus diesem Grunde hätte ich gerne eine grobe Übersicht über deinen diesjährigen Frühling bzw. Sommer. Wann bist du verreist? Wann sind deine Ferien? Wie sehen deine Wochenenden aus? usw. Wenn du mir darüber kurz berichten würdest,

wäre ich dir sehr dankbar. Sei ganz herzlich gegrüsst + grüsse deine liebe Frau + die liebe Michelsen. Seid ihr telefonisch zu erreichen? ..." - Nach der großen Werkschau in der Kestner-Gesellschaft Hannover 1965 folgten 1966 u.a. Ausstellungen in Düsseldorf (12. August bis 11. September 1966, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen) und in München (8. Dezember 1966 bis 15. Januar 1967, Galerie Wolfgang Ketterer, Villa Stuck). - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

Der Künstler als Kapitän an der Druckerpresse

124 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit großer Originalzeichnung und U. "dein Horst" mit gezeichnetem Herzchen. [Hamburg], 28. V. 1970. Fol. 1 Seite, die Zeichnung über 2/3 des Blattes. 950.-

Janssen zeichnet sich selbst mit Kapitänsmütze am Steuer einer zum Boot umgebauten Druckerpresse und schreibt an Herbert Jaeckel (1907–1998) in Worpswede: "... Würdest du wohl bitte 8 halbe Bögen anfeuchten? Ich bringe 5 kleinere Platten mit - am Sonnabend so um 9.00 kommen wir an. - Ich habe im Mai 50 Radierungen gemacht ..." - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

Das Ende einer Freundschaft

125 **Janssen, Horst,** Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh.Widmungsblatt mit U. [Hamburg], 14. IV. 1986. 8°. 1 Seite. 300.-

Beilage zu einem Geschenk, mit dem Janssen den Streit zwischen ihm und seinem "Freund + Kupferdrucker" Herbert Jaeckel (1907–1998) in Worpswede schlichten wollte: "... Die alte (58) Platte 'Hommage a Willem' ist für Freund Herbert Jaeckel zum Präparieren + Aufhängen geschenkt ..." - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institu-

tion für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. 1972 kam es zum Zerwürfnis. Janssen bedrängte Jaeckel, er möge ihn in Hamburg besuchen. Jaeckel kam dem Wunsch nach, stand stundenlang zusammen mit seiner Tochter vor Janssens Wohnungstür, ohne eingelassen zu werden. So sehr der Künstler das Vorgefallene in Entschuldigungsbriefen bedauerte, sein "Kupferdrucker" sollte nie wieder für ihn arbeiten. Noch 1986 schenkte ihm Janssen die Druckplatte der Radierung "Hommage à Willem" aus dem Jahr 1958, von der Jaeckel einst Abzüge u.a. für den Sammler Carl Vogel gemacht hatte. Jaeckel nahm das Geschenk an, ging aber auf das Friedensangebot nicht ein. - Bisher in Privatbesitz.

126 **Jens, Walter,** Schriftsteller (1923- 2013). 4 eigenh. Briefe und 3 masch. Briefe, jeweils mit eigenh. U. Tübingen, 15. II. 1952 bis 14. IV. 1978. Verschied. Formate, Zus. ca. 7 Seiten. 380.-

Interessante Brieffolge an den Redakteur und Schriftsteller Hans Dollinger: I. "Vielen hrz Dank für Ihr Buch - wie gern hätte ich's gewollt. Meine geliebter Oskar Maria Graf. Leider geht's beim besten Willen nicht. [...]" (15. III. 1952). - II: " ... ein Jammer, das hätte ich gern gemacht. Nur - Ihr Brief kam viel zu spät. Ich bin bis tief ins nächsten Jahr hinein leider restlos vergeben. [...]" (18. IX. 1952). - III: "Alles klar - nur eine Woche muß der Verlag zugeben; ich möchte im Urlaub schreiben, aber nicht tippen. Am 2.8. bin ich zurück, am 4. kann das Ms. abgehen - o.k.? [...]" (18. V. 1958). - IV: "Da ich einige wichtige Materialien: Sekundärliteratur zur plebejischen Autobiographie erst jetzut per Fernleihe bekam und diese Studien in mein Ferien Ms. einbauen muß, brauche ich einige Tage länger. Spätester Absendetermin am Mittwoch ab hier per Eilboten. [...]" (5. VIII. 1978). - V. - VII. Masch. Briefe als Antwort auf eine Rundfrage, woran Jens zur Zeit arbeite.

127 **Jordan, Pascual,** Physiker (1902-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 19. XI. 1955. Fol. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 200.-

An Heinz Flügel: "... Ihre 'Unersättlichkeit' bedeutet mir ein Kompliment, das ich sehr zu schätzen weiß. Sachlich ist es freilich ein wenig schwierig, die Regelung genau so zu treffen, wie es Ihnen vorschwebt. Es liegt nämlich so, daß der nächste Abschnitt meines Buches nicht etwa schon nunmehr im ähnlichen Umfang die moderne Weiterentwicklung dieser Probleme behandeln soll; sondern es folgen Abschnitte, in denen weiterhin die Offensive der Naturwissenschaft in ihrer älteren Entwicklung betrachtet wird. Da ist also einzugehen vor allem auf die deterministische Physik, in Verbindung mit der #lteren, spekulativen Atomvorstellung; und sodann auf Darwinismus und damit zusammenhängenden Fragen ...".

Relativitätstheorie

128 **Jordan, Pascual,** Physiker (1902-1980). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen, Anstreichungen und U. Hamburg, 7. VII. 1959. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf. 220.-

An Hans Dollinger, den Redakteur der Zeitschrift "Die Kultur": "... nach meiner Überzeugung besteht weder ein ursächlicher Zusammenhang noch eine sachlich ernst zu nehmende Parallelentwicklung zwischen der modernen schönen Literatur hinsichtlich ihrer Behandlung der Zeit und der modernen Physik mit ihrem in der Relativitätstheorie formulierten veränderten Zeitbegriff. Beides sind nach meinem Urteil zwei Dinge, die gar nichts miteinander zu tun haben, sondern nur auf Grund oberflächlichster Äusserlichkeiten zueinander in Beziehung gesetzt werden könnten ..." - Gelocht.

129 **Jörg, Johann Christian Gottfried,** Mediziner (1779-1856). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 6. VIII. 1819. 4°. 1 Seite. 180.-

An einen Hofrat. Er habe in Dresden dem Minister von Einsiedel versprochen, seine Erfahrungen über den Holzessig für die Schriften der sächsischen ökonomischen Societät zu schildern. - Jörg studierte und habilitierte sich in Leipzig und wurde daselbst 1810 Direktor der Entbindungsanstalt. Er trug wesentlich zur Verbesserung der Geburtshilfe im frühen 19. Jahrhunderts bei.

130 **Jülicher, Adolf,** Theologe (1857-1938). 8 eigenh. Brief mit U. sowie 4 eigenh. Postkarten mit U. Marburg, 23. VI. 1894 bis 19. XI. 1906. Verschied. Formate. Zus. ca. 34 Seiten. 250.-

An Leopold von Schlözer. - Bekannt wurden vor allem Jülichers mehrmals aufgelegtes Lehrbuch "Einleitung in das Neue Testament" sowie seine Darstellung der Gleichnisreden Jesu.

Widmung

131 **Jung, Carl Gustav,** Psychoanalytiker (1875-1961). Aufsätze zur Zeitgeschichte. (1.-4. Tsd.). Zürich, Rascher, 1946. 8°. IX, 147 S., 1 Bl. Rotbraune OLwd. mit Deckel- und Rtit. 750.-

Erste Ausgabe. - Enthält die Aufsätze "Wotan", "Die Psychotherapie in der Gegenwart", "Psychotherapie und Weltanschauung" und "Nach der Katastrophe". - Vorsatzblatt mut eigenh. Widmung in Tinte: "Zur freundlichen | Erinnerung | an den Verfasser - | Mai 1949." Dazu der Stempel "Dr. Walter Uhsadel". - Der Widmungsempfänger Walter Uhsadel (1900-1985) hatte erstmals 1938 C. G. Jung in Küsnacht besucht. In der Folge betonte er die Verbindung theologischer Fragen mit der Tiefenpsychologie Jungs, besonders seiner Lehre über die Archetypen im kollektiven Unbewussten. Uhsadel lehrte Psychologie in Hamburg und Praktische Theologie in Tübingen. - Gut erhalten.

132 **Jungnickel, Max,** Schriftsteller (1890-1945). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Lichterfelde, 1928. (21,5 x 14,5 cm). Doppelblatt. 1 Seite. 200.-

Jungnickel sendet sein Buch "Brennende Sense" (Bad Pyrmont 1928) in der Hoffnung, dass dieses eine Verfilmung erfährt: "Sehr verehrte, gnädige Frau, verzeihen Sie bitte, daß ich wieder einmal an Ihre Tür klopfe. Ich sende Ihnen hier meine 'Brennende Sense'. Dieses Buch ist Gewiss zur Kinobearbeitung geeignet. Jegliche Grabhüterei der Historie ist vermieden. Die Ereignisse folgen dramatisch. Ein großes Kriegserlebnis, das ich so nach gestaltete wie ich's damals erlebte. Bitte, sehr verehrte, gnädige Frau, prüfen Sie das Buch. Ich glaube bestimmt, daß es zur Filmaufnahme geeignet ist. Vielen Dank für Ihre Mühe.".

133 **Kalbeck, Max (Pseud. Jeremias Deutlich),** Musikschriftsteller (1850-1921). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit Widmung und U. Gmunden, IX. 1912. (17,5 x 12,5 cm). Doppelblatt. 1 Seite. 225.-

Schwesterlich geschaart im Kreise, | Schwebt zum Reigen Kunst an Kunst, | Jede will nach Frauenweise, | Daß du wirbst um ihre Gunst. | Aber, ob du dem Vereine | Aller liebend dich ergiebst, | Dich beglükken kann nur eine, | Die du vor den andern liebst!" Max Kalbeck war ein deutscher Musikschriftsteller, Musikkritiker und Übersetzer, besonders für seine Biographie von Brahms bekannt. Er wurde zu einem der einflussreichsten Kritiker in Österreich und war ein heftiger Gegner der Musik von Richard Wagner, Anton Bruckner und Hugo Wolf, deren Werke damals der Neudeutschen Schule zugeordnet wurden.

134 **Karl VI.,** römisch-deutscher Kaiser (1685-1740). Brief mit eigenh. U. "Carl mpp.". Wien, 4. IX. 1731. Gr.-Fol. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Gefaltet. 250.-

An Carl Ferdinand von Venningen (1693-1731), "um nach der von dem Corpore Evangelico zu Regensburg wider ihn gemachter Anzeige wegen verschiedenen Bedrückunhen derer Lutheraner in Dühren, alle Religions Neuerungen abzustellen.".

Tutzing

135 **Kaschnitz, Marie Luise,** Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Frankfurt am Main, 1. XI. 1948. 1 Seite mit Adresse. 200.-

An Heinz Flügel in Tutzing: "[...] eben hab ich Ihr schönes Buch bekommen und mich sehr gefreut! Ich bin erst seit einer Woche hier, fand leider kein Mythen mehr im Schrank und schreib sofort an den Verlag. Der schickt sie Ihnen nun rüber und die Widmung schreib ich herein wenn Sie einmal nach F. kommen. [...]" - Gemeint ist "Griechische Mythen". - Die erste Begegnung zwischen Marie Luise Kaschnitz und der Evangelischen Akademie Tutzing fand 1951 im Rahmen der Tagung "Wozu Dichtung?" statt. Dort trug die Schriftstellerin am 9.

September einen Gedichtzyklus vor, der unter dem Titel "Tutzinger Gedichtkreis" ihren 1957 erscheinenden Lyrikband "Neue Gedichte" eröffnet. Es ist der letzte große Gedichtzyklus von Marie Luise Kaschnitz, in dem sie nach den Erfahrungen von Holocaust und Krieg ein anklagendes Gespräch mit Gott führt.

136 **Kautsky, Minna (eigentl. Wilhelmine geb. Jaich),** Schriftstellerin, Schauspielerin (1837-1912). Eigenh. ausgefüllter Fragebogen der "Deutschen Zeitung" mit U. Wien, 12. XI. 1893. (30 x 23,5 cm). 1 Seite. 500.-

"Titel und Schicksale Ihres letzten Werkes? 'Victoria', sozial. Roman in II Bänden publiciert in mehreren Blättern Deutschlands, erschien als Buch bei Schebelitz, Zürich 1889. Woran arbeiten Sie gegenwärtig? 'Helene', Roman in II Bänden [...]" - Die Frauenrechtlerin schrieb auch unter den Pseudonymen Eckert und Wilhelm Wiener. Ihr Romanwerk ist stark vom Sozialismus (mit dem sie durch ihren Sohn, Karl Kautsky, in Kontakt kam) und von den Ideen der zeitgenössischen Frauenbewegung geprägt. Sie pflegte Freundschaften mit Wilhelm Liebknecht, Victor Adler, Franz Mehring und Rosa Luxemburg.

Echolot

137 **Kempowski, Walter,** Schriftsteller (1929-2007). Eigenh. Brief mit U. "W Kempowski". Nartum, 14. VI. 1993. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Haus Kreienhoop". 650.-

An eine Dame, die ihm drei Fotoalben ihrer Familie für sein Projekt "Echolot" gestiftet hatte. "... Ich habe sie mit meiner Frau durchgesehen, und waren angerührt von der Biographie der kleinen Familie. Die 3 Alben gebe ich mit Freuden in das Archiv. Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie uns eine evtl. Adressenänderung mitteilen würden, damit wir bei Rückfragen wissen, wo wir Sie erreichen können ... Haben Sie eine Ahnung, ob noch Negative in dem Nachlaß vorhanden sind? ...".

138 **Kirsten, Wulf,** Schriftsteller und Herausgeber (1934-2022). Über 200 Autographen (ca. 165 Briefe, 45 Postkarten und 2 Gedichtmanuskripte). Weimar u. a., ca. 1980-2014. Verschiedene Formate, die Briefe meist Fol. und mit Briefkopf.

2.400.-

Sehr umfang- und inhaltsreiches Konvolut von Briefen und Postkarten an einen Schriftsteller und Herausgeber. - Die Briefe sind etwa zur Hälfte eigenhändig bzw. maschinenschriftlich und umfassen meist mehrere Seiten. Die Postkarten sind eigenhändig und geben auch über Kirstens Reisetätigkeit Auskunft. Ab Beginn der 1990er Jahre wurde Kirsten mehr und mehr als bedeutender deutscher Gegenwartsautor wahrgenommen und gewürdigt, was sich auch in einer Vielzahl von Auszeichnungen und Ehrungen ausdrückte. - Die Gegenbriefe befinden im DLA Marbach.

Keine Hoffnung auf deutsche Zukunft

139 **Kokoschka, Oskar,** Maler (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "OKokoschka". Villeneuve sur Vaud, 26. XI. 1971. Gr.-° (21 x 14,7 cm). 2 Seiten. Blau getöntes Papier mit Briefkopf. 1.200.-

An den Kunsthistoriker Werner Haftmann (1912-1999) über sein 1971 erschienenes Buch "Mein Leben": "[...] Ihr Brief und vor allem der 'ungekürzte' prachtvolle Aufsatz über mein Buch haben mich wieder ermutigt. Nach allen den hämischen aber auch gottverlassenen dummen Kritiken in der deutschen Presse von Analphabeten, hatte ich ehrlich gesagt, den Mut verloren länger auf eine deutsche Zukunft zu hoffen. Lesen Sie zum Beispiel in 'Die Welt' Nr. 273, 24. XI. 71 in 'Aus aller Welt' den Bericht 'Die Kunstgalerie im Bonner Kanzler-Bungalow'! Ich schrieb sofort wegen der stupiden Kürzung Ihres Aufsatzes über 'Mein Leben' an meinen Freund Axel Springer weil auch sein Referent in der 'Welt' den Mut verlor sobald er in Ihrem Aufsatz so etwas wie eine Kampfansage fühlte. Vielleicht könnten Sie Herrn Axel Springer persönlich das vollständige Original zusenden? Daß mein Buch als Warnung gemeint war, haben Sie, lieber Freund, als Einziger begriffen, die eingesträuten [!] Anekdoten dienten bloß den ängstlichen Lesern ein Leben schmackhafter zu machen, 'mein Leben' das auch das Leben Aller Zeitgenossen ist. Außerordentlich freue ich mich auch über die, von Ihnen wiedergefundene 'Bessy Loos' die ein russischer Offizier in Berlin angeboten und vermutlich einem Soldaten der Alliierten verkauft hat. Herrlich daß Sie dieses so frühe Bild für die Nationalgalerie erwerben! Vielleicht finden Sie auch noch mit Glück den ersten 'Karl Kraus', der in den gleichen Händen sein musste als man den Bunker in Berlin nach Beute durchsuchte." - Die Revuetänzerin Bessie Bruce (1883-1921) war die Lebensgefährtin des Architekten Adolf Loos. Kokoschka schuf 1909/10 ein Porträt von ihr (heute Nationalgalerie Berlin). Ebenfalls 1910 entstand seine Porträtlithographie von Karl Kraus.

Kaiser Franz Joseph, "die Unpersönlichkeit"

140 **Kraus, Karl,** Schriftsteller (1874-1936). Eigenh. Gedichtmanuskript (21 Zeilen) ohne U. Ohne Ort und Jahr [Wien, August 1920]. Gr.-8°. 1 Seite. 4.500.-

"Franz Joseph || Wie war er? War er dumm? War er gescheit? | Wie fühlt' er? Hat es wirklich ihn gefreut? | War er ein Körper? War er nur ein Kleid? | War eine Seele in dem Staatsgewand? | Formte das Land ihn? Formte er das Land? [...] Nie prägte mächtiger in ihre Zeit jemals ihr Bild die Unpersönlichkeit." - Veröffentlicht in "Die Fackel" (Nr. 551, Jg. 22, August 1920, S. 18) sowie in "Worte in Versen", Bd. V, 1920. - Darunter ein weiterer Einzeiler: "Erzherzog Friedrich | Heroischer Vers | Als er, im Kino geschah's, sie da fallen sah, rief er: Bumsti!" Veröffentlicht ebenda S. 19 und wieder verarbeitet in "Die letzten Tage der Menschheit". Karl Kraus etablierte damit den Spitznaamen "Erzherzog Bumsti" für den Oberbefehlshaber der k. u. k. Armeen Erzherog Friedrich. - Mit einigen Streichungen und Korrekturen, darunter zwei gestrichene Verse.

141 **Kücken, Friedrich Wilhelm,** Komponist (1810-1882). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Stuttgart, 15. I. 1852. 8,5 x 18,5 cm. Grün getöntes Papier. Aufgelegt. 180.-

Anfangstakte aus seinem Lied "Ich hab' di gar so gern"; aus einem Album für Henriette Sontag (1806 -1854). 1852 gastierte die international gefeierte Henriette Sonntag am Hoftheater in Stuttgart, wo ihr Auftritt großen Zuspruch erfahren haben soll und Kücken Hofkapellmeister war.

142 **László, Philip Alexius de,** Maler (1869-1937). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 Briefe mit eigenh. U. London, Bad Kissingen etc., 30. V. 1912 bis 27. VIII. 1913. Verschied. Formate. Zus. 11 Seiten. 200.-

An den Juristen und Politiker Viktor Schnitzler in Köln wegen eines Porträtauftrags und mit seinen Honorarvorstellungen. Lazlo, einer der führenden britischen Porträtmaler des frühen 20. Jahrhunderts, sollte Viktors Ehefrau Wika (geb. Andreae) porträtieren.

143 **Lavater, Johann Caspar,** Schriftsteller und Physiognom (1741-1801). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) ohne U. Ohne Ort [Zürich], "Montags, Pfingsten", 24. V. 1790. Kl.-8°. 1 Seite. Mit gestoch. Umrahmung. 800.-

"Bis uns erhellt ein Strahl des Lichts

Aus Christus Antlitz, sind wir nichts,

Bis uns belebt sein eigner Geist.

Ist Tod in uns, was Leben heißt.

Zuletzt, erligt nicht unser Flehn',

Wird was wir wünschen doch gescheh'n!

Zuletzt wird unsre Nacht noch Licht,

Thun wir nach Kraft, die Nächste Pflicht.".

An Erlösung ist nicht zu denken

144 **Lavater, Johann Caspar,** Schriftsteller und Physiognom (1741-1801). Eigenh. Brief mit U. "Lavater" und "L.". Erlenbach, 2. IX. 1800. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit gestoch. Umrahmung. 1.200.-

Vier Monate vor seinem Tod und über seine Krankheit von einem Erholungsaufenthalt in Erlenbach geschrieben: "Dieß wohl das letzte Wort aus Erlenbach, indem ich auf Montag, so Gott will, zurückzukommen gedenke. Mein Leid ist immergleich - oft muß ich Stunden lang schmachten. Von [...] wurde nicht die mindeste Leichterung. Liegen und Sitzen macht mir Mühe. Gott gebe mir zu jedem neüen Leiden ein neües Maaß von Geduld. An Erlösung davor als durch den Tod ist gar nicht zu denken [...]" Rückseitig eine Nachschrift, dat. 3. IX.: "Die Nacht, einen [...] kurz ausgenommen - recht gut izt Morgen

4. entsetzlicher Husten. L." - Lavater hatte am 26. September 1799 eine Schußverletzung erhalten, als er einem verwundeten Soldaten auf der Strasse Hilfe leistete; die Folgen dieser Verletzung waren am Ende tödlich. Erfolglos versuchte man Badekuren zur Linderung: "Man glaubte auch itzt, daß vielleicht eine Badekur ihm wohlthun könnte, und er verreiste deßhalb im Anfang des May wieder nach Baaden. Aber er fand nicht viel Erleichterung [...] sein krampfhafter Husten, der die verwundete Brust furchtbar erschütterte und seine Schmerzen natürlich mehrte, blieb immer gleich [...] Ihm wurde freundschaftlich das damals leer stehende, schöne Landhaus des Herrn General von Salis in Erlenbach am Zürichsee, nur anderthalb Stunden von der Stadt, angeboten, und er nahm mit großer Freude dies Anerbieten an, und kam dann [...] auf dieses liebliche Landhaus." (Georg Geßner, Johann Kaspar Lavaters Lebensbeschreibung, Bd. III, 1803, S. 495-98). - Im Lavater-Briefverzeichnis nicht genannt; Laveter schrieb am selben Tag 2 weitere Briefe, davon einen an Karl Belmont auf einem ebenso umränderten Blättchen.

Der Mann mit den Ordnern

145 **Leitz, Louis,** Unternehmer, Erfinder des Leitz-Ordners (1846-1918). Eigenh. Postkarte mit U. Feuerbach in Württemberg, 27. III. 1907. 1 Seite. Briefkopf mit Holzstichvignette "Mechanik der Leitz-Ordner 'A' mit Rolle". 250.-

An den Pappwarenfabrikanten Paul Lemppenau in Höfen an der Enz: "In Beantwortung Ihres werten Schreibens teile ich Ihnen mit, daß die 2000 kg Lederdeckel 68 x 100 cm [...] sein sollen, also wesentlich stärker als die beiden anderen Sorten [...]" - Louis Leitz war der Erfinder des später nach ihm benannten Leitz-Ordners. Er erfand 1893 den ersten Leitz-Ordner des Typs A, mit einem ersten Hebelmechanismus mit Umlegebügel. Bis 1896 entwickelte er die innovative Hebel-Mechanik zum Öffnen und Verschließen der Umlegebügel weiter, indem er den Hebel zwischen den Bügeln für eine verbesserte Handhabung nach außen verlegte. Mit der Erfindung der Hebel-Mechanik revolutionierte Leitz Ende des 19. Jahrhunderts die Büroorganisation. 1903/04 führte er den Hebelordner mit einem sogenannten Exzenterverschluss, der neben einem Hebel auch eine Rolle beinhaltete. Die revolutionäre Mechanik ist bis heute nahezu unverändert in jedem Aktenordner zu finden. - Äußerst selten.

146 **Lewald, Emmi (Pseud.: Emil Roland),** Schriftstellerin, Frauenrechtlerin (1866-1946). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. III. 1906. (18 x 11,5 cm). Doppelblatt. 3 Seiten. 275.-

An die Redaktion des "Berner Bund": "Die mich so erfreuende Besprechung im Berner Bund über mein letztes Buch 'Die Heiratsfrage' veranlasst mich zu der Anfrage, ob Sie vielleicht einen neuen Roman von mir im Zweitdruck in Ihrem Feuilleton bringen würden? Dieser Roman 'Excelsior' erschien in der Zeitschrift 'Welt und Haus' und ich möchte ihn vorderhand noch nicht als Buch herausgeben, da zwei Bücher jetzt so schnell gefolgt sind. Ohne Ihre besondere Genehmigung dazu möchte ich Sie jedoch nicht mit der Lektüre belasten und bitte

daher um eine knappe Nachricht, ob ich ihn senden soll. Mit vorzüglicher Hochachtung Emmi Lewald (E. Roland)." - Lewald engagierte sich in Berlin in der bürgerlichen Frauenbewegung als Mitglied des Vorstands des "Deutschen Frauenklubs", des Vorstands des "Lyzeumsklubs" sowie als 1. Vorsitzende des "Vereins der Berliner Künstlerinnen und Kunstfreundinnen" (1909-1910). - Mit Beilage.

147 **Liebig, Justus von,** Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. "Dr JustLiebig". Gießen, 10. VIII. 1842. Gr.-4° (26,5 x 21,5 cm). 1 Seite bläuliches Papier. 950.-

An den Arzt und Chirurgen Joseph Atkinson Ransome (1805-1867) in Manchester (1 St. Peter's Square) über seine bevor stehende Englandreise: "[...] Ihrem Wunsche gemäß eile ich Sie zu benachrichtigen daß ich Sonntag den 12. Aug. von hier abreisen werde. Ich hoffe den 18.t in London zu sein, gehe von da nach Oxford und mache mit Prof. Daubeny eine Rundreise bis Ledbury wo ich bei meinem Freunde Dr. Henry einige Tage bleiben werde. Meine Ankunft in Manchester dürfte sich demnach bis zur ersten Woche des Septembers verzögern. Ich freue mich sehr darauf Sie wieder zu sehen und unsere Persönliche Bekanntschaft zu erneuern. Zu meinem Bedauern wird mich meine Frau nicht begleiten, wir haben ein krankes Kind was sie nicht verlassen kann. Indem ich Sie bitte meinen Freund Dr. Playfair von diesem Arrangement in Kenntnis setzen zu wollen, bin ich mit dem Ausdruck der aufrichtigsten Hochachtung [...] Für Ihre vielen Bemühungen meinen Aufenthalt in England so nüzlich für mich als möglich zu machen sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank." - Der Adressat lehrte ab 1843 an der "Royal Manchester School of Medicine and Surgery". Der Chemiker Charles Daubeny (1795-1867) lehrte in Oxford. William Charles Henry (1804-1892) war 1836 der erste englische Schüler von Liebig. Lyon Playfair, 1. Baron Playfair (1818-1898) studierte 1839 in Gießen und wurde dort 1840 promoviert. - Linker Rand durch Montage etw. lädiert.

148 **Lippe - Leopold I.,** Fürst zu Lippe (1767-1802). Eigenh. Brief mit U. Dessau, 15. XII. 1783. 4° (23 x 19 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

Jugendbrief, wohl an den Obermarschall Wilhelm Gottlieb Levin von Donop (1741-1819) mit Dank für Geburtstagsglückwünsche (zum 2. Dezember) und über Nachrichten aus Detmold. - Der 16-jährige Prinz galt als schwieriges Kind. Man gab ihn zur Besserung nach Dessau in die Obhut seines Onkels, des Fürsten Leopold III. zu Anhalt-Dessau. Dort wurde er auf Basedows berühmtem Philanthropin unterrichtet. - Leopold I. war der erste Landesherr von Lippe, der den Fürstentitel führte.

149 **Lippe - Leopold I.,** Fürst zu Lippe (1767-1802). Eigenh. Brief mit U. Detmold, 10. IV. 1796. 4° (22,5 x 18,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Trauersiegel und Adresse. 180.-

An seinen Obermarschall Wilhelm Gottlieb Levin von Donop (1741-1819) wegen der Gedecke an seiner Tafel: "Erteil dieses mahl doch wegen der nicht so vielen Damens ppp. nicht ganz so viel Couverts [...]" Er lädt noch zwei weitere Hofangestellte dazu. - Leopold I. war der erste Landesherr von Lippe, der den Fürstentitel führte. Am 2. Januar 1796 heiratete er Pauline von Anhalt-Bernburg. - Minimal flekkig.

150 **Loder, Justus Christian von,** Mediziner und Anatom (1753-1832). Eigenh. Brief mit U. "Loder". Ohne Ort (Jena), 9. I. 1780. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 380.-

An den Naturforscher Lorenz Johann Daniel Suckow (1722-180) in Jena: "[...] Ich wüßte auf der Welt nichts, was ich nicht mit wahrem Vergnügen thäte, so bald Ew: Wohlgeboren Magnificenz es von mir, als einen Beweis meiner Achtung gegen Sie, verlangen. Ich eile, um meine anatomische Demonstration von 1-2 zu halten: am Ende derselben werde ich ohnverzüglich an den Hrn. Ex Prorector schreiben, und mich erklären, daß ich den ganzen halben Bogen des Programms völlig umdrucken lassen will, und alles abändem, was Hm. D. [Gustav von] Bergmann anstößig gewesen ist. Es soll mich unendlich freuen, wenn meine Bereitwilligkeit Deroselben Beyfall erhält, und Sie von der Größe meiner Ergebenheit und Hochachtung gegen Sie überzeugt [...]" - Loder führte Goethe in die Anatomie ein. Ab 1810 war er Leibarzt des Zaren Alexander I.

151 **Lombroso Carrara, Paola,** Schriftstellerin (1871-1954). 11 eigenh. Briefe mit U. (7 auf Karten). Turin, "Corso Peschiera 10", 16. III. 1908 bis 1. 1. 1910. Verschied. Formate. Zus. ca. 22 S. Briefkopf. Gelocht. 220.-

An Lolo Wedekind (geb. Ganghofer) wegen Übersetzungen ihrer Werke ins Deutsche. Erwähnt ihre Novellensammlung "Kodak" (1898) und ihre Kollegin Ellen Key. - Beilage: Clarice Tartufari (1868-1933). Eigenh. Postkarte mit U. Rom, 19. V. 1909.

152 **Lorm, Hieronymus (d. i. Heinrich Landesmann),** Schriftsteller, Erfinder des Lorm-Alphabets für Taubblinde (1821-1902). Eigenh. Vierzeiler mit U. Wien, III. 1880. (8 x 13 cm). 1 Seite. 200.-

"Meine Hand geboten | Hab ich stets nur Gleichen; | Meine Schreibepfoten | Muss ich Jedem reichen.".

153 **Louis, Antoine,** Chirurg und Physiologe (1723-1792). Eigenh. Brief mit Namenszug am Kopf. Paris, 6. X. 1780. 4° (22,5 x 19 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 400.-

An den Schriftsteller und Verleger Charles Joseph Panckoucke (1736-1798) wegen Beiträgen zu dessen "Encyclopédie méthodique". -

Louis war einer der geistvollsten und vielseitigsten Chirurgen des 18. Jahrhunderts. - Kleiner Tintenfleck am Oberrand.

154 **Löwenstein, Rudolf,** Schriftsteller (1819-1891). Eigenh. Sprüche auf Albumblatt mit U. Berlin, 29. X. 1878. (20,5 x 16,5 cm). 1 Seite. 200.-

"Altwerden steht in Himmels Gunst, | Jungbleiben - das ist Lebenskunst. || Des Lebens Glück geniesst | Nciht der just, der im Überfluss geboren. | Der Wein, der überfliesst, | Ist für den Trinker doch verloren. || (Aus den noch ungedruckten 'Haussprüchen')." - Löwenstein war seit 1842 Mitglied des renommierten Berliner literarischen Vereins "Tunnel über der Spree", in dem er Theodor Fontane traf. Bereits wenige Wochen nach Gründung des bekannten Satiremagazins "Kladderadatsch" im Jahr 1848 gehörte er mit David Kalisch und Ernst Dohm zum Herausgebergremium und zu den wichtigsten Autoren des Magazins.

Pandemiebekämpfung durch Grenzschließung

155 **Ludwig I.,** König von Bayern (1786-1868). Brief mit längerer eigenh. Nachschrift und U. Berchtesgaden, 29. IX. 1831. 4° (20,5 x 16,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit Goldschnitt. 750.-

An den Feldmarschall Carl Philipp von Wrede (1767-1838) mit der Bitte, dem Minister Georg Friedrich von Zentner (1752-1835) nach der Niederlegung seines Amtes über das Ruhestandsgehalt zu informieren:"[...] Ich habe das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister noch einmal in Erwägung gezogen, und finde Mich nicht veranlaßt, Meinen Beschluß zu ändern. Die Minister in Bayern, wenn sie bei Niederlegung eines Portefeuilles in ihre vorigen Stellen zurück treten, sind noch immer viel besser daran als die in Frankreich und in England, wo dieselben ganz ausser Dienst und Gehalt treten. Minister Freiherr von Zentner der über 40 Jahre dient und das 70te Lebensjahr zurück gelegt hat, ist überdieß von diesem Gesetze gar nicht berührt, Ich habe daher keinen Grund mehr, warum soches nicht sollte übergeben werden können [...]" Dann folgt die eine ganze Seite umfassende Nachschrift, die Cholera betreffend: "Der [...] eingelangte Bericht ist eine Bestättigung dessen daß es zu voreilig gewesen wäre, würde an der Nordgränze bereits ein Cholera-Cordon errichtet worden seyn. Für die schon statt gefundenen Ausgaben in Betreff dieses Gegenstandes könnte [...] ein Minister zur Verantwortung gezogen werden [...] Erst hieß es daß Schenk Minister ist würde die Civilliste verwerfen machen, dann soll es von der der Censurverordnung [...] abhängen nun muß die Cholera Vorwand hergeben; wer einen haben will der wird ihn auch finden [...] Ich zähle auf meinen lieben Fürst Wrede." - Während der Choleraepidemie 1831/32 diente in Bayern auch die militärische Abriegelung an den Grenzen zur Seuchenbekämpfung; die Wirkung war aber nur gering.

156 **Luschnat, David,** Schriftsteller (1895-1984). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort (Berlin), Ostern 1978. Fol. 1 Seite. 220.-

"Wir, die entscheidende Mitte || Berge, die sich verfluchen, | Und Meere, die sich verdammen, | Und Worte, die älter sind | Als Mensch und Flammen [...] Dröhnen mit furchtbarer Stimme, | Halten uns innen zusammen." - Luschnat engagierte sich in der Weimarer Republik im Schutzverband Deutscher Schriftsteller und war seit 1931 Schriftführer von dessen oppositioneller Fraktion. 1933 emigrierte er über Amsterdam nach Paris. Nach 1945 gelang es Luschnat nicht mehr, in Deutschland literarisch Fuß zu fassen. - Beiliegend Gedichtmanuskripte.

157 **Lütgendorff, Willibald Leo von,** Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Nach den besten Quellen bearbeitet. Unveränderter Nachdruck der 6. durchgesehenen Aufl. 2 Bde. sowie Ergänzungsband von Thomas Drescher (zus. 3 Bde.; 3 volumes). Tutzing, Schneider, 1975. Gr. - 8°. Mit zahlreichen Abb. auf Tafeln. 422; 670 und XXXI, 948 S. OLwd. 280.-

Vollständig in 3 Bänden. - Grundwerk und Ergänzungsband. - Mit minimalen Gebrauchsspuren.

Widmung für den "dog-sitter"

158 **Mann, Thomas,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Buddenbrooks. Translated from the German by H. T. Lowe-Porter. New York, Garden City Publishing Co., Inc., 1940. 8°. 4 Bl. (das erste weiß), 389, 359 S., 1 w. Bl. Geglättetes rotes Maroquin d. Zt. (der stark lädierte Rücken liegt in Fragmenten bei) in läd. Pp.-Schuber, Innendeckel gestempelt "Bertrand Smiths [...] Long Beach, Calif.". 500.-

Lizenzausgabe der 1924 bei Alfred A. Knopf publizierten Übersetzung. - Vortitel mit eigenh. Eintragung des Verfassers "To Lester Zifferer [so!] from his good nabour [so!] Thomas Mann." - Thomas Mann hatte sich Mitte April 1941 in Pacific Palisades niedergelassen. Seine Nachbarn von der anderen Straßenseite gegenüber waren der Journalisten und Drehbuchautor Lester Ziffren (1906-2007) und dessen Frau Edythe, geb. Wurtzel (1917-1977). Zu Beginn schrieb Mann dessen Nachnamen, auch in den Tagebüchern, konsequent falsch. Man traf sich öfter bei Abendgesellschaften und Ziffrens gaben auf den Mannschen Hund acht, wenn diese abends ausgingen. Das vorliegende Buch dürfte eines der frühesten Geschenkexemplare für den Nachbarn sein. - Innen gut erhalten.

159 **Marc, Franz,** Maler und Graphiker (1880-1916). Eigenh. Brief m. U. München, (März 1911). 4° (25 x 19 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf "München Theresienstrasse 12". 4.800.-

An seine zukünftige Frau Maria Franck (1876-1955) in Berlin wegen einer gerichtlichen Vorladung in Marcs Heiratsangelegenheit. Marc hatte Maria Franck 1905 kennengelernt; seine erste Frau Marie Schnür, von der Marc 1908 geschieden wurde, hatte versucht, seine Ehe mit Maria Franck zu sabotieren, indem sie sie des Ehebruchs beschuldigte. Franz Marc und Maria Franck wurden am 4. April 1911 vor das Bezirksgericht München geladen. Sie durften erst 1913 heiraten: "Liebste, in Eile ein paar Worte: Die Papiere sind angekommen. Ich habe hier für 4. April eine Vorladung. Du wirst sie hier bekommen, per adr. Gauting, p. adr. Frl. Adler. [Der Anwalt] Fromm bat mich um eine neutrale Adresse [...] Aber nun komm auch bestimmt. Vor dem 4. bekommst Du ja nun keinenfalls die Vorladung, aber es kann wohl sein, dass sie auch auf den 4. April lauten wird. Ich bin in Eile, auf dem Weg zu Kandinsky; nachmittags Vereinsversammlung [Neue Künstlervereinigung München]. Abends zurück nach Sindelsdorf. Ich bin froh, dass die Vorladung endlich da ist und scheinbar alles klappt [...] Fromm bat uns, vor der Vorladung in nocheinmal aufzusuchen. In Eile, morgen mehr Dein treuer F. M. Grüße zu Hause, und viele Grüße von P[aul] und H[elene]." - Franz Marc wohnte bei seinem Bruder Paul Marc in der Münchener Theresienstraße 12. Die Sommermonate verbrachte er in Sindelsdorf. Zu dieser Zeit trugen sich Marc und Wassily Kandinsky mit dem Gedanken, eine neue, fortschrittliche Künstlergruppe ins Leben zu rufen. Marc gehörte zu der von Kandinsky 1909 mitbegründeten Neuen Künstlervereinigung München. 1911 kam es zu Streitigkeiten mit den eher konservativen Künstlern der N.K.V.M. - Vgl. K. Jüngling und B. Roßbeck, Franz und Maria Marc. 2000. - Dieser Brief nicht verzeichnet in Günter Meißner, Franz Marc: Briefe, Schriften und Aufzeichnungen. Leipzig 1980. - Briefe von Franz Marc sind sehr selten.

160 **May, Karl - Schneider, Sascha,** Maler (1842-1912). Empor zum Licht! Zeichnungen zu Karl May's Werken. Mit einführendem Text von Prof. Dr. Johannes Werner. 2. Auflage. Radebeul bei Dresden, Karl-May-Verlag, [1924]. Fol. 11 S. (Text), 25 Tafeln. Lose zus. in OHlwd.-Mappe mit Bindebändern (etw. fleckig und beschabt). 250.-

Vollständige Folge der Titel-Illustrationen zu Mays Werken. - Die erste Ausgabe war 1905 bei Fehsenfeld unter dem Titel "Titelzeichnungen zu den Werken Karl Mays" erschienen. - Vgl.: Empor zum Licht! Zur Entstehungsgeschichte der Sascha-Schneider-Titelbilder für die gesammelten Reiseerzählungen Karl Mays. Bamberg, Karl May Verlag, 1991.

161 **Mayr, Gustav,** Lehrer und Entomologe. (1830-1908). 4 eigenh. Briefe mit U. Pest und Wien, 28. XI. 1858 bis 20. I. 1860. 8°. Zus. 12 Seiten. Meist Doppelblätter. 240.-

An Botaniker in Wien wegen der Bestimmung von Algen und Übersendung von Pflanzenpräparaten. - Mayr war u. a. Spezialist für Ameisen. - Beiliegend: Ders., 2 Postkarten von 1876 und 1907.

162 **Mechau, Jakob Wilhelm,** Maler, Zeichner und Radierer (1745-1808). Eigenh. in Bistre lavierte Federzeichnung, signiert "J. Mechau". Ohne Ort und Jahr (Rom, ca. 1783). 13 x 17,5 cm. Mit gestoch. Schmuckrahmen, doubliert. 1.250.-

Sehr schöne Zeichnung mit bukolischem Motiv: vor einem ausladenden Baum sitzt ein Flöte spielender Pan auf einem Widderfell, währen ihm zwei Genien aus einem Korb Äpfel und Lorbeerkränze anreichen. - Mechau steht wie wenige zeitgenössische Künstler für den Übergang vom Klassizismus zur Frühromantik. Entscheidend prägte ihn sein vierjähriger Aufenthalt in Rom. "Unter dem Eindruck Italiens fand er endgültig zu seiner eigentlichen Begabung, der Landschaftsmalerei" (NDB). - Gut erhalten.

163 **Meil, Johann Wilhelm,** Kupferstecher (1733-1805). "Kaufft's! Kaufft's! oder ich schmeiss's weg." Originalradierung. Leipzig, ca. 1790. 10 x 6,5 cm. 200.-

Kolporteur, der Andachtsgraphik, Rosenkränze und Heiligenkalender anpreist, Bildunterschrift: "Kaufft's! Kaufft's! oder ich schmeiss's weg." - Hopffer 820. Slg. Hauswedell (Auktion 1984), Nr. 7. - Auch als Frontispiz verwendet in: Heinrich Gottfried von Bretschneider (1739-1810), Almanach der Heiligen auf jedes Jahr, Leipzig ca. 1790.

Der Philosoph als Buchhalter

164 **Mendelssohn, Moses,** Philosoph und Schriftsteller (1729-1786). Eigenh. Schriftstück (ohne Unterschrift). Ohne Ort und Jahr [Berlin, Januar 1765]. 4° (24 x 19 cm). 1 Seite. 3.000.-

Betitelt "Nota". Zinsabrechnung für seinen Geschäftspartner, den Verleger und Schriftsteller Friedrich Nicolai (1733-1811), die zunächst eine Abrechnung enthält, die einen "Rest [Taler] 145, 12 [Groschen]" ausweist. Sodann Aufstellung über "1060 [Taler] preußisch 1/3 die Herr Nicolai mir laut Handschrift seit dem 1. Aug. 1763 restiren, thun 153 [Groschen preussisch Courant] | in preußischer Münze vom Jahr 1764 [... Taler] 690,12 | Interessen vom 1. Februar 1764 bis den 1. Februar 1765 à 6 [preußisch Courant ...] 41 | ferner laut Handschrift 40 stück Ducaten | Interessen davon vom 1. Februarii 1764 bis den 1. Februar 1765 à 6 [preußisch Courant ...]" Es ergibt sich die Endsumme von 738 Talern und 12 Groschen. - Rückseitig Nicolais Vermerk: "1765. Jan | von Moses berechnet." - Möglicherweise steht die Abrechnung im Zusammenhang mit Brief Nr. 258, S. 70 der Gesammelten Schriften von Moses, Bd. 12/1 (1975), welcher auf der Rückseite den-

selben Vermerk trägt, wie unser Dokument (ebenda, Kommentar S. 278 ff.; mit Erklärung der komplizierten Währungsverhältnisse). - Wahrscheinlich ungedruckt. - Beiliegend ein Blatt aus einem Rechnungsbuch von. 1787.

165 **Mergenthaler, Karl,** Lehrer und Botaniker (1852-1921). 3 eigenh. Briefe mit U. Konstantinopel, 4. IV. bis 3. X. 1881. 8°. Zus. 16 Seiten. Doppelblätter. 240.-

An den Botaniker Georg Constantin Spreitzenhofer (1835-1883) in Wien über das Sammeln und Senden von Pflanzen in der Umgegend von Istanbul; mit Listen der Sammelstücke. - Karl Mergenthaler war Lehrer an der deutschen Oberrealschule in Konstantinopel.

Austern, Wachteln und "Veilchen"

166 **Merimée, Prosper,** Schriftsteller (1803-1870). Eigenh. Brief mit U. "Pr M". Paris, 2. I. 1855. 8° (20 x 13 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 280.-

An seinen Freund Louis de La Saussaye: "Mon cher ami, vos huîtres se sont croisées avec une lettre de reproches que je vous adressais fort injustement. Elles étaient excellentes, je les ai portées avec moi dans une maison où je dinais après en avoir déjeuné glorieusement [... über ein samstägliches Diner bei Brébant ...] où l'on mange des cailles sous la cendre qui méritent votre présence. J'espère que vous nous en honorerez. Édouard [Delessert] a un oeil poché mais cela ne l'empêchera pas d'être des nôtres. J'ai reçu des nouvelles du pauvre Calderon qui n'a pas perdu sa gaîté et qui écrit des blagues dans les journaux sur les grands hommes du jour [...] Je ne sais rien de vos belles de Madrid et je les crois toujours en Andalousie où nous irons les rejoindre si vous voulez l'été prochain [...]" - Correspondance VII, Nr. 2207.

167 **Moscati, Pietro,** Mediziner und Staatsmann (1739-1824). Eigenh. Brief mit U. Mailand, 17. VII. 1816. 4° (24,5 x 20 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 200.-

An den Naturforscher Stefano Andrea Renier (1759-1830) in Padua wegen der Bezahlung einer Schuld an Prof. Melandri. - Beiliegt: Ders. Schriftstück mit eigenh. längerer Randbemerkung und U. (Mailand), 1 VII. 1807. 4°. 1 Seite. - Abbestellung von Exemplaren der "Efemeridi chimico-medice". - Aus der Sammlung Fischer von Röslerstamm.

168 **Mosenthal, Salomon von,** Dramatiker und Librettist (1821-1877). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. VIII. 1850. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Ausführlicher Brief wegen der Uraufführung des Stückes "Bürger u. Molly", das unter dem Titel "Ein deutsches Dichterleben" veröffentlicht wurde. "Geehrter Herr! Man müsste, sagen Sie, den Dichtern danken, wenn man eine Correspondenz beginne - ich glaube man muss ihnen nur verzeihen. Denn diese Phantasten glauben, wenn sie im Gei-

ste geantwortet, ihren Dank, ihre Verehrung gefühlt haben, sie hätten es auch schon ausgesprochen, abgesendet; und so sind die herzlichsten oft die ungezogensten. Ich wenigstens muss mich in diese Classe zählen; dass ich Ihr freundliches Briefchen noch nicht beantwortet habe, fände sonst gar keine Entschuldigung. Nehmen Sie alle den verspäteten aber aufrichtigen Dank für Ihre freundlichen Gesinnungen, für Bereitwilligkeit, mit Ihrem Talente den kleinen psychologischen Versuch zu unterstützen. Ich versende das Stückchen nicht an die Bühnen, damit es nicht in unrechte Hände komme, sondern ich lege es den Künstlern ans Herz, bei denen ich es geborgen weiss. Döring u. La Roche sind die Einzigen, die es ausser Ihnen besitzen und ich stelle es Ihnen, verehrter Herr, anheim, ob Sie in Stuttgart oder wo anders zuerst es vorführen wollen, wenn Sie es nur unter meinem Namen gefälligst einreichen und das übliche Honorar mir oder meinem Agenten Michaelson in Berlin zuweisen wollen. Ich habe die Sommermonate benützt mein Schauspiel - ich möchte es wohl Volksschauspiel nennen, Bürger u. Molly zu vollenden, und Laube der es gelesen, will es mit Hintansetzung alles Anderen schon Ende September bringen. Wüsste ich dass die Stuttgarter Bühne die beiden Damenrollen besetzen könnte, so würde ich es gern auch dorthin senden. La Roche spielt darin die kleine aber höchstbedeutende Rolle eines sinnigen Irrsinnigen, die in Ihnen einen unübertrefflichen Darsteller fände. Auch Löwe würde den Bürger wohl sicher mit künstlerischem Verständnis auffassen. Wenn ich dem Drange meines Herzens folgen darf und noch in diesem Herbst mein Liebchen im Schwabenlande besuche, so wird mir's eine grosse Freude sein, dem genialen, leider mir unbekannten Künstler persönlich die Hand zu drücken. Indessen erlauben Sie mir es im Geiste zu tun. Ihr herzlich ergebener Dr. Mosenthal. - Das bekannteste Werk von Mosenthal ist bis heute wohl sein Libretto zu Otto Nicolais komischer Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" geblieben.

169 **Müller, Wilhelm - Kosch, Wilhelm,** Literaturhistoriker, Herausgeber (1879-1960). Eigenh. Brief mit U. Freiburg, 15. II. 1907. (17 x 13 cm). Doppelblatt. 2 Seiten. 200.-

"Hochverehrter Herr Doktor! Soeben finde ich noch ein weiteres Gedicht bei Wilhelm Müller, das den Prager Schönen gilt: Wenn Du wandelst auf der Prager Brücken, | tut vor Dir Sankt Nepomuk sich bücken, | Und die Arme hebt er auf zum Segen | Deiner schwarzen Schelmenaugen wegen. | Ach, wie sollt' man heut' ein Heil'ger werden, | Wo's ein solches Mädel gibt auf Erden?! | Aus dem Himmel liefen Gottes Engel, | Um zu küssen Deine Rosenwängel. | Und ich sollt' mit meiner armen Seelen | fort von Dir mich in den Himmel quälen, | Um von oben mit betrübten Blicken | Grüße Dir hinunter zuzunicken? | Meiner Fiedel Saiten sind zersprungen, | Als ich Dir das Abschiedslied gesungen. | Sag', wie soll mein Herz doch diese Plagen, | Ohne zu zerreissen, still ertragen? || Dann haben nach Brentano, Ferd. von Saar ('Innocenz') u. a. Prag gefeiert. Aber das würde zu weit führen. Wählen Sie daher aus dem vielen Schönen das aus, das Ihnen am besten zusagt. Hauptsache ist ja, dass der Zweck erreicht wird: Deutsche Studenten - nach Prag!" - Kosch erlangte internationale Bekanntheit über das von ihm begründete und später mehrfach erneuerte "Deutsche Literatur-Lexikon". - Mit redaktionellen Strichen.

170 **München - Autographenfächer -,** Kreisrunde Pappscheibe mit farblithographischem Druck und 4 eigenhändigen Eintragungen (Gedichten) und Unterschriften von Münchner Dichtern. München, ca. 1890. Durchmesser ca. 24 cm. 2 Seiten. Unten Einbuchtung ohne den hölzernen Haltestab. 400.-

I. Paul Heyse (1830-1914): "Seguidilla. || Mit einem kleinen Fächer | Für dein Gesichtchen | Machst du verstohlne Zeichen | Deinem Geliebten. | Ach, welch ein Wunder! | Was Kühle dir bereitet, | Bringt mich in Gluten! | Paul Heyse." - II. Wilhelm Hertz (1835-1902): "Schwärmende Jugend, hab' Acht! Dein Jäger Amor ist nahe: | Hinter dem blumigen Schild spannt er sein schnelles Geschoß. | Wilhelm Hertz." - III. Hermann Lingg (1820-1905): "Ich bin ein duftig Blumenblatt, | Ein Pfauenrad von Farben satt, | Ein Feldherrstab u. lenke Treffen | Ein Segel flott bei günstg'gem Wind | Jedoch geschwind | Beim Sturm der Jugend einzureffen. | Hermann Lingg." - IV. Karl Stieler (1842-1885): "Es ist kein Pfad der Welt so steil, | Daß ihn nicht Blumen schmücken; | Nur das bleibt unser eignes Theil, | Daß wir sie pflücken! | Karl Stieler." - Die Lithograpien zeigen Singvögel und Blütenzweige.

171 **Nabl, Franz,** Schriftsteller (1883-1974). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1925). Gr.-8°. 1 Seite. Auf Karton aufgelegt. 200.-

Das Gedicht "Das gute Wort", hier in einer Niederschrift ohne diesen Titel: "Wenn sich ein gutes Wort zum Mund dir drängt, | geh' nicht vorüber, ohne es zu sprechen. | Ein Aug', das heut noch fragend an dir hängt, | bedenk' es wohl, kann über Nacht schon brechen [...] Versäumst du es, dies gute Wort zu sagen, | dann wächst es an zur ungeheuren Last, | und lebenslange musst du daran tragen, | dass du es einmal nicht gesprochen hast [...]" - Mehrfach in Zeitschriften und Almanachen gedruckt.

172 **Nägele, Franz Carl Joseph,** Gynäkologe (1778-1851). 4 eigenh. Briefe mit U. Heidelberg, 1845-49. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. 280.-

An Prof. Pfeuffer in Heidelberg. - I. (25. I. 1845): Absage. - II. (28. IV. 1846): Wegen Pfeuffers "Schilderung der Blattern Epidemie von 1843-44" in der Gazette méd. de Paris. - III. (2. IX. 1849): "Werfen Sie doch einen Blick in die heutige Carlsruher Zeit, resp. auf das Dr. Brandeis Allocution an das Volk die Cholera betreffend [...]" - IV. (ohne Jahr): Dankesnotiz. - Nägele veröffentlichte u. a. ein "Lehrbuch der Geburtshülfe" (1830).

173 **Nietzsche - Gast, Peter (d. i. Heinrich Köselitz),** Komponist (1854-1918). Eigenh. Postkarte mit U. "Peter Gast". Weimar, 21. XI. 1904. 1 Seite. Mit Adresse. 1.000.-

An den Nietzsche-Forscher Richard Oehler (1878-1948) in Halle: "[...] Das ist ja fabelhaft, was Ihre Gelehrsamkeit und Findigkeit da aus

der Meerestiefe einer längst verströmten Zeit heraufgeholt hat! Ich sehe die Kerle mit langen Pfeifen leibhaftig vor mir. Der Eisenhuth, an dessen Identität Sie zweifeln, weil er nicht gerade Theologe ist, kann trotzdem gar wohl stimmen. N[ietzsche]s Urgroßvater war ja Accisinspektor und so kann unter den Freunden seines Sohnes auch der Sohn eines Kollegen gewesen sein, der der Juristerei oder dem Finanzfach sich widmete (- wie z. B. der auf S. 10 der Biogr. angeführte Weise wahrscheinl. Chr. Felix Weisse (1726-1804) ist, der seit 1761 Kreissteuereinnehmer in Leipzig war). - Haben Sie für all die grosse grosse Mühe herzlichsten Dank! Ich mache mir wirklich ein Gewissen daraus, Sie mit dergl. Nachforschungen von gewiss viel schöneren Dingen abzuhalten, bitte Sie daher, alle Bemühungen in dieser Richtung einzustellen und den Maffau (oder wie Sie, sicher mit Recht, vermuthen, den italianisirenden Maffei) auf sich beruhen zu lassen. Ihr Buch ['Friedrich Nietzsche und die Vorsokratiker'] habe ich mit tiefem Antheil gelesen und Sie in Allem, zumal in ihrem Gerechtigkeitssinn und der herrlichen klaren Sprache aufs freudigste bewundert. Ich setze große Erwartungen in Sie [...]" - Gast studierte Musik am Leipziger Konservatorium, seit 1873 Philologie, Philosophie und Kulturgeschichte an der Univ. Basel, u. a. bei Friedrich Nietzsche, mit dem er auch befreundet war. Gast pflegte Nietzsche bis zu dessen Tod 1900, richtete anschließend das Weimarer Nietzsche-Archiv ein und arbeitete dort bis 1910.

174 **Nietzsche - Gast, Peter (d. i. Heinrich Köselitz),** Komponist (1854-1918). Eigenh. Postkarte mit U. "Peter Gast". Weimar, 26. XII. 1906. 1 Seite. Mit Adresse. 1.000.-

An den Nietzsche-Forscher Richard Oehler (1878-1948) in Florenz, "Villa Landau alla Pietra": "Haben Sie herzlichsten Dank für das sinnreiche Geschenk Ihrer Gedichtsammlung ['Stimmungsbilder aus Florenz'], die mir durch Kämmerer zukam. Sie wissen, wie sehr ich mich Ihrer Productionen freue, und müssen Sie mir schon gestatten, dass ich, nach einer so herzhaften Probe, auf den Gedanken komme, sie auf Entstehung eines grösseren Werkes. Wozu Sie denn meines aufrichtigen Glückwunsches versichert sein dürften. Prof. Holzer wünscht aus dem Archiv die Aufzeichnungen N[ietzsche]s über die diadochai der Philosophen [...] Wir haben den ganzen Schrank durchsucht, aber nichts dergleichen gefunden. Sollten Sie [...] vielleicht das betr[effende] Manuskript dort haben? [...] Eben kommt mir noch in den Sinn, Ihre Aufmerksamkeit auf eine Briefstelle N[ietzsche]s zu lenken, die Ihnen an Ort und Stelle vielleicht aufzuklären gelingt. Briefband I [...] besucht N[ietzsche] einen Astronomen in Florenz 'auf seiner Sternwarte'. Wer war der Mann? - Da ihm die Entdeckung des Kometen und des Orion-Nebels zugeschrieben wird, so kann es nur der Astronom Tempel gewesen sein. Wo aber hätte sich sein Observatorium befunden? Giebt es denn eine staatliche Sternwarte in Florenz? [...]" Gemeint ist Ernst Wilhelm Leberecht Tempel, der 1875 die Leitung der kurz zuvor erbauten Sternwarte von Arcetri südlich von Florenz übernommen hatte. - Gast studierte Musik am Leipziger Konservatorium, seit 1873 Philologie, Philosophie und Kulturgeschichte an der

Univ. Basel, u. a. bei Friedrich Nietzsche, mit dem er auch befreundet war. Gast pflegte Nietzsche bis zu dessen Tod 1900, richtete anschließend das Weimarer Nietzsche-Archiv ein und arbeitete dort bis 1910.

175 **Nietzsche - Gast, Peter (d. i. Heinrich Köselitz),** Komponist (1854-1918). Eigenh. Postkarte mit U. "P. G.". Weimar, 22. VI. 1907. 1 Seite. Mit Adresse. 300.-

An den Nietzsche-Forscher Richard Oehler (1878-1948) in Halle: "Hier die Adresse: Hans von Müller | Wilmersdorf-Berlin | Holsteinische Str. 35. IV. | Mit herzlichem Dank für den vergnügten heutigen Abend und vielen Grüssen an Sie, Ihre hochverehrte Frau Mutter und Fräulein Braut [...]" - Der E. T. A. Hoffmann-Forscher Hans von Müller (1875-1944) war 1897-99 zeitweise Mitarbeiter an der Nietzsche-Werkausgabe im Nietzsche-Archiv in Weimar. - Gast studierte Musik am Leipziger Konservatorium, seit 1873 Philologie, Philosophie und Kulturgeschichte an der Univ. Basel, u. a. bei Friedrich Nietzsche, mit dem er auch befreundet war. Gast pflegte Nietzsche bis zu dessen Tod 1900, richtete anschließend das Weimarer Nietzsche-Archiv ein und arbeitete dort bis 1910.

176 **Nietzsche - Vaihinger, Hans,** Philosoph (1852-1933). 3 eigenh. Postkarten mit U. "H. Vaihinger" und H. V.". Halle an der Saale, 14. VI. 1907 bis 24. VI. 1911. Zus. ca. 5 Seiten. Mit Adressen. 500.-

An den Nietzsche-Forscher Richard Oehler (1878-1948) in Weimar und Bonn. - I. (14. VI. 1907): Verabredung und Gruß an Elisabeth-Förster-Nietzsche: "Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mich am Montag oder Dienstag besuchen; am Besten holen Sie mich um 2 3/4 ab, und begleiten mich dann nach Wittekind [Kurbad bei Halle]; dann haben wir vorher und nachher Zeit genug um uns zu unterhalten [...]". - II. (14. VI. 1911): Will seine ziemlich umfangreiche Werkbesprechung der Kölnischen Zeitung oder einem anderen Organ anbieten. - III. (24. VI. 1911): In derselben Angelegenheit über die Zeitschriften "Die Gegenwart", "Die Grenzboten" und "Tägliche Rundschau". - Vaihinger war seit der Gründung bis zu seinem Tode Vorstandsmitglied der Stiftung Nietzsche-Archiv.

177 **Nordström, Clara (eigentlich von Vegesack),** Schriftstellerin (1886-1962). Eigenh. Brief mit U. Weissenstein, Post Regen, 17. XII. 1937. Gr.-4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. Bläuliches Papier. 240.-

Langer Brief in schwedischer Sprache an Disponent Granström. - Beiliegend: Dieselbe, Roger Björn. Roman. Stuttgart 1935. 316 S., 2 Bl. OLwd. - Mit eigenh. Widmung für denselben. - Marianne Wintersteiner, Das Glanzlicht. Clara Nordströms Lebensroman. Heilbronn 1988. - Selten.

178 **Outrepont, Joseph Servatius d',** Professor für Geburtshilfe (1775-1845). Eigenh. Brief mit U. Würzburg, 24. X. 1840. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gepr. Briefverschlußmarke. 220.-

An seinen Kollegen Philipp Jakob Cretzschmar (1786-1845) in Frankfurt: "[...] Die gütige und großmüthige Uebersendung Deines interessanten Werkes über das [materielle] Leben [1840] beurkundet, in welchem freundlichen Andenken ich stets mit Dir stehe, dafür sey hier mein innigster Dank ausgedrückt [...] Dein junger Landsmann und Protegé verdient wohl meine Aufmerksamkeit und meine Achtung; ich werde das möglichste thun, um aus ihm einen Geburtshelfer zu bilden [...]" - Joseph Servatius d'Outrepont war Professor für Geburtshilfe an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Er erfreute sich als Arzt und Lehrer eines sehr großen Rufes, wissbegierige Schüler aus nah und fern zogen nach Würzburg, um an seinem Unterricht teilnehmen zu können.

179 **Peter, (Johann) Wenzel (Jan Václav),** Tiermaler (1745-1829). Eigenh. mit Pastell ankolorierte Bleistiftzeichnung, signiert "Peter". Ohne Ort und Jahr (Rom, ca. 1783). 13 x 17,5 cm. Mit gestoch. Schmuckrahmen, doubliert. 450.-

Liegender Löwe in Ganzfigur nach links. - Peter kam 1774 nach Rom, um Bildhauerei zu studieren. Er zeigte aber unter dem Einfluss von Anton Raphael Mengs etwa ab 1781 mehr Interesse für Malerei und spezialisierte sich auf die Tiermalerei. Er schuf Gemälde für die Villa Borghese und Papst Gregor XVI. kaufte 1831 zwanzig seiner Gemälde die sich heute in der Vatikanischen Pinakothek befinden. Bevorzugt malte er Löwen und Tiger. Der mit Goethe befreundete Johann Heinrich Meyer shrieb über ihn: "Peters, ein Böhme, trefflicher Tiermaler, vereint in seinen Darstellungen mit reinem Natursinn noch die lockenden Eigenschaften einer schönen markigen Behandlung und glänzender Farbe. Wiewohl die Tiere als das Hauptfach unsers Künstlers zu betrachten sind, so hat er doch nebenher auch nicht ohne Lob historische Darstellungen und Bildnisse verfertigt." - Gut erhalten.

180 **Plessing, Wilhelm,** Jurist und Politiker (1823-1879). 2 eigenh. Briefe mit U. Lübeck, 19. I. und 22. V. 1867. 8°. Zus. 11 Seiten. 240.-

An Nestor von Schlözer (1808-1899) in Lübeck mit vertraulichen Mitteilungen über dessen Schwager Winckler, der sich mit dem Plan trug, trotz schwacher Finanzbasis ein Gut zu erwerben. Ein Brief Wincklers liegt bei. Der zweite Brief über den Nachlass Schlözer. - 2 weitere Beilagen. - Wilhelm Plessing ist in Thomas Manns "Buddenbrooks" als Bürgermeister Doktor Langhals erwähnt, den man "mit allgemeiner Ehrerbietung empfange".

181 **Portefeuille -** Einband aus dunkelgrünem Leder mit reicher floraler Blindprägung, Klapplasche und Metallschloss (Schlüssel liegt bei). Innen zwei Dokumentenfächer aus rosa Glanzpapier mit seidenartiger Prägung. Gotha, um 1839. 28 x 24 cm. 450.-

Schöne Buchbinderarbeit in der Art des Kathedralstils. - Das vordere Dokumentenfach mit der eigenh. Widmung: "Meinem lieben Neffen, Kurt von Schlözer, bei seiner Anwesenheit in Gotha am 15. Julius 1837 | Julius Gelbke." - Gelbke (1786-1868) stammte aus Gotha, studierte in Göttingen und war ab 1828 Kammersekretär, ab 1848 Geheimer Regierungsrat zu Gotha sowie Besitzer des Rittergutes Güntheritz und Podelwitz (Gemeinde Rackwitz). Kurd von Schlözer (1822-1894) stammte aus Lübeck, legte nach dem Besuch des Katharineums 1841 sein Abitur ab, studierte Orientalistik in Göttingen und wurde preußischer Diplomat. - Leicht berieben.

182 **Preisler (Preißler), Johann Georg,** Maler (1757-1831). Eigenh. Federzeichnung, signiert "J. G. Preisler 1784". Ohne Ort (Rom), 1784. 12,5 x 17,5 cm. Auf ein Blatt mit gestoch. Schmuckrahmen aufgelöegt, doubliert. 400.-

Ruhende Bacchantin mit Weintraube und Krug sowie Schellenkranz. - Johann Georg war ein Sohn des Kopenhagener Hofkupferstechers Johann Martin Preissler aus einer Nürnberger Künstlerfamilie Preissler. Er erlernte sein Handwerk an der Kopenhagener Akademie und errang hier 1780 eine Goldene Medaille. 1781 ging er über Hamburg, wo er Klopstock aufsuchte, nach Paris. Hier blieb er bis 1788 und machte Studien bei Johann Georg Wille. Nach seiner Rückkehr nach Kopenhagen wurde er zum königlichen Hofkupferstecher, Professor und Mitglied der Kunstakademie ernannt. - Von einer Reise nach Rom war bisher nichts bekannt. - Kleine Eckfehlstelle.

183 **Quedlinburg - Lehrbrief -,** Deutsche Urkunde auf Pergament. Quedlinburg, 30. V. 1768. Blattgr. 60 x 42 cm. Kalligraphie mit Porträt am Kopf, 2 Wappen, großer Initiale und 3 Zeichnungen allegorischer Figuren sowie reichem federgezeichneten Ranken- und Blumenwerk. Ohne Bänder und Siegel. 500.-

Lehrbrief für das Handwerk der Kramer und Leinwandschneider, ausgestellt für Leopold Daniel Lochmann, der 1763 bis 1768 seine Lehrzeit bei Johann Gottfried Beneckes Erben absoviert hatte; unterzeichnet von den Innungsmeistern Johann August Mertens und Johann Christoph Döbe. - Der reiche federgezeichnete Bilderschmuck zeigt zwei von Adlern gehaltene Wappen. In der Mitte oben das von zwei Genien gehaltene Porträt der Prinzessin Anna Amalie von Preußen (1723-1787). Diese war 1756-87 Äbtissin des Stifts Quedlinburg, jüngste Schwester Friedrichs des Großen und bekannte Komponistin. Drei allegorische Darstellungen zeigen Hermes als Gott des Handels, Jusitia und Fortuna auf geflügelter Kugel - alles drei reizende, etwas naive Darstellungen. - Gering fleckig, gerollt.

184 **Radecki, Robert von,** Schriftsteller und Politiker (1899-1989). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (8 und 6 Zeilen) mit U. sowie 2 eigenh. Begleitbriefe mit U. Berlin, 2. und 17. III. 1985. Fol. Zus. 4 Seiten. Die Briefe mit Briefkopf. 200.-

Die Gedichte "Vermächtnis" und "Alter Sekretär"; wie es in einem der beiden Begleitbriefe heißt, "[...] Sie alle sind aufs äußerste komprimiert, keine 'Epigramme', nein, sondern am ehesten japanischen Haikus ähnlich, wenn auch nicht in der Form [...]" - Radecki war Anarchist und im Widerstand aktiv. Nach 1945 war er Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und Mitbegründer der Freien Universität.

185 **Reimann, Aribert,** Komponist (1936-2024). Eigenh. Musikmanuskript mit U. Berlin, 31. XII. 1988. Quer-8°. 1 Seite. 200.-

"Lear Edgar ..." - 1 Notenzeile aus Reimanns Avantgarde-Oper, die am 9. Juli 1978 im Nationaltheater München uraufgeführt wurde. Die Anregung, den Stoff der Shakespeare-Tragödie als Oper zu gestalten, stammte von Dietrich Fischer-Dieskau, der die Titelrolle bei der Uraufführung übernahm. - Eine signierte Originalfotografie als Beilage.

186 **Reisenauer, Alfred,** Pianist und Komponist (1863-1907). Eigenh. Brief mit U. Norrköping, 8. X. 1886. 8°. 2 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 300.-

Wohl an Leopold Alexander Zellner, den Generaldirektor der Gesellschaft für Musikfreunde (1823-1894): "... Verzeihen Sie, wenn der erste Brief, den ich aus dem Auslande an Sie richte, schon wieder mit einer Bitte beginnt, aber es geht leider nicht anders. Ich hatte Ihnen versprochen, im ersten oder zweiten Gesellschaftskonzert in Wien zu spielen und bin selbstverständlich, wenn es sich nicht ändern lässt, bereit, dieses Versprechen zu halten. Sollte es Ihnen aber irgend möglich sein, dahin zu wirken, dass ich erst nach Weihnachten spielen bedarf, so würden Sie mich dadurch äusserst verbinden. Ich mache im Augenblick eine Tournee durch London, wollte auch concret wie verpflichtet 2 Monate hindurch, d.h. bis zum 24ten November fast täglich auch spielen ..." - Reisenauer war seit 1874 ein Schüler von Franz Liszt, von er bis zu dessen Tod 1886 unterrichtet wurde.

187 **Richter, Hans Werner,** Schriftsteller (1908-1993). Eigenh. Brief und masch. Brief, jeweils mit eigenh. U. München, Ohne Jahr (1958). 4°. Zusammen 2 Seiten. 180.-

An Hans Dollinger, Redakteur der Zeitschrift "Die Kultur": "... Sie wollen wissen, woran ich zur Zeit schreibe? Der Roman heißt: 'Linus Flech oder der Verlust der Würde', ein satirischer Roman. Der Hauptheld ist ein junger Hochstapler. Der Roman spielt in der Nachkriegszeit und zwar in dem 'geistigen Raum der Nation', falls es so etwas überhaupt noch gibt. Für die Zukunft habe ich viele Pläne. Ob sie je verwirklicht werden, weiß ich nicht. Deshalb hat es auch keinen Zweck darüber zu sprechen. 'Linus Fleck oder der Verlust der Würde'

erscheint im Herbst diesen Jahres bei Curt Desch. [...]" - II.: Hier sind die fünf Seiten. Wahrscheinlich werde ich in den Fahnen noch ein paar Überarbeitungen anbringen. Wir werden sehen. Vorerst lassen Sie es so setzen. Ich bin in den nächsten zwei Monaten entweder hier in München oder in Warthaweil am Ammersee zu ereichen. Lassen Sie von sich hören. [...]". - Gelocht.

Goldmarks "Merlin"

188 **Richter, Hans,** Dirigent (1843-1916). Eigenh. Brief mit U. Wien, Sternwartestraße 56, 19. IV. 1887. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 480.-

An den Verlag J. Schuberth in Leipzig über die Oper "Merlin" (1886) von Carl Goldmark: "[...] In meinen Londoner Concerten möchte ich gerne einige Fragmente aus 'Merlin' zur Aufführung bringen, so z. B. das Vorspiel, den großen Einzugsmarsch. Nach meinen Erkundigungen sind diese Stücke noch nicht einzeln verlegt. Herr Goldmark weist mich nun an Sie [...] und ich frage mich an, ob Sie mir das Ausschreiben der Orchesterstimmen aus der Partitur, welche Eigenthum der Wiener k. k. Hofoper ist, freundlichst gestatten wollen? - Zugleich bestelle ich hiermit diese beiden Stücke, Vorspiel und Marsch, wenn dieselben gestochen erscheinen werden, so das Ihrer Verlagshandlung durch das Ausschreiben der Stimmen vor Veröffentlichung dieser einzelnen Nummern kein Schade erwächst. Meine Stimmen werden auch nicht an andere Concert-Institute leihweise abgegeben [...] Ich füge noch hinzu, daß Herr Goldmark selbst es war, der mir es nahe legte, Bruchstücke aus seinem neuesten Werke in meinen Londoner Concerten zur Aufführung zu bringen. Für die Weiterverbreitung dieser Oper wird eine Aufführung einzelner Nummern in den 'Richter-Concerten nur förderlich sein [...]" - Richter wirkte in England als Wegbereiter der Werke Wagners. 1879-97 leitete er in London einen später "Richter Concerts" genannten Konzertzyklus. - Respektblatt mit Eingangsvermerk.

189 **Richter, Ludwig,** Maler und Graphiker (1803-1884). Eigenh. Bleistiftzeichnung. Ohne Ort (Dresden), 11. VIII. 1854. 10,7 x 18,2 cm. Unter Passepartout. 700.-

Aus einem Skizzenbuch, mit eigenh. Bezeichnung "h. Elisabeth Marburg | d. 11. August [18]54". - Dastellung der Staue der Hl. Elisabeth von Thüringen am Elisabethschrein in der Elisabethkirche in Marburg, 13. Jahrhundert. - Die Bleistiftzeichnung war Ausstellungsobjekt in der Ausstellung "Es war einmal ... - Märchen im Palais" im Landesmuseum für Vorgeschichte im Japanischen Palais Dresden (Juni 2007 bis Februar 2008).

190 **Richter, Ludwig,** Maler und Graphiker (1803-1884). Eigenh. Bleistiftzeichnung auf Papier. Ohne Ort (Dresden), ohne Jahr (ca. 1855). 10,2 x 6,4 cm. Unter Passepartout. 650.-

Der Sprung ins Wasser: Studie von 5 vom Ufer ins Wasser springender Knaben. - Die Bleistiftzeichnung war Ausstellungsobjekt in der

Ausstellung "Es war einmal ... - Märchen im Palais" im Landesmuseum für Vorgeschichte im Japanischen Palais Dresden (Juni 2007 bis Februar 2008).

"Alle meine Gedanken"

191 **Rilke, Rainer Maria,** Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Telegrammentwurf mit U. "R." (Bleistift). Ohne Ort und Jahr [Sierre, ca. 20. oder 21. VI. 1926]. Qu.-8° (11 x 16 cm). 1 Seite. Karopapier. 950.-

Telegrammentwurf an seine Mäzenin mit deren Adresse "Principessa Marie Thurn-Taxis | Duino par Monfalcone": "Tutti i miei pensieri vanno trovarvi a Duino. Risposte vi rigiunge per lettera partendo oggi [...]" - Aus Rilkes Todesjahr. Rilke sah die Fürstin am darauffolgenden 20. bis 27. Juli in Bad Ragaz; es sollte ihr letzes Zusammentreffen sein.

192 **Ritter, Gerhard,** Historiker (1888-1967). Typoskript und masch. Brief mit eigenh. U. Freiburg, 20. V. 1947. Fol. 3 1/2 Seiten, mit Briefkopf. Beiliegend Gegenbrief (Typoskript-Durchschlag) vom 10. VI. 1947. 2 Seiten. 200.-

An den Redakteur und Kritiker Heinz Flügel: "... Als ich kürzlich in München war, wurde ich aufmerksam gemacht auf eine im Aprilheft erschienene kritische Stellungnahme des Herrn Heinz Flügel zu meinem Vortrag 'Luthertum, humanistisches und katholisches Weltbild'. Es entspricht eigentlich nicht meinem Neigungen und Gewohnheiten, mich auf polemische Auseinandersetzungen mit meinen Kritikern einzulassen, aber hier würd eich doch glauben, dass es im Interesse der konfessionellen Verständigung und nicht etwa der Rechthaberei notwendig wäre, einige Worte zur Klarlegung meiner eigenen Meinung zu sagen ..." - Beiliegend die erwähnte ausführliche "Erwiderung" sowie die schriftliche Erwiderung Flügels.

Uff Kölsch

193 **Roesberg, Joseph,** Komponist und Kölner Volkssänger (1824-1871). Et Schnüssen-Tring oder eine moderne Dienstmagd [...] Gemüthliche Volks-Melodie mit Pianoforte-Begleitung. Mit Illustrationen von Peter Deckers [1823-1876]. Aus dem 2ten Tausend. Köln, F. C. Eisen, [April] 1859 [Datierung nach Hofmeister]. Fol. (35 x 27,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Köstlich illustrierter lithographischer Originaldruck in Kölnischen Dialekt. - Im Jahr 1845 übernahm Roesberg die Weinwirtschaft Em Hahnen in der Minoritenstrasse, die er 18 Jahre als Inhaber führte. Der im Karneval aktive Roesberg schrieb über 60 kölsche Milieulieder. Sein Lied über eine Dienstmagd aus Ossendorf, die Schnüsse Tring, gab 1901 dem örtlichen Karnevalsverein seinen Namen. - Leicht gebräunt, kleine Randeinrisse. - Sehr selten.

Unbekanntes Jugendbild

194 **Rosegger, Peter,** Schriftsteller (1843-1918). Porträtfotografie (Dr. J. Szekely, Wien) in Visitkartenformat. Wien, ca. Mitte 1865. Ca. 10 x 6 cm. Rückseitig bedruckter Trägerkarton. 280.-

Studioaufnahme in Ganzfigur, mit dünnem Kinnbart und ohne Brille, an einem Tisch mit Buch sitzend. Eines der frühesten Fotoporträts des 22-jährigen Schneiderlehrlings. Erst ab September 1865 konnte er als Hospitant die Grazer Akademie für Handel und Industrie besuchen. Im Jahr darauf 1866 besuchte er in Wien den Schriftsteller August Silberstein (1827-1900), der ihm 1869 mit Robert Hamerling zur Veröffentlichung seines Erstlings "Zither und Hackbrett" verhalf. - Josef Székely (1838-1901) hatte erst 1862 sein erster Atelier in Wien eröffnet. Sein am 21. August 1865 erfolgter Umzug vom Getreidemarkt 3 in die Elisabethstr. 1 ist auf dem Trägerkarton engekündigt. - Etw. fleckig und mit kleinen Schabspuren.

195 **Rosenthal, Moritz,** Pianist (1862-1946). Eigenh. Brief mit U. Chicago, 1889. 8°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "The Grand Pacific Hotel". 220.-

"... Herzlichen Dank für Ihre Liebenswürdigkeit und die Blumen, die Sie mir auf den Weg streuen. Freundschaftlichst ergeben ..."

196 **Roser, Wilhelm,** Chirurg (1817-1888). Eigenh. Brief mit U. Marburg, 26. IV. 1849. 4° (28 x 22 cm). 1 1/2 Seiten. 240.-

An einen Freund: "[...] Nachdem meine Frau [...] an Brustkrämpfen, vielleicht in Folge der Reise gelitten hatte, wurde sie an einem heftigen Schmerze in dem linken Oberschenkel bettlägerig [...] Welche Sorgen ich in dieser Zeit gehabt habe, hier wo ich keine befreundete Seele habe, in einer Zeit, in der ich für zwei Vorlesungen das Manuscr. arbeiten mußte, mag ich gar nicht sagen [...] Die Verhältnisse sind hier ganz so, daß man eben nur in seinem Hause sich wohlbefinden kann. In jeder einzelnen Facultät Streit und Spaltung, nirgend ein tüchtiges und richtiges Zusammenwirken. In der medic. Fakultät ist Heusinger der Antipode der andern, welche er als unwissenschaftliche Menschen charakterisirt. Das sind sie denn wohl auch; wenigstens deuten dahin vielerlei lustige Anecdoten, welche alle Welt kennt [...] Hieraus nun werden Sie [...] den wissenschaftlichen Zustand ermessen können [...]" - Roser gilt als Mitbegründer der um 1842 aufgekommenen deutschen Richtung der physiologischen Medizin und schuf 1842 mit Carl August Wunderlich das "Archiv für physiologische Heilkunde".

197 **Roser, Wilhelm,** Chirurg (1817-1888). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. Marburg, 21. III.1851 und 6. XII. 1869. 8°. Zus. ca. 3 Seiten. 220.-

I. An Hofrat Winter mit einem Aufsatz: "[...] Obgleich meine Anfrage an Freund Streubel umgehend beantwortet worden war, komme ich doch erst heute dazu, den Aufsatz über Spontanverrenkung des Schen-

kels an Sie abzusenden [...] Ich habe in den letzten Tagen noch den kleinen Anhang über Casuistik daran angeflickt [...] In der Dissertation über die Hüftgelenkaffectionen bei Typhus findet sich mein Fall von Reduktion einer Spontanverrenkung. [...]" - III. An Benno Schmidt mit einem Attest: "Fräulein Gottlieb leidet seit vielen Jahren an Knieverkrümmung, mit leichter Sublupation nach hinten und außen, und Abweichung des Knies (genu vulgum) nach innen. Das Fibelaköpfchen steht nach der Kniekehle; die Kniescheibe verwachsen [...] Die Aufgabe war, diese Knieverkrümmung durch Gypsverbände allmählig zu corrigieren [...] Es ist wohl nothwendig, die Verbände noch bis zum Sommer fortzusetzen [...]" - Beiliegend die gedruckte Todesanzeige. - Roser gilt als Mitbegründer der um 1842 aufgekommenen deutschen Richtung der physiologischen Medizin.

198 **Rubinstein, Nikolai Grigoryevich,** Pianist und Komponist (1835-1881). Porträtfotografie (Wesenberg, St. Petersburg) im Kabinettformat. St. Petersburg, ohne Jahr (ca. 1875). Ca. 16,5 x 11 cm. Auf bedruckten Atelierkartion aufgezogen.

300.-

Ebenso schöne wie seltene Porträtfotografie. - Nikolai war der jüngere Bruder des Pianisten Anton Rubintein und ein enger Freund von Tschaikovsky. - Gering lichtschattig.

Anton Rubinstein in London

199 **Rubinstein - Rosa, Carl,** Operndirektor und Impresario (1842-1889). 2 eigenh. Briefe mit U. London, [September 1876] und 10. II. 1877. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 1/2 Seiten. 220.-

An den Verleger und Konzertagenten Gustav Levy in Wien. - I. Zunächst über den großen Erfolg der Oper "Pauline" die der Komponist Frederic H. Cowen in Rosas Auftrag geschaffen hatte, mit der Bitte, die "Rechte für das Werk einzutragen" und "die Aufführung bei der komischen Oper auswirken" zu wollen. Sodann habe er einen Brief erhalten: "[...] Er behauptet Rubinstein käme, so sagen alle deutschen Blätter. Ich habe dieses verneint. Sollten Sie und Rubinstein Ihre Pläne geändert [haben] so hätte ich bestimmt von Ihnen gehört [...]" - II. "[...] Ihr Telegramm daß Rubinstein nächste Woche in Paris ist, ist zu Händen und ich werde ihm die vollständige Reiserote dorthin schikken. Ich hätte gern das erste Programm schon gehabt, habe aber noch nichts von Rubinstein empfangen. Ich schicke Ihnen einliegend erste Annonce. Ich habe natürlich nur das erste Concert in jeder Stadt angezeigt [...] Es wird viele kleine Geschichten zurück halten so wie man weiß daß Rubinstein kommt [...]" Bittet um Klavierauszug und Libretto der Oper "Der Seekadett" von Richard Genée aus dem Jahre 1876. - Untere Hälfte des Respektblattes entfernt. - Rosa wurde in England an 1869 durch seine "Carl Rosa Opera Company" bekannt, die er mit seiner Frau Euphrosyne Parepa-Rosa erfolgreich leitete.

200 **Rühm, Gerhard,** Schriftsteller (geb. 1930). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 3. III. 1967. Fol. 1 Seite. Gelocht. 200.-

An Hans Dollinger bei Übersendung von zwei Texten für eine Anthologie: "strümpfe fliegen" und "die gefaltete uhr".

201 **Sacher-Masoch, Leopold von,** Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. "Leopold Ritter von Sacher Masoch". Bruck an der Mur, 5. V. 1875. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An Rudolf Gottschall (1823-1909) als Redakteur der bei Brockhaus erscheinenden Zeitschrift "Unsere Zeit". Dankt für ein ihm gewidmetes Feuilleton und lobt Gottschall über alles: "[...] Ihr Urtheil hat stes den größten Eindruck auf mich gemacht und Ihr Tadel in mehr als einer Richtung einen läuternden Einfluß auf mich genommen [...]" Er bittet nach der Lektüre seines neuen Buches um die Beantwortung von drei Fragen dazu und erinnert an ein Zusammentreffen mit ihm und Heinrich Laube anlässlich der Aufführung von Gottschalls "Pitt und Fox" im Burgtheater. - Minimal angestaubt.

202 **Sacher-Masoch, Leopold von,** Schriftsteller (1836-1895). Lithographierter Brief mit U. "Sacher Masoch" sowie eigenh. Nachschrift mit U. "SM.". Bruck an der Mur, 20. X. 1875. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An Rudolf Gottschall (1823-1909) als Redakteur der bei Brockhaus erscheinenden Zeitschrift "Unsere Zeit". Ankündigung seines Romans "Die Ideale unserer Zeit" (Bern 1875) und Empfehlung zur Besprechung. Mit eigenh. Ankündigung der zweiten Auflage, da die erste bereits vergriffen sei: "[...] ich [...] verkenne durchaus nicht, daß derselbe mit der politischen Richtung unserer Tage in mannigfachem Widerspruch steht. Ich habe aber niemals der Mode gehuldigt, sondern unbekümmert um die Anschauungen der Masse meine ästhetischen und sittlichen Ueberzeugungen verfochten, wie ich diesmal ausschließlich meinem politischen Gewissen folge [...]" - Beilagen.

203 **Sacher-Masoch, Leopold von,** Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. Ecsed bei Hatvan, Ungarn, 25. VII 1880. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf mit Vignette "Belletristische Blätter von Sacher-Masoch". 180.-

An Rudolf Gottschall (1823-1909) als Redakteur der bei Brockhaus erscheinenden Zeitschrift "Unsere Zeit". Bietet seine Novelle "Die wilden Frauen" gegen ein Honorar von 250 Mark an.

204 **Sacher-Masoch, Leopold von,** Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. "Sacher Masoch". Budapest, 12. X. 1880. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An Rudolf Gottschall (1823-1909) als Redakteur der bei Brockhaus erscheinenden Zeitschrift "Unsere Zeit". Bietet "die beiliegende Histo-

riette aus der Zopfzeit", "Der neue Midas", an, "da ich zu hoffen wage daß dieselbe durch ihren originellen fesselnden Stoff sowohl als die Art der Erzählung Ihr Interesse erregen und Ihren Beifall finden wird [...] Die Episode, welche das deutsche Gefühl verletzen dürfte, beruht auf [...] bekannten Thatsachen und wird [...] durch die Schlußpointe in das richtige Licht gesetzt [...]".

205 **Sacher-Masoch, Leopold von,** Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. "von Sacher Masoch". Leipzig, 2. VI. 1884. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf "Auf der Höhe". 180.-

An Rudolf Gottschall (1823-1909) als Redakteur der bei Brockhaus erscheinenden Zeitschrift "Unsere Zeit". Übersendet ein "prächtiges Stimmungsbild" von "Frl. M. Stieler" und empfiehlt sie als "großes Talent". - Randeinriss.

206 **Sacher-Masoch, Leopold von,** Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. "v. Sacher Masoch". Leipzig, 22. V. 1885. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf mit Vignette "Der Pegasus". 180.-

An Rudolf Gottschall (1823-1909) als Redakteur der bei Brockhaus erscheinenden Zeitschrift "Unsere Zeit". Übersendet eine Novelle von Jakob Rosenstein (1858-1887), dessen materielle Lage prekär sei.

207 **Sacher-Masoch, Leopold von,** Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. "Leopold von Sacher Masoch". Lindheim in Oberhessen, 25. VII. 1889. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An Rudolf Gottschall (1823-1909) als Redakteur der bei Brockhaus erscheinenden Zeitschrift "Unsere Zeit". Übersendet die Novelle "Dolor sine labe" von Domenico Ciampoli (1852-1929) in der Übersetzung von Frl. Meister und empfiehlt deren Abdruck. - Kleine Randschäden.

208 **Sacher-Masoch, Leopold von,** Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. "Leopold v. Sacher Masoch". Lindheim in Oberhessen, 5. VI. 1889. Gr.-8°. 2 Seiten. 180.-

An eine Redaktion: "[...] Ich bedaure sehr, dass meine Novelle 'Zu spät' Ihren Idealen nicht entsprochen hat. Beifolgend beehre ich mich Ihnen einige kurze Erzählungen zur Auswahl einzusenden, vielleicht findet die eine oder die andere Ihren Beifall [...] 'Die verschleierte Schöne' war bei Westermanns Monatsheften; man fand sie dort zu fantastisch, trotzdem habe ich mich [...] streng an die historischen Nachrichten gehalten und absolut nichts dazu erfunden [...]".

209 **Sapelnikow, Wassily,** Pianist und Komponist (1861-1947). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Mannheim, 21. II. 1911. Quer-8°. 12 x 19 cm. 1 Seite. 400.-

"Chopins Barcarole allegretto ... Zur freundl. Erinnerung ..." - Notenzeile im Violin- und Bassschlüssel. - Sapelnikow war ein enger Freund Tschaikowskys, der über ihn sagte: "Seit Kotek habe ich niemanden so herzlich geliebt". Er begleitete Tschaikowsky 1888 und 1889 auf einer Konzertreise durch Europa und spielte in Hamburg dessen bis dahin als unspielbar geltendes Erstes Klavierkonzert mit Tschaikowsky als Dirigenten. In London machte er Furore mit Werken von Liszt und Chopin und der ersten englischen Aufführung von Rachmaninows Zweitem Klavierkonzert.

210 **Sauer, Emil von,** Pianist und Komponist (1862-1942). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 19. IX. 1901. 8°. 2 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. In adressiertem Umschlag. 200.-

An den Violinvirtuosen Waldemar Meyer, der ihn für Konzerte in Berlin gewinnen wollte: "... Von einer längeren Reise zurückgekehrt, kann ich Ihre beiden freundlichen Briefe heute nur in gedrängter Kürze beantworten. Mit wirklichem Vergnügen würde ich Ihrer gütigen Aufforderung betrf. Berlin nachkommen, aber einerseits sind meine Daten seit langem voll besetzt, andererseits wartet meiner für diesen Winter eine so eilfertige Arbeitslast, dass es mir bei bestem Willen absolut unmöglich wird, mich der Pflege von Kammermusik in so ausgiebiger Weise zu widmen. So viel mir bekannt, soll die durch den Abgang Rosé's vakant geworden Gegenstelle vorerst nicht neu besetzt werden. Obgleich diese Frage nicht in mein Ressort gehört, werde ich dessenungeachtet nicht verhehlen, nächstens mit den maßgeblichen Persönlichkeiten in Wien dieserhalb Rücksprache zu nehmen. Mir selbst wäre der Gedanke, Sie zu uns nach Wien herüberziehen zu können, selbstreden sympathisch ...". - Meyer (1853-1940), ein Schüler Joseph Joachims, war seit 1894 Professor am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium in Berlin.

211 **Schillings, Max von,** Komponist (1868-1933). Porträtphotographie mit eigenh. Namenszug auf der Bildseite sowie eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. Basel, 1925. 26 x 21 cm. 180.-

Schönes Bildnis im Sessel: "Herrn Director Otto Henning in angenehmster Erinnerung an die Baseler Musikfestspiele 1926 [...]" - Der Schauspieler Otto Henning (1884 -1950) war 1921-25 als Intendat am Basler Theater tätig.

Altdeutsche Poesie

212 **Schlegel, Friedrich von,** Schriftsteller (1772-1829). Eigenh. Brief mit U. "Friedrich Schlegel". Wien, 25. XI. 1810. 8° (14,5 x 10 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 1.980.-

Sehr inhaltsreicher Brief an den Altertumsforscher Johann Gustav Gottlieb Büsching (1783-1829) in Berlin über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit: "[...] ich muß wegen meiner so lange verspäteten Antwort sehr auf Ihre Nachsicht rechnen. Denn selbst die Kränklich-

keit die mir fast den ganzen Sommer geraubt, entschuldigt mich in meinen eigenen Augen nicht ganz. Ich hoffe, unser vortrefflicher Wolf hat Ihnen wenigstens gesagt, welch lebhaften Antheil ich an allen Ihren würdigen litter[arischen] Unternehmungen nehme. Von dem Pantheon habe ich viel Gutes gehört und die Einladung dazu konnte mir nicht anders als sehr angenehm seyn. Auch dieß hat meine Antwort noch mehr verzögert, daß ich immer hoffte etwas dafür schicken und auf diese Weise meine Schuld wieder gut machen zu können. Jene Kränklichkeit ist die einzige Ursache, daß ich in allen Arbeiten so zurückgekommen und kaum das Nothdringendste des Augenblicks habe beisteuern können. Daß ich selbst den literar[ischen] Theil des österr[eichischen] Beobachters redigire, würde wenn ich sonst ganz gesund und heiter gestimmt wäre, kein Hinderniß sein, denn manches Ausführlichere und mehr bloß für den literar[ischen] Theil der Leser Bestimmte würde vielleicht besser in Ihre Zeitschrift passen als in diese Zeitung, die für das größere und gemischte Publikum bestimmt ist. Hätten Sie nur veranlaßt daß ich das Pantheon zu sehen bekommen hätte, so würde ich das meinige gewiß beigetragen haben, es hier bekannt zu machen! Sie glauben nicht, wie spät man solche Sache ohne besondere Veranstaltung hier erhält. Doch würde, was ich Ihnen anzubieten hätte, viell[eicht] besser für das Altdeutsche Museum passen; z.B. einiges über provençalische Sylbenmaße mit Rücksicht auf altdeutsche Poesie. Wir könnten in dieser Hinsicht vielleicht eine Art von Tausch treffen, wenn Sie mir dagegen etwas für den österr[eichischen] Beobachter geben wollten. Ich wünschte grade in Berlin einen fortgehenden Correspondenten dafür zu haben, für alles merkwürdige Literarische was dort geschieht u. erscheint, besonders aber für altdeutsche Literatur; denn das letzte würde mir in jeder Rücksicht das wichtigste sein. Wenn Sie sich dazu entschließen könnten, so geht meine Bitte wie sich versteht, zugleich an H. von Hagen. Auch Wolf bitte ich nebst den herzlichsten Grüßen an sein gütiges Versprechen für unseren Beobachter zu erinnern. Hat er selbst nicht Zeit, so könnte er doch einen oder den andern von den Seinigen aufmuntern, dies löbliche Werk statt seiner zu erfüllen. Ich wünschte aus vielen Ursachen, grade jetzt eine lebhafte literarische Mittheilung zwischen Berlin und Wien zu unterhalten und zu veranlassen. Wenn Sie Ihr zweites Sendschreiben über den Titurell mit einem Andenken an mich begleitet haben, so kann mir dies nicht anders als sehr schmeichelhaft seyn. Möchte ich nur erst freie Muße genug gewinnen, um durch thätige Beförderung altdeutscher Poesie und Literatur eine Auszeichnung dieser Art zu verdienen! Meine Wünsche sind ganz auf dieses Ziel gerichtet, und nur die Zeit betrachte ich ganz als die meinige, die ich der Poesie u. zwar der deutschen widmen kann. Docens Bruchstück des Titurell ist höchst merkwürdig; und seine Art der Behandlung desselben gefällt mir über den Ausdruck wohl, er deutet mich wahrhaft classisch. - F[ouqué]'s Sigurd ist mir von aller neuen Poesie seit der Genoveva [von Ludwig Tieck] das liebste und erfreulichste, auch meine eigne poetische Stimme in der Wüste nicht ausgenommen. Daß auf den Jahrmärkten von derselben keine Erwähnung geschieht, ist leider aus einem sehr allgemeinen und nicht eben ehrenvollen Grunde begreiflich. Und eben weil es ein Grund dieser Art ist, würde es mich freuen, wenn einer aus Ihrem Kreise einmal ein Wort darüber sagte. Was polit[isch] anstößig sein könnte, läßt sich ja leicht umgehen. Von Collin und Hammer [-

Purgstall] dürfen Sie vieler Geschäfte halber für das Panth[eon] nichts erwarten, Stoll ist in Paris; an Frischen habe ich Ihren Auftrag bestellt, doch kenne ich diesen nur wenig [...]" - Die erwähnten Zeitschriften sind "Pantheon, eine Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst", hrsg. von Büsching und Karl Ludwig Kannegiesser (1781-1864), 3 Bde. (1810) und "Museum für altdeutsche Literatur und Kunst", hrsg. von Büsching, Friedrich Heinrich von der Hagen (1780-1856), Bernhard Joseph Docen (1782-1828) und Bernhard Hundeshagen (1784-1858), 2 Bde. (1809-11); der "Oesterreichische Beobachter" erschien vom 2. März 1810 bis in Jahr 1848. - Die erwähnten Personen sind Friedrich August Wolf (1759-1824), Heinrich Joseph von Collin (1771-1811) und Joseph von Hammer (-Purgstall; 1774-1856), die Bücher B. J. Docen, "Erstes Sendschreiben über den Titurel: enthaltend die Fragmente einer vor-Eschenbachischen Bearbeitung des Titurel" (1810; die geplante Fortsetzung Büschings erschien nicht), F. H. de La Motte-Fouqué, "Sigurd, der Schlangentöter" (1808) und L. Tieck " Leben und Tod der heiligen Genoveva" (1800). - Stark gekürzter Druck in Auszügen: F. Schlegel, Kritische Ausgabe, Bd. 27 (2025), Nr. 361, Seite 433 (nach einem Auktionskatalog). - Schlegel wurde wegen seiner konservativen Haltung von den Organen der jüngeren Romantiker totgeschwiegen. - Schön erhalten.

213 **Schlingensief, Christoph,** Regisseur (1960-2010). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Mülheim an der Ruhr, 26. V. 1986 bis 10. IX. 1989. Fol. Zus. 3 Seiten. Gelocht. 240.-

Wegen einer Kinovorführung seines Films "Menu Total" und das Ausschalten der Notbeleuchtung. Ein Schreiben ist ein eigenh. ausgefüllter Vordruck. Der Brief von 1989: "[...] ich bin gerade auf dem Sprung zu einem portugisieschen Festival, das den Hitlerfilm eingeladen hat [...]", mit eigenh. Zusatz "Bin sehr stolz!" - Beiliegend ein Porträtfoto, ein Filmplakat "Menu total", eine Pressemitteilung sowie eine Eintrittskarte. - Weiterhin beiliegend Material zu Alfred Edel und eine eigenh. U. von Alexander Kluge.

214 **Schlözer, Karl von,** russischer Konsul und Kaufmann zu Lübeck (1780-1859). 3 eigenh. Briefe mit U. "Schlözer" bzw. "S.". Lübeck, 18. VII. 1816, 27. XII. 1820 und 18. VII. 1821. Verschied. Formate. Zus. ca. 9 Seiten. 250.-

I. An seinen Sohn Nestor (1808-1899) zu dessen 9. Geburtstag anstelle von Geschenken: "[...] seit dem Anfang dieses Jahres bist du ein träger und fauler Knabe, der nur selten seine Lection weiß und keine Lust zum Lernen hat. Du machst mir mithin keine Freude, erwarte daher auch nicht, dass ich Dir Freude am heutigen Tage mache. Ich kann für heute nichts weiter tun als dir zu rathen, werde fleißig, lerne brav und mache dem Namen deines Großvaters Ehre [...]" - II. An seinen Sohn Nestor (1808-1899) und dessen kleinen Schwestern Friederike (1814-1895) und Cäcilie (1820-1904) mit Ermahnungen und guten Wünschen zum Neuen Jahr aus Anlass seines eigenen 40. Geburtstags. - III. Ebenfalls an Nestor mit ermunternden Worten zu dessen 13. Geburtstag. - Gut erhalten.

215 **Schlözer, Kurd von,** Diplomat und Historiker (1822-1894). Abu Dolef Misaris Ben Mohalhal De itinere Asiatico commentarius. Dissertatio inauguralis [...] publice defendit. Berlin, Typis academicis, 1845. 4° (23 x 20 cm). 2 Bl., 41 S., 1 Bl. Roter Glanzpapier-Pappband d. Zt. (etw. bestoßen). 400.-

Erste Ausgabe der Dissertation, erschien auch bei Besser in Berlin. - In lateinisch und arabisch abgefaßt, enthält die Arbeit die erste Ausgabe von Abu-Dulaf Misar Ibn-al-Muhalhil al-Hazragis Bericht über eine Reise in Asien. - Beigebunden die gefalt. Promotionsurkunde auf Papier. - Beiliegend: I. Wüstenfeld, Ferdinand (1808-1899). Die Literatur der Erdbeschreibung bei den Arabern. (Magdeburg, Baensch, 1842). 44 S. Schlichter OPp. (Bindung gelockert). - Separatabdruck aus: Zeitschrift für vergleichende Erdkunde, Bd. 11, S. 25-72. - Innendeckel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers an Kurd von Schlözer. - II. Rieu, Charles (1820-1902), Commentationis De Abul-Alae Poetae Arabici Vita Et Carminibus Pars prior [...] Publice Defendet. Bonn, Lechner, 1843. 1 Bl., 52 S., 1 Bl. Ohne Einband, Heftstreifen. - Titel mit eigenh. Widmung des Verfassers an Kurd von Schlözer. - Braunfleckig. - Alle drei Schriften sind sehr selten.

216 **Schlözer, Leopold von,** Schriftsteller und Historiker (1863-1946). "Weinheim a. d. Bergstrasse". Eigenh. Bleistiftzeichnung, signiert "L. Schl.". Weinheim, vor 1910. 19 x 23 cm. 200.-

Ansicht des Marktplatzes, links das alte Rathaus, hinten St. Laurentius vor dem Umbau 1910.

217 **Schlözer, Nestor von,** Diplomat (1808-1899). Eigenh. Manuskript mit U. Dresden, Pfingstsonntag 1882. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

"Das Archiv der Familie Schlözer [...] Das Familienarchiv bleibt sebstverständlich mit allen in demselben befindlichen Documenten etc. im Besitze des Ältesten in der Familie [...]" - Nestor von Schlözer war kaiserlich russischer Konsul in Stettin. Sein Sohn Leopold (1859-1946) verkaufte die "Schlözer-Stiftung" 1940 an die UB Göttingen. - Beiliegend: I. Ein anonymes Bleistiftporträt um 1850, bezeichnet "Nestor v. Schlözer". - II. Eine weitere Zeichnung von Leopold von Schlözer.

218 **Schlüter, Herbert,** Schriftsteller (1906-2004). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (11 und 12 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort (München), 16. III. 1977. Fol. Zus. 2 Seiten. 180.-

Die Gedichte "Das Schloss" und "Die Arche Noah". Widmung: "diese beiden Abschriften von Gedichten, die ich 1925/26 schrieb." - Seit 1926 verband Schlüter eine enge Freundschaft mit Klaus Mann, und auf Vermittlung Thomas Manns erschien 1932 Schlüters erster Roman "Die Rückkehr der verlorenen Tochter" im S.-Fischer-Verlag.

219 **Schneider, Reinhold,** Schriftsteller (1903-1958). Eigenh. Brief mit U. Baden-Baden, "Hotel Atlantic", 20. I. 1957. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. Gelocht. 350.-

Schöner Brief an Heinz Flügel mit Dank für einen Brief: "[...] Es ist mir nicht wohl; ich kann nur wenig schreiben, hoffe aber, den für Coburg vorgesehenen Vortrag doch einhalten zu können. Im Augenblick ist es für mich sehr schwer, feste Versprechungen zu machen, da ich von ständigen Schmerzen heimgesucht und beunruhigt bin. Nur um eines möchte ich bitten: keine Aufführung! Ich bin solchen Aufregungen einfach nicht mehr gewachsen. Sehr, sehr gerne stehe ich neben ihnen als Vortragender. Aber auf die Bretter kann ich nicht. Ich habe auch keine, gar keine Lust, mich der Presse auszusetzen. Es freut mich sehr, dass Sie Aussicht haben, Südamerika wieder zu sehen, (ich soll im Frühjahr nach Rom, aber ich wage nichts mehr anzukündigen) [...]" - Weiter über Strindberg und Garcia Lorca ("neben Brecht der bedeutendste Dramatiker").

220 **Schostakowitsch, Dmitri Dmitrijewitsch,** Komponist (1906-1975). Masch. Brief mit eigenh. U. "D. Schostakowitsch". Moskau, 13. VIII. 1971. Fol. (30 x 21cm). 1/2 Seite. Mit adressiertem Umschlag mit Namenszug. 980.-

In Russisch an den Sammler Harry Johnston in New Bedford, Mass. Übersetzung: "Auf Ihre Anfrage hin sende ich Ihnen einige Takte Musik aus dem Klavierquartett Nr. 1, op. 67. Was eine neue Quintett-Komposition anlangt, so werde ich sie Ihnen senden, wenn ich sie geschrieben habe [...]" - Gut erhalten. - Sehr selten.

221 **Schultze, Max,** Anatom (1825-1874). Eigenh. Brief mit U. Bad Kissingen, 19. X. 1851. Gr.-4° (27 x 21,5 cm). 2 Seiten. 220.-

An einen Kollegen in Zürich mit der Übersendung von Dissertationen, darunter auch die von zweien seiner Söhne, sodann über die Revolution von 1848: "[...] Sie haben von dieser schweren Zeit weniger selbst erfahren als die unglücklichen Opfer gesehen, die durch die Entscheidung des Dramas in Ihrer Nähe über Ihre Grenzen gedrängt wurden. Möge der Himmel uns nun Ruhe gönnen. Ist denn die durch Oken's Tod erledigte Professur schon wieder besetzt? Wenn ich nicht irre, las er Zoologie und vergleichende Anatomie [...] Unser Professor der Klinik, [Friedrich August Gottlob] Berndt, hat sich ein großes Landgut in Hinterpommern gekauft und man spricht sehr davon, daß er sich von der Professur ganz zurückziehen wolle [...] Sie können sich denken was bei dieser Cumulierung, neben einer sehr ausgebreiteten Privat-Praxis, großen Freimaurer Geschäften und ausgedenhnter Landwirthschaft, aus dem Unterrichte und der Wissenschaft wird! Wie war denn Okens letzte Lebenszeit und sein Ende? [...]" - Schultze war 1850-54 Anatom in Greifswald, dann in Halle und ab 1859 in Bonn. Er beschrieb als erster die Thrombozyten und führte u. a. Blutersatzflüssigkeiten in die Medizin ein. - 2 Beilagen, darunter eine Postkarte seines Sohnes Oskar.

222 **Schütz, Christian Gottfried,** Philologe (1747-1832). Eigenh. Brief mit U. "Schütz". Jena, 19. III. 1796. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An einen Doktor, dem er eine neue Stelle verschaffen wollte: "[...] So eben erfahre ich nun von meinem und Ihrem lieben höchst schätzbaren Freunde [Friedrich] Jacobs [1764-1847] in Gotha, daß Ihnen die Stelle eines Directors am Gymnasium in Thorn angetragen sey. Diese bitte ich inständig gar nicht fahren zu lassen. Da ich, weil meine Frau [Anna Henriette, geb. Danovius] lange in Thorn gelebt hat, wo ihr sel. Vater [Ludwig Danovius; 1711-1771] Prediger war, den Ort ziemlich kenne, der auch sich unter der preußischen Regierung sehr ausnehmen muß, so kann ich Ihnen versichern, daß diese Stelle eben so angenehm als ehrenvoll für Sie seyn wird [...] Wie gern ich Sie hier in Jena hätte, weiß unser Freund Jacobs, und ich brauche es Ihnen nicht zu sagen. Allein es ist schlechterdings nicht möglich Ihnen itzt eine Besoldung auszumitteln. Und blos Professor extraord. hier zu werden, ohne alles fixes Gehalt, dafür bewahre Sie Gott [...] So aber, da dergleichen hier nicht möglich zu machen ist, ist es Sache der Pflicht und Klugheit einen Antrag nicht aus den Händen zu lassen, der Sie vor Sorge sicher sieht, Ihnen einen Spielraum nützlicher Thätigkeit eröffnet, und Sie in Ihren übrigen Aussichten u. Unternehmungen, wozu Sie sich schon so schön legitimirt haben, nicht stört [...]" - Schütz war Professor in Halle und Jena sowie Mitbegründer der "Allgemeinen Literaturzeitung". - Sehr schön erhalten.

223 **Schweitzer, Albert,** Mediziner und Nobelpreisträger (1875-1965). Originalfotografie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildrückseite, unter einer eigenh. Widmung von Hugo Gerdes. Lambarene, 23. IX. bis 9 .X. 1953. 13,5 x 10 cm. 1 Seite. 380.-

Für Carl Adler in Buenos Aires: "Lieber Herr Adler. Ich freue mich Ihnen einen Gruss senden zu können. Herzlichst Albert Schweitzer". - Darüber eine ebenfalls an Carl Adler gerichtete Nachricht: "Von Lambarene, der bewundernstwerten Schöpfung des hochverehrten Freundes unserer Familie, mein Gedenken, die das an unsere verklärte Rosé einschließen und gute Gedanken - dein Hugó ..." - Das Foto zeigt Albert Schweitzer im Holzgerüst eines Hauses in Lambaréné, wo er von1953 bis 1955 in der Nähe seines Hospitals ein noch heute bestehendes Lepradorf baute. Finanziert wurde das Dorf durch das Geld, welches er für den Friedensnobelpreis von 1952 erhielt.

Mozarts Arzt

224 **Schwencke, Thomas,** Anatom und Chirurg (1693-1767). Eigenh. Schriftstück. Ohne Ort und Jahr. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 240.-

Holländische Vorlesungsankündigung. "Het laetste waer mede ik dese anatomisse demonstratien eyndige, hebt jy alle gesien G:T: ik heb beloost de situs partium de Connexie Mueschel en gebruigte te laten sien met die reflexien die de tyd aen He en mij toelie ten [...]" - Im Jah-

re 1743 erschien die erste Monographie des Blutes des Hoffmannianers Thomas Schwencke: "In 1743, Thomas Schwencke (1694-1767), professor at the Faculty of Medicine of the University of The Hague, and also a physician to Wolfgang Amadeus Mozart during his concert tour in the Netherlands in 1765, published a volume entitled Haematologia, sive sanguinis historia." (Paolo Mazzarello: One hundred years of Haematologica. Haematologica, 105/1, Jan. 2020).

225 **Schwippert, Hans,** Architekt (1899-1973). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort, 20. IV. 1954 und 30. I. 1955. Fol. 2 Seiten, mit Briefkopf. 180.-

An Hans Ulrich Kölsch und dessen Ehefrau Ursula Kölsch-Hollatz: "Glückwünsche zu dem angekündigten Projekte und Entwurf ..." - "... herzlichste Glückwünsche zur Hochzeit mit soviel Baukunst ..." - Hans Ulrich Kölsch (1927-2019) war Begründer der Deutschen Gesellschaft für Kunststoffgeschichte e.V. und Sammler historischer Kunststoffgegenstände. - Schwippert arbeitete seit 1924 im Berliner Bauatelier von Erich Mendelsohn, lernte 1925 Mies van der Rohe kennen und wurde 1930 Mitglied im deutschen Werkbundes, 1944 wurde er von den Amerikanern als einer von neun "Bürgermeistern" der Stadt Aachen eingesetzt, an deren Wiederaufbau er ebenso maßgeblich beteiligt war wie an der Neuausrichtung der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf. Mit dem Bonner Bundeshaus (1949) und dem Bundeskanzleramt im Palais Schaumburg (1950) prägte er die architektonische Moderne der Nachkriegszeit.

226 **Sedillot, Charles Emmanuel,** Chirurg (1804-1883). Eigenh. Brief mit U. Straßburg, 26. IX. 1846. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An Maximilian Joseph Chelius (1794-1876) in Heidelberg bei Übersendung eines Widmungsexemplars seines "Mémoire sur le cancer" und schmeichelnden Worten. Vgl. Wright, James R., Charles Emmanuel Sédillot and Émile Küss, the first cancer biopsy. In: International Journal of Surgery. 11, 1 (London 2013), p. 106 f.

227 **Seiler, Burkhard Wilhelm,** Chirurg (1779-1843). 6 Autographen: eigenh. Manuskript mit U., 4 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. Wittenberg und Dresden, 15. IX. 1806 bis 7. V. 1837. 8° und 4°. Zus. ca. 12 Seiten. 220.-

Die Briefe wegen Übersendung eines Programms, wegen Buchbestellungen aus Coburg, wegen eines Dienstboten sowie wegen der Tafeln zu seiner "Anatomie für Künstler". Das 7-seitige halbbrüchige Manuskript mit der Ankündigung der Fortsetzung seiner "Naturlehre des Menschen für Künstler und Kunstsammler". Gemeint ist seine "Naturlehre des Menschen [...] für Künstler und Kunstfreunde" die 1825-26 in Dresden mit einem Text- und einem Tafelband erschienen ist. Dazu ein Attest. - Seiler wurde 1815 Direktor der Medizinisch-Chirurgischen Akademie in Dresden.

228 **Seiler, Burkhard Wilhelm,** Chirurg (1779-1843). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 4. VI. 1834. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Rosa getöntes Papier. 220.-

An einen Kollegen mit Dank für den Bericht über die Versammlung der deutschen Naturforscher in Breslauund bei Übersendung seines Berichtes über die Chirurgisch-Medizinische Akademie in Dresden, die von beiden Kammern unterstützt werde. Über den Bezug antiquarischer Dissertationen aus Breslau. Erwähnt Karl Asmus Rudolphi als Vorbild für seine Kollegen. Erwähnt seine Arbeit "Die Gebärmutter und das Ei des Menschen in den ersten Schwangerschaftsmonaten, nach der Natur dargestellt" (1832). - Beiliegend: Ders. Gestoch. und ausgefülltes Zeugnis der genannten Akademie mit eigenh. U. Dresden, 15. X. 1841. Qu.-Fol. - Für Johann Sperling aus Dresden. - Seiler wurde 1815 Direktor der Medizinisch-Chirurgischen Akademie in Dresden.

229 **Sgambati, Giovanni,** Komponist (1841-1914). Eigenh. Brief mit U. Rom, 9. VI. 1887. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 380.-

In französischer Sprache über die Vorbereitung der Aufführung seiner 2. Symphonie, die er 1887 in Köln dirigierte, betreffend die Klavierbereitstellung durch Blüthner und die Organisation der Orchesterproben: "[...] J'ai oublié hier de vous dire que M. Blüthner a mis a ma disposition deux pianos, l'un de quels sera envoyé à mon logement à Cologne. Je vous prie de m'autorises à écrire à M. Blüthner, des que la date de mon arrivée sera fixée, d'envoyer cet instrument chez vous. J'attend toujours de M. le Prof. Wül[l]ner la notice des jours fixés p. les répétitions d'orchestre de mon symphonie. Voudriez-vous avoir l'extrème bonté de vous informer et me le communiquer? Si vous peu les retardes, de sorte que je ne soit pas trop pressé à partir de Rome [...]" - Giovanni Sgambati (1841-1914) war Schüler von Franz Liszt in Rom, von Wagner beeinflußt und geschätzt. Nach Jahren intensiver Reise- und Konzerttätigkeit wurde Sgambati 1893 künstlerischer Direktor der Société Filarmonica Romana. - Letzte Seite mit Eintragung und Skizze von anderer Hand "Freitag Abends Montag früh Vorprobe".

230 **Siloti, Alexander,** Pianist und Komponist (1863-1945). Eigenh. Brief mit U. Nürnberg, 11. XI. 1895. 8° (22 x 14 cm). 1 Seite, auf einem Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf und Abbildung "Hotel Strauss Nürnberg". 400.-

Interessanter Brief an eine Dame, u.a. über Rachmaninow und Grieg: "... Soeben Ihren werthen Brief erhalten u. beeile mich Ihre Fragen zu beantworten. Von Rachmaninoff ist die Prélude op. 3. Die Suite für 2 Cl. v. Arensky von der ich sprach ist op. 15. (bei Gutheil-Moskau). Arensky hat noch andere sehr schöne Suite für 2 Cl.. 'Silhouette' Opuszahl weiß ich nicht ... Etwas anderes und gutes für 2 Cl. kann ich Ihnen eigentlich nicht empfehlen, aber Herr Ed. Grieg sagte mir, daß nächste Tage ein Stück von ihm bei Peters - Leipzig herauskommen wird. Was man im Voraus für sehr gut finden kann ::: PS. Die Suite op. 43 von Arensky ist nicht bedeutend ..." - Auf Seite 4 eine Liste mit Musikstücken von anderer Hand.

231 **Slezak, Leo,** Sänger (1873-1946). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 3. I. 1921. 8°. 1 Seite. 200.-

"Das Leben zu genießen, | Das sei dein erst' Gebot. | Man lebt ja nur so kurze Zeit | und ist so lange - tot!" Für Emmy Huber. - Rückseitig eigenh. Namenzug des Komponisten Eugen d'Albert (1864-1932), dat 22. I. 1921. - Beilagen.

232 **Sperber, Manés,** Schriftsteller (1905-1984). 5 masch. Briefe mit eigenh. U. Issy-les-Moulineaux, 30. I. 1967 bis 28. VII. 1967. 4°. 5 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 300.-

Inhaltsreiche Briefe an Hans Dollinger, damals Redakteur der Zeitschrift "Die Kultur": I. (30. I. 1967): "[...] Meine zweite Bemerkung betrifft das Honorar von DM 10,-. Es ist keines. Mir geht es hier nicht ums Geld, sondern fast um ein sozusagen 'gewerkschaftliches' Prinzig. Freimütig gesprochen, verzichte ich weit lieber auf solche Trinkgeldentlohnung und überlasse meinen Text [...] unentgeltlich. [...]" - II. (16. III. 1967): "[...] Das Buch, das Sie für ECON vorbereiten, könnte mich unter Umständen für meinen hiesigen Verlag interessieren. [...]". - III. (11. IV. 1967): "[...] Sie hatten etwas gewollt, das mit Deutschland zu tun hat. Nun, Sie werden unschwer entdecken, dass zumindest zwei der drei Szenen die im Jahre 403 vor Christi spielen, mit Deutschland und überhaupt unserer Zeit gar manches zu tun haben [...]" - IV. "[...] Sophrosyne hat zum Gegenstand die Gegenfrage: Ist es in einer Zeit, in der die Menschen nicht leben können, ohne Opfer oder schuldig - oder beides zu werden? [...]". - V. (28. VII. 1967): "[...] Also: erstens, ich übertrage nicht das Recht für alle Ausgaben und Auflagen, sondern nur für die geplante Ausgabe; für jede andere Form der Verwertung behalte ich mir das Recht der Zustimmung oder Ablehnung vor. Zweitens, ist keine Rede davon, daß ich ein Seitenhonorar von DM 10,- akzeptiere. [...] Freimütig gesprochen täte ich unter den gegebenen Umständen vorziehen, aus der Sache herauszubleiben. [...]". - Gelocht.

Johann Strauss in London

233 **Strauß (Vater), Johann,** Komponist (1804-1849). Eigenh. Brief mit U. "J. Strauss". Ohne Ort [London], 1. V. 1838. Gr.-8° (19,5 x 12,5 cm). Doppelblatt mit Adresse und blindgeprägtem Monogramm "J St". 2.750.-

An den Pianisten und Komponisten Ignaz Moscheles (der 1828 einen "Valse à la Strauss" komponiert hatte): "[...] Mit wahrem Vergnügen erbiethe ich mich Ihrem geehrten Wunsche in jeder beliebigen Art entgegen zu kommen. Ich verbinde hiermit zugleich die Bitte, den Tag und Stunde zu bestimmen um hierüber nähere Rücksprache nehmen zu können, hinsichtlich der Einteilung etc. und habe bis dahin die Ehre mich zu zeigen als Euer Wohlgeboren ergebenster [...]" - Im Jahr 1838 unternahm Johann Strauss eine erfolgreiche siebenmonatige Konzerttournee durch England. Von seiner Ankunft im April 1838 bis Ende

Juli gab er allein in London 79 Konzerte, u. a. mit einem Widmungswalzer bei dem Krönungsball für Königin Victoria am 10. Mai 1823. Die Tourneeanstreingungen führten bei ihm zu einem nervlichen Zusammenbruch. - Briefe von Johann Strauss Vater sind sehr selten.

234 **Strauss, Richard,** Komponist (1864-1949). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin-Charlottenburg, 27. II. 1899. 1 Seite. Mit Adresse. 750.-

An den Komponisten Friedrich Klose (1862-1942) in Wien, der ihm sein sinfonisches Orchesterwerk "Elfenreigen" zur Aufführung angeboten hatte: "[...] Schönsten Dank für Ihren lieben Brief: freue mich aufrichtig, daß Sie meine Absage, die mir ziemlich schwer gefallen ist, so liebenswürdig aufgenommen! Was soll ich Ihnen für einen Rat erteilen bezügl. des Elfenreigen? Überlassen Sie das hübsche Stück ruhig seinem Schicksal, des Aufgeführt- oder Nichtaufgeführtwerdens - das wird am besten entscheiden! Drucken würde ich es jedenfalls lassen und dann paßt es aber in jedes Concert, wo es eben hinpaßt! Ihre Sinfonie möchte ich gerne kennen lernen! Vielleicht spielen Sie mir's einmal vor! Kommen Sie nie nach Berlin? Im März 15. bin ich in Mannheim! Vielleicht da? [...]" - Klose war Schüler von Bruckner in Wien.

235 **Stroganoff, Grigorij Sergeevich,** Kunstsammler (1829-1910). 2 Porträtfotografien (Filippo Lais, Rom) im Carte-de visite-Format. Rom, ca. 1870. 10 x 6 cm. Auf Atelierkarton mit abgerundeten Ecken. 200.-

I. Stroganoff in schwarzer Mönchkutte mit Kapuze, stehend. - II. Derselbe, ebensfalls in Kutte mit seiner Frau, sitzend. - Der Kunstsammler und Experte Stroganoff bewohnte u. a. den Palazzo Stroganoff zwischen der Via Sistina und der Via Gregoriana in Rom. Das Gebäude gehört heute zur Bibliotheca Hertziana.

236 **Struck, Karin,** Schriftstellerin (1947-2006). 3 Typoskripte (teilw. mit eigenh. Korrekturen) und U., 2 eigenh. signierte Plakate, eigenh. Begleitbrief mit U. sowie eigenh. beschriftete Fotokopie. München, 14. VI. 1996 (Brief). Verschied. Formate, meist Fol. Zus. ca. 12 Seiten. Mit Umschlag. 200.-

Interessantes Konvolut: I. "Entwurf auf eine Anfrage der 'Zeit'" über den idealen Verleger mit umfangreichen eigenh. Ergänzungen. - Gelocht. - II. "Aus ersten Entwürfen zu 'Die Starverkäuferin'", 3 Bl. - III. "Schreiben als 'Eisfest'. Karin Struck über Fritz Raddatz 'Männerängste in der Literatur, Frau oder Kunst'", 3 Bl. - IV. Verlagsplakert zu "Kindheitsende". - Gefaltet und knittrig. - V. Dass. zu "Zwei Frauen". - VI. Begleitbrief an einen Sammler und über das Sammeln. - VI. Interview aus "Weltbild" (1996).

237 **Suhrkamp, Peter,** Verleger (1891-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 23. X. 1946. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Suhrkamp Verlag Berlin". 200.-

An Heinz Flügel, aus der Frühzeit des Suhrkamp-Verlages: "... Ich freue mich, Sie am 'Hochland' an der Arbeit zu wissen. In der Anlage sende ich Ihnen die ersten Neuerscheinungen meines Verlages, ich würde mich freuen, wenn diese für 'Hochland' einige Anregungen bieten würden ..." - Suhrkamp nennt Julius Overhoff, "Eine Familie aus Megara", Hans Reisiger, "Walt Whitman", Hans Z. Oelrichs "Das Gesetz". - "... Ich werde dafür Sorge tragen, dass Sie auch zukünftig Besprechungsexemplare erhalten. Ich würde mich freuen, wenn ich die Zeitschrift 'Hochland' laufend erhalten könnte, das sie möglicherweise hier in der Zone nicht recht sichtbar wird ...".

238 **Süskind, Wilhelm Emanuel,** Schriftsteller (1901-1970). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Ambach, 15. IX. und 17. X. 1947. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Beiliegend 3 Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) von September/Oktober 1947. 200.-

An Heinz Flügel, Redakteur der Zeitschrift "Hochland": "... Mit dem Buch von Scheffler machen Sie mir eine grosse Freude. Es tritts sich insofern besonders gut, als ich vor 20 Jahren das erste Erinnerungsbuch Schefflers, den 'Jungen Tobias' mit grosser Begeisterung gelesen .... habe. Leider ist das Buch mit dem in München stehenden Teil meiner Biblioth im Jahre 1941 verbrannt ..." (15. IX. 1947). - " ... Gern schliesse ich das Buch von Hoerschelmann an die Erinnerungen von Scheffler an. Sie müssen mir bitte noch etwas Zeit lassen ... Solcher Balsam tut meiner Seele gut, denn manchmal komme ich mir doch recht verraten und verloren vor mit all der Kleinarbeit, wenn ich sie an den Blütenträumen meiner Jugend messe und mir überlege, wie hübsch bequem und poetenhaft manche von den lieben Kollegen weiterleben und über die Aufgabe eines Schriftstellers einen Rundfunkvortrag ausarbeiten ... (29. X. 1947). - Gelocht.

239 **Thalberg, Sigismund,** Pianist und Komponist (1812-1871). Eigenh. Brief mit U. "S. Thalberg". London, 6. III. (ohne Jahr; 1840). 8°. 1 Seite. 250.-

"My dear Sir | I Shall be most happy to meet you on the 22 at the Royal Society of Musicians. I would much prefer a Piano of Erard's; and I will choose it for that occcation. I remain dear Sir Yours very truly [...]" - Thalberg, Liszt größter Konkurrent hatte 1837 erstmals in London gastiert. Seine Konzertreisen auf dem Kontinent führten ihn Anfang Februar wiederum nach London, dann reiste er mit seiner Mutter, Baroness Wetzlar, nach Paris, um dort die Ankunft von Liszt zu erwarten. - Gering fleckig, rückseitig Montagespuren.

240 **Valentin, Thomas,** Schriftsteller (1922-1980). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Lippstadt, 4. bis 31. IV. 1967. Verschied. Formate. Ca. 2 1/2 Seiten. Gelocht. 250.-

I. "[...] Sie werden verstehen, daß ich mich nicht gern in die Nesseln, statt auf einen der beiden Stühle setze [...]" - II. "[...] Hier endlich das Manuskript. Die bio-bibl. Daten folgen. Der Roman ist fertig. Der Autor auch [...]". - III. "[...] Wie angenehm, daß einmal ich Sie erinnern

darf: Für eine Bibliographie muß ich den Titel Ihrer Anthologie wissen [...] Der Titel des Erzählerbandes hat sich in ROTLICHT geändert [...]".

241 **Verga, Giovanni,** Schriftsteller (1840-1922). Eigenh. Brief mit U. Mailand, 9. XI. 1899. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier. 220.-

An seine Übersetzerin Lolo Ganghofer wegen der Übertragung der "Geschichte eines Schwarzblättchens" (Storia di una capinera; 1900). - Vergas Novelle "Cavalleria rusticana" wurde in der Opernadaption von Pietro Mascagni zu einem großen Publikumserfolg.

242 **Vogel, Hans-Jochen,** Politiker (1926-2020). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. München, 23. II. 1972 und9. XI. 1976. Fol. Zus. 2 Seiten. Briefköpfe. Gelocht. 180.-

An Hans Dollinger. - I. Dankt für die Zusendung des Buches über die totale Autogesellschaft und erwähnt die innerstädtische Verkehrspolitik. - II. Dankt für eine Dokumentation zur bayrischen Geschichte mit Vorwort von Golo Mann und erinnert sich an einen "gemeinsamen Auftritt bei den Automobilhändlern. Wir waren ja damals mehr oder weniger in der Situation von Abstinenzlern, die unter Oktoberfestwirten für alkoholische Enthaltsamkeit werben."

Der Hauptmann von Köpenick

243 **Voigt, Wilhelm,** Schuhmacher, der "Hauptmann von Köpenick" (1849-1922). Porträtpostkarte mit eigenh. Unterschrift (Bleistift). Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1909]. 8° (14 x 8,5 cm). 600.-

Porträt im Anzug mit Kravatte. Postkarte mit Aufdruck "Der Hauptmann von Cöpenick [!] und sein Truppen-Komandeur" sowie Bleistiftbeschriftung "Wilhelm Voigt Gefreiter Klapdohr". - Voigts Besetzung des Rathauses von Köpenick und der Raub der Stadtkasse am 16. Oktober 1906 brachte ihm schlagartige Berühmtheit. Er hatte in Köpenick dem Gefreiten Klapdohr den Befehl gegeben, nach einer halben Stunde die Posten einzuziehen und alsdann mit der Mannschaft nach Berlin zurückzufahren. Der Hauptmann selbst begab sich zur Bahn und war seit dieser Zeit verschwunden. - Kaiser Wilhelm II. verkürzte die vierjährige Haftstrafe Voigts durch Begnadigung 1908. Vogt besserte seine Kasse durch Verkauf von eigenen Postkarten auf. - 1930 brachte Carl Zuckmayer sein erfolgreiches und mehrfach verfilmtes Theaterstück "Der Hauptmann von Köpenick; ein deutsches Märchen" heraus und machte Voigt zu einer Gestalt der Weltliteratur. - Sehr selten. - Nur 1 weiteres Exemplar bekannt (Deutsches Historisches Museum, Berlin; Inv.Nr. PK 2014/2762).

244 **Voss, Richard,** Schriftsteller (1851-1918). 12 eigenh. Briefe mit U. Berlin, Berchtesgaden, Fracati etc., ohne Jahr (ca. 1908-10). Verschied. Formate. 8° bis Gr.-4°. Zus. 40 Seiten. Teilw. getöntes Papier. 250.-

Inhaltsreiche private Briefe an den befreundeten Verleger Hugo Bruckmann (1863-1941) und seine Frau Elsa (1865-1946) in München. - Hugo und Elsa Bruckmann führten über Jahrzehnte hinweg einen einflußreichen Salon in München (vgl. W. Martynkewicz, Salon Deutschland. Geist und Macht 1900-1945. Berlin 2009). Ihr Nachlass befindet sich in der BSB München. - Beiliegend 3 weitere Briefe von Richard Voss an Lina Weller.

Krank in Paris

245 **Wagner, Richard,** Komponist (1813-1883). Eigenh. Brief mit U. "RW". Ohne Ort [Paris], "Lundi soir" (21. XI. 1859?). Gr.-8° (20,3 x 13 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Dünnes Papier mit Grüntönung. 1.950.-

"Ex[c]ellent ami! Nous avons oublié hier ma pauvre femme, qui se plaint beaucoup aujourd'hui. Il Vous serait-il possible de vous voir dans la journée? Si vous ne pouviez venir que depuis - ou plutôt après - 2 heures vous l'indiqueriez peut-être par un mot jeté à la post. Aussi moi je me trouve bien mal aujourd'hui: catarrh effroyable. A revoir! RW". - Druck: Sämtliche Briefe, Bd. XIII, Nr. 318 (Text S. 361; Übersetzung S. 424; Kommentar S. 666): "Möglicherweise wurde der Brief am 21. November 1859 geschrieben. In einem anderen Brief von diesem Datum [einem Montag] berichtet Wagner, er leide unter einer furchtbaren Erkältung ('rhume effroyable') [...] Möglicherweise indentisch mit WBV 8973." - Am 17. November war Minna Wagner mit Papagei und Hund in Paris eingetroffen, wo Wagner sich im September erneut eingerichtet hatte; ab Oktober in der Rue Newton No. 16. Noch einmal wurde der Versuch eines gemeinsamen Hausstandes mit Minna unternommen, doch stelleten sich bald wieder eheliche Auseinandersettzungen ein. Anfang 1860 (25. Januar, 1. und 8. Februar) fanden drei Konzerte mit Teilen aus dem "Fliegenden Holländer", "Tannhäuser", "Lohengrin" und "Tristan und Isolde" im Théâtre-Italien statt, endeten jedoch trotz Erfolg beim Publikum mit einem finanziellen Defizit. - Schrift etwas blass.

Kabinettformat

246 **Wagner, Richard,** Komponist (1813-1883). Originalfotografie (Joseph John Elliott & Clarence Edmund Fry, London). London, 24. V. 1877. "Cabinett"-Format (ca. 16,5 x 11 cm). Typographisch beschrifteter Atelierkarton: "Wagner. | Elliott & Fry, Copyright 55, Baker St. London-W.". 400.-

Aus einer Serie von acht Aufnahmen während des London-Gastspiels 1877. - Braam Nr. 57 und Seite 155 f. sowie Abb. 208, S. 199: "Um das Defizit der ersten Festspiele von 1876 zu verringern, begab sich Wagner nit Cosima 1877 nach London [...] Am 24. Mai 1877

notierte Cosima in ihrem Tagebuch: 'Sitzung beim Photographen notgedrungen!' In dieser Sitzung im mondänen Atelier Ellott & Fry entstanden acht Aufnahmen Wagners." - Rückseitig beduckt: "[Wappen] Elliot & Fry | 55, Baker St. London-W." sowie mit Gummistempel "Kunsthandlung von A. Ernst Dresden, Pragerstrasse 49". - Etw. flekkig.

247 **Wagner, Richard,** Komponist (1813-1883). Originalfotografie (Joseph John Elliott & Clarence Edmund Fry, London). London, 24. V. 1877. "Carte de Visite"-Format (ca. 10 x 6,5 cm). Typographisch beschrifteter Atelierkarton: "Wagner. | Elliott & Fry, Copyright 55&56, Baker St. London-W.". 250.-

Aus einer Serie von acht Aufnahmen während des London-Gastspiels 1877. - Braam Nr. 55 und Seite 155 f.: "Um das Defizit der ersten Festspiele von 1876 zu verringern, begab sich Wagner nit Cosima 1877 nach London [...] Am 24. Mai 1877 notierte Cosima in ihrem Tagebuch: 'Sitzung beim Photographen notgedrungen!' In dieser Sitzung im mondänen Atelier Ellott & Fry entstanden acht Aufnahmen Wagners." - Rückseitig beduckt: "[Wappen] Elliot and Fray | Photographers [...]".

248 **Wagner-Warmbronn, Christian,** Dichter und Bauer (1835-1918). Eigenh. Bildpostkarte mit U. "Christian Wagner, Verf. der Sonntagsgänge". Warmbronn, 21. I. 1900. 1 Seite. Mit Adresse. 300.-

"Verehrtes Fräulein [Murthum in Stuttgart]! Ach, schon länger als zwei Studen suche ich Ihre werthe Karte, damals als Sie mit Fräulein Rohrer mir schrieben. Ich schreibe nun aufs Geradewohl, meine die richtige Adresse noch im Gedächtnis zu haben. Habe sie damals wohl zu gut aufgehoben, uns weiß nicht mehr, Wo? Werde nemlich im Lauf dieser Woche nach Stuttgart kommen, und mir dann die Freiheit nehmen einen Besuch bei Ihnen zu machen [...]" - Mit Ansicht von Warmbronn und kleinem ovalen Porträt des Dichters.

249 **Wagner-Warmbronn, Christian,** Dichter und Bauer (1835-1918). Eigenh. Bildpostkarte mit U. "Christian Wagner". Warmbronn, 7. II. 1901. 1 Seite. Mit Adresse. 300.-

"Liebes, verehrtes Fräulein [Murthum in Stuttgart! Lange schon habe ich Ihnen schreiben wollen, aber ich wußte Ihre Adresse nicht mehr. - Verlegt, unter den vielen Briefen einfach verlegt. Da kam ich gestern zufällig ins 'Löwe in Magstadt' und erfuhr dort von der feundlichen Wirtin die eine Verwandte zu Ihnen sei, Ihre Adresse. - Wünsche Ihnen alles Gute. - Einstweilen bis ich Sie, oder Sie mich besuchen, besten Gruß [...]" - Mit Ansicht von Warmbronn und kleinem ovalen Porträt des Dichters.

250 **Weber, Andreas Paul,** Graphiker und Maler (1893-1980). Eigenh. Brief mit U. Schretstaken, 8. VIII. 1972. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. Gelocht. 180.-

An Hans Dollinger: "[...] Ich saß bis jetzt immer über meinen Lithographien zum kritischen Kalender 1973 und weil der Verlag drängte, mußte alle Post liegen bleiben. Mich interessiert, wer Ihre Arbeit verlegen wird, ich gebe die Erlaubnis zum Abdruck und das Honorar soll in diesem Falle keine Rolle spielen, aber: das Verhängnis (der Sturz in den Sarg) ist aus der Broschüre Ernst Kickisch, 'Hitler - ein deutsches Verhängnis' Widerstands-Verlag Berlin 1932 - und '...und komme nach kurzer Pause wieder' aus der Zeitschrift 'Widerstand' 1934. Wie weit gehen Sie in der Zeit? - ich frage, weil nach diesen 2 Zeichnungen noch viele andere politische Themen entstanden sind ich verweise auf die seit 1959 erscheinenden Kritischen Kalender [...]" - 1928 trat Weber in Kontakt zum Widerstandskreis um Ernst Niekisch, für dessen Zeitschriften "Widerstand" und "Entscheidung" er politische Satiren zeichnete. Er illustrierte auch Niekischs Schrift "Hitler -- ein deutsches Verhängnis" (1932).

251 **Weber, Ernst Heinrich,** Anatom und Physiologe (1795-1878). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Leipzig), 1. I. 1833. 8°. 2 Seiten. 180.-

An den Breslauer Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845) über die Abdichtung von Präparaten in Gläsern mit Kautschuk, über Treviranus in Bremen und seine Anatomie des Blutegels sowie über den sächsischen Landtag, in dem er die Universität vertrat: "Wer wird die Physiologie des trefflichen Rudolphi vollenden und was wird aus seiner großen Bibliothek? [...]" - Von Webers bahnbrechenden Arbeiten im Grenzgebiet zwischen Sinnesphysiologie und -psychologie ging die entscheidende Anregung zur Begründung der Psychophysik aus. - Randschäden.

252 **Webern, Anton von,** Komponist (1883-1945). Eigenh. Postkarte mit U. "Webern". Maria Enzensdorf bei Wien, 22. II. 1938. 1 Seite. Mit Adresse. 1.500.-

An den Kapellmeister Rudolf Weirich (1886-1963) in Wien wegen Rundfunkaufnahmen: "Lieber Herr Dr. Weirich, ich bin gern bereit, Sie am Freitag von 19h25 - 22h10 zu vertreten und bitte Sie (Ihrem Vorschlag folgend), dafür am Samstag die Sendungen von 19h25 - Schluß - es sind nur 2, die für uns in Betracht kommen - für mich zu übernehmen [...]" - Weirich studierte 1904-10 bei Arnold Schönberg Komposition. 1930-39 war er Mitarbeiter beim Sender Wien der 1924 gegründeten ersten österreichische Rundfunkgesellschaft "RAVAG". Webern selbst war seit 1927 als Dirigent der Rundfunkkonzerte und seit 1930 als Fachberater, Lektor und Zensor bei der RAVAG tätig.

253 **Wedekind, Kadidja,** Schriftsteller (1911-1994). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Berlin, 1931]. Gr.-4° (28 x 22 cm). 3 1/2 Seiten auf 2 Blättern. 280.-

"Sei mir gegrüßt, Don Juan!" Einer der frühesten literarischen Texte der jüngeren Tochten von Frank Wedekind als Antwort auf eine Umfrage "Wird Don Juan unmodern?": "Sei mit gegrüsst Don Juan! Don Juan wird unmodern? Oh du geheiligter Snobismus, angebetete neue Sachlichkeit und all' ihr übrigen Bonzen unseres modernen Babylon - Euch prophezeie ich den Untergang! Denn eine solche These aufzustellen ist entschieden ein Verfallszeichen [...]" - Kadija Wedekind studierte 1928-33 Kunst in Dresden und Berlin, 1931 trat die Zwanzigjährige erstmals am Deutschen Theater Berlin auf und begann zu schreiben. - Leicht gebräunt. - Wohl unveröffentlicht. - Beiliegend ein Ausschnitt aus einer hektographierten Korrespondenz: "In Berlin tritt jetzt zum ersten Mal die zweite Tochter Frank Wedekinds aus die 'Bretter, die die Welt bedeuten'. Wie sehr das Blut des Vaters auch sonst in diesem Kind einer anderen Zeit rollt, verrät schon diese kleine unveröffentlichte Antwort auf eine vor kurzem veranstaltete Umfrage."

254 **Weimar - Ernst August I.,** Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1688-1748). Brief mit eigenh. Grußformel und U. "Ernst August Hz S[achsen]". Schloß Ettersburg, 17. X. 1741. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand, Adresse und Trauersiegel. 380.-

An den Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, Friedrich Karl Graf von Schönborn (1674-1746) in Würzburg, dem er für die ihm anläßlich seines Regierungsantritts in Eisenach und Jena durch den Geheimen Rat und Oberstallmeister von Rotenhan ausgerichteten Glückwünsche dankt. - 1741 starb die neue Linie Sachsen-Eisenach mit dem Tod des Herzogs Wilhelm Heinrich aus, Eisenach fiel damit wieder, diesmal dauerhaft, an Sachsen-Weimar. Ab 1741 wurde das Land Sachsen-Weimar-Eisenach genannt . - Randeinriss und Siegelausschnitt.

Gästebuch vom Tegernsee

255 **Weingartner, Felix,** Komponist und Dirigent (1863-1942). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Tegernsee, 27. VIII. 1906. Gr.-8° (23 x 16 cm). 1 Seite. In einem Gästebuch mit ca. 100 Blättern (ca. 50 weiß). Gepolsterte OLwd. mit Deckelprägung und dreiseit. Goldschnitt (leicht bestoßen). 350.-

Zwei Notenzitate mit 3 bzw. 4 Takten aus seiner Sonate in D und der Sonate in Fis. Widmung: "Zum Andenken an die erste 'Aufführung' dieser beiden Sonaten mit Hansl im gastlichen Hause Horstmann." - In einem Gästebuch von Emma und Karl Horstmann in Rottach am Tegernsee mit der Laufzeit 1900 bis 1914. Mit zahlreichen Eintragungen von Feriengästen, darunter ein weiterer Eintrag von Weingartner vom 13. VIII. 1905, von Ludwig Ganghofer am 29. VIII. 1910 sowie einem sehr hübschen musikalischen Albumblatt des Cellisten und Komponisten Ferdinand Langer (1839-1905) vom 4. VIII. 1904. Die mehrfach im Gästebuch genannte Lolo Horstmann war die Tochter von Ludwig Ganghofer und die Schwiegertochter der Haus-

besitzer. Das Buch enthält auch mehrere hübsche Zeichnungen, darunter eine Ansicht des Hauses, das in der Gegend des Westerhofes gestanden zu haben scheint. - Gut erhalten.

256 **Weinhold, Karl August,** Mediziner (1782-1829). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 eigenh. Briefkarten mit U. Breslau u. Berlin, 7. XI. 1884 bis 11. XII. 1892. (Gr.-8°, 9 x 14 u. 9 x 11 cm). Zus. 3 Seiten. 300.-

I: An die Herren List u. Franke Leipzig. Mit Beziehung auf wiederholte Bestellungen von antiquarischen Büchern und Autographen bei Ihnen, erlaube ich mir die Anfrage, ob Sie mir eine Ansichtsendung von Autographen deutscher Dichter und Gelehrter unter Angabe der Preise machen möchten. Ein rekommandirter Doppelbrief vermag ja ziemlich viel zu fassen. Ich vermuthe dass Sie aus der Schollschen Auction manches dort billig versteigerte erstanden haben. Achtungsvoll ergebenst Prof. Dr. K. Weinhold"- II: Glückwünsche zu einer Verlobung. - III: An Prof. Dr. R. M. Werner "Verehrter Herr College! Besten Dank für die zwei Bände Ihres Lehrbuches, dem ich gute Wirkung wünsche und hoffe. Neulich bestellte ich Ihre Grüsse an Herrn Elscher. Dersellbe war in grosser Sorge um seine älteste Tochter, ein hübsches nettes Mädchen von viell. 19 Jahren, die an Influenza recht krank ist. Es geht aber jetzt besser. Möge es in Ihrem Hause so gut stehen, als ich wünsche. Mit freundlichen Grüssen an Sie und Ihre Frau Gemahlin Ihr K. Weinhold" - Weinhold war Professor in Halle. Bekannt wurde er durch seinen Vorschlag, zur Verhütung der Armut alle Männer durch Infibulation so lange an der Zeugung zu hindern, bis sie den Nachweis der Fähigkeit zur Ernährung einer Familie erbringen könnten. - Mit rotem Sammlungsstempel.

Ein Orden für den Sultan

257 **Weiß von Starkenfels, Viktor,** Politiker (1817-1886). Eigenh. Brief mit U. Bujucdere (Türkei), 15. X. 1856. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Humorvoller Brief von Weiß von Starkenfels aus seiner Zeit in Konstantinopel, wohin er 1853 als Legationsrat kam. "Verehrtester Herr u. Freund. Wenn nicht Herr Stratford wäre oder es keinen Hosenbund-Orden gäbe müsste ich Ihnen den beiliegenden Brief wieder mit der einfachen Bitte überschicken, ihn an seine Adresse zu übermitteln. So aber kann ich Ihnen von der grossen Tages Neuigkeit schreiben, dass alle Schwierigkeiten, die sich betreffs der Übergabe des dem Sultan zugedachten Hosenband-Ordnens u. des dabei zu beachtenden Ceremoniels erhoben hatten glücklich beseitigt wurden. Anfangs wusste man nicht, wie man seiner türkischen Majestät das Hosenband anlegen sollte, da der Sultan, der krumme und schwache Beine hat, sich zu kurzen Hosen nicht verstehen wollte. Man war auf die Idee verfallen ihm die weiten Beinkleider zu lassen u. nur auf einem Fusse sollte er lange Strümpfe haben. Das Beinkleid sollte dann im feierlichen Momente in die Höhe gestreift u. das Band unter dem Knie befestigt werden. Der feste Wille des Sultans legte eine glänzende Probe ab u. die Idee das Band am Fusse anzulegen, wurde aufgegeben. Kam dann die Schwie-

rigkeit mit der Colande die zu empfangen u. sich umzuhängen zu lassen, der Sultan das Haupt neigen musste, was gegen die Würde verstiess. Man meinte der Überbringer könnte auf ein Tabouret steigen; dann wäre er aber wieder höher als der Sultan was nicht anging. Nach vielem Hin- und Herrathen kam man überein, dass der Orden auf einem Kissen bloss eingehändigt werde. Die Übergabe kann aber noch nicht stattfinden weil Lord Stratfords neue Uniform u. die Livrée für die Dienerschaft, welche erstere er sich bei dieser Gelegenheit als stehende Einrichtung für das Botschaftspalais erbat noch nicht eingetroffen sind. Da haben Sie was Pera diese Woche beschäftigte, u. mehr moquirte als die Schiffe vor Neapel, Geldkrisen u. anderes Unheil. Ich würde mich sehr freuen, wieder ein Mal ein paar Zeilen von Ihnen zu erhalten. Mit meinem besten Dank zum Voraus für gütige Besorgung der Einlage u. mit freundschaftlicher Hochachtung Ihr ergebenster Weiß." - Mit eigenh. Umschlag "Sr. Hochwohlgeboren Herrn Carl von Jeckel kais. Rath, Zahlmeister im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Wien". - Mit rotem Sammlungsstempel.

Nudeln für den Alten Fritz

258 **Weiß, Edmund,** Autographensammler und "Privatier" (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. München, 25. IX. 1886. Gr.-4°. 2 1/2 Seiten. 250.-

An den Autographenspezialistern Eduard Fischer von Röslerstam in Graz (1848-1915): "[...] Ich hatte Ende vorigen Jahres zugesagt, vielleicht einmal einiges für die 'Mittheilungen für Aut[ographen-]S[ammler]' zu liefern und sende hiermit 3 zusammengehörige u. fortlaufende Artikel: 'Über Anlage eines Generalregisters p.p.' welche nach meiner Ansicht für die Ordnung von Sammlungen insbesondere für viele junge und ungeübte Autographen-Freunde eine Art Anleitung bilden dürften welche nicht zu verwerfen ist [...] Bis wann erscheint Ihr 'Verzeichnis der Autographen Sammler'? Gewiss warten manche mit Spannung darauf, lassen Sie es nicht mehr zu lange anstehen, denn erfahrungsgemäß veralten solche Adressbücher oft sehr schnell. Gerne werde ich Ihnen auch zuweilen einen und den andern Beitrag für die 'Mittheilungen' gratis liefern; da habe ich z. B. ein äussert komisch wirkendes Document unterzeichnet von Friedrich dem Großen, durch welches der Held des 7jährigen Krieges einem Petenten 'die Erlaubniß zur Nürnberger Nudelfabrikation' ertheilt. Die Prosa des Stoffes u. die zopfmäßige Wichtigthuerei des Schriftstückes, unterzeichnet von einer solchen Persönlichkeit, erregen Heiterkeit [...]" - Die Sammlung von Edmund Weiß wurde 1919 bei Liepmannssohn (Kat. 45) versteigert.

Multitasking

259 **Weizsäcker, Karl Friedrich von,** Physiker und Philosoph (1912-2007). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 8. VII. 1959. Qu.-8°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 200.-

An Hans Dollinger: "[...] Leider bin ich nicht in der Lage, Ihre Fragen zu beantworten. Alle Wandlungen des Zeitbegriffs haben mich

noch nicht befähigt, mehrere Dinge gleichzeitig zu tun, und die Antwort auf Ihre Fragen würde mit meinen unmittelbaren Berufspflichten in eine unvermeidliche Kollision kommen [...]".

260 **Wiedemann, Christian Rudolf Wilhelm,** Gynäkologe und Entomologe (1770-1840). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin und Kiel, 16. XII. 1798 bis 17. III. 1817. 8°. Zus. ca. 6 Seiten. Doppelblätter mit Adressen. 450.-

I. (Berlin, 16. XII. 1798). An die Vossische Buchhandlung in Berlin: "Mit der Uebersetzung des srsten Stückes von Willans Werke über die Hautkrankheiten bin ich [...] fertig [...]" - Eine andere Übersetzung von Robert Willans (1757-1812) Werk "Die Hautkrankheiten und ihre Behandlung" von Friedrich Gotthelf Friese erschien 1799 in Breslau. - II. (Kiel 7. V. 1816). An die Buchhandlung August Hasse in Kiel wegen des Druckbeginns des "Magazins für Zoologie" und wegen Einzellieferungen größerer Werke. - III. (Kiel, 17. III. 1817) An dieselbe in derselben Sache - Wiedemann folgte 1804 dem Ruf der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Als Geburtshelfer genoss Wiedemann einen hervorragenden Ruf, der auch auf seiner Ablehnung widernatürlicher Entbindungsmethoden als auch seiner Aufgeschlossenheit gegenüber dem Kaiserschnitt fußte. Wiedemann geht als hervorragender Hebammenlehrer und Begründer der Kieler Frauenklinik in die Geschichte ein.

Kaiser Wilhelm im Weltbad Ems 1873

261 **Wilhelm I. - Autographenfächer -,** Briséfächer aus durchbrochenem Ahornholz mit 19 Stäben. Mit 28 Eintragungen und Signaturen von Kaiser Wilhelm I., Diplomaten, Politikern, hohem Adel etc. Bad Ems, Biebrich und Rom, 1873-81. Länge 23,5 cm. Ohne das verbindende Seidenband, das zur besseren Lesbarkeit entfernt wurde. 1.250.-

Bad Ems erlebte seine Glanzzeit im 19. Jahrhundert als "Weltbad" und Sommerresidenz zahlreicher europäischer Monarchen und Künstler, unter anderem Kaiser Wilhelm I. und der russische Zar. Weltgeschichte schieb der prominenteste Kurgast Wilhelm I. mit der Veröffentlichung der Emser Depesche, die zum Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 und damit zur deutschen Reichsgründung führte. Die Eintragungen im Einzelnen: 1. "Carola Kokonova Vratislav." 23. 7. 1873. - 2. Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen (1797-1888). "Guillaume Emp & Roi". 24. 7. 73. - In Bad Ems, wo sich Wilhelm jährlich zur Kur aufhielt, gehörte es zu den Attraktionen, den Kaiser morgens auf der Promenade, abends im Theater aus der Nähe zu beobachten. - 3. Georg Prinz von Preußen, General und Schriftsteller (1826-1902). - 4. Caroline von Fürstenberg geb. von Stael-Sutthausen (1829-1894). 25. 7. 73 - 5. Friedrich von Perponcher-Sedlnitzky, Oberhofmarschall von Kaiser Wilhelm I. (1821-1909). 25. 7. 73. - 6. Lehndorff. 25. 7. 73 - 7. Ludwig Wilhelm Theodor von Winterfeld. Generalmajor (1798-1889). 25. 7. 73. - 8. Olof Carl Friedrich von Lindequist, Generalmajor (1844-1903). 25. 7. 73:

"L'esprit aime le voyage mais le coeur aime le séjour." - 9. Colmar Freiherr von der Goltz (Pascha), Generalfeldmarschall und Schriftsteller (1843-1916). - 10. Konrad Erich Rudolf Graf von Kanitz (1844 - 1901). 25. 7. 73. - 11. Graf Conrad von Lüttichau. 25. 7. 73. - 12. "[...] Mestscherski née Comtesse Stroganoff". 25. 7. 73. - 13. Prinz Alexander Mestscherski. 25. 7. 73: "Par hasard et toujours à vous". - 14. "de Mesenberg". Wiesbaden 27. 7. 73. - 15. Carl von Bunsen, Diplomat (1821-1887). "Villa Mein Genügen Mosbach bei Biebrich." - 16. Marie Isabel von Bunsen, geb. Waddington, dessen Gattin (1833 - 1912). - 17. [...] Rigi Kaltbad. 12. 8. 75. - 18. "Principe et Cortron de Koski [?]". 28. 7. 1874. - 19. "Comtesse Arnim Ziethen née Comtesse Solms." 24. 7. 74. - 20. Adalbert Freiherr von Nordeck zur Rabenau, Gutsbesitzer und Reichstagsabgeordneter (1817-1892). - "[...] kommt nie zurecht, wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt immer Knecht." - 21. "Princesse de [...]". Rom, 18.3.1881. - 22. [...] Rom, 18. 3. 1881. - 23. "Duchesse d' Osuna Infantado". 4. 7. 1874. - 24. Adrien d'Oultremont (1843-1907. 4. 7. 1874 - 25. Fürst André Troubetzkoy. 10/22. 7. 1874: "N'oubliez pas complètement une heure plus tard: Soyez méchante et capricieuse longtemps!" - 26. Ludwig (Lajos) Haynald, Erzbischof, Kardinal und Botaniker (1816-1891): "Geht es heiß zu im Leben: Dann fächle Ihnen Labung Gottes Gnade zu!" - 27. E. Tuzz [?]. 28. 7. 1874: "Regnez toujours". - 28. Gräfin Sophie Schuvaloff- Benckendorff, Diplomatengattin (1857-1928). 25. 7. 1874: "O, vous qui m'adressez une parole d'amie Souveniez vous de moi qui vous en [...]" - Gut erhalten.

''vorläufige Stellvertretung'' seines Vaters

262 **Wilhelm II.,** Deutscher Kaiser, hier noch als Kronprinz (1859-1941). Eigenh. Brief mit U. "Wilhelm Prinz von Preußen''. Potsdam, 21. XI. 1887. Gr.-Fol. (33 x 21 cm). 3 Seiten. Doppelblatt, halbbrüchig beschriftet. Briefkopf ''Garde-Corps [...] Garde-Husaren-Regiment". 1.500.-

Wichtiges Schreiben als Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments ''streng vertraulich'' an Feldmarschall Graf Moltke - ''den ältesten Berather meines theuren Großvaters, sowie [...] den ältesten Freund meines geliebten Vaters'' -, dem er eine eigene Denkschrift über das ''wichtige Verhältniß der 3 Hauptorgane des gesammten Heereswesens - Generalstab, Kriegsministerium, Militairkabinett - zu einander und zu dem Monarchen'' mit der Bitte um seinen Rat übersendet: ''[...] Da ich durch das unselige Leiden meines Herren Vaters plötzlich in reichbare Nähe der Regierungsgeschäfte gerückt bin, und mir außerdem Seine Majestät durch A. Cab. Or. die vorläufige Stellvertretung übertragen, so habe ich mich verpflichtet gefühlt längst von mir gemachte Beobachtungen und gehegte Gedanken zu Papier zu bringen [...] Sollte mir der Himmel bestimmen einst die Regierung zu übernehmen, so würde ich die in der Schrift niedergelegten Gedanken [...] in Form einer Ordre an die 3 genannten Behörden erlassen [...]'' - Sieben Monate vor seinem Regierungsantritt (15. Juni 1888) geschrieben. - Kleine Einrisse.

263 **Winter, Luise (geb. Baumann),** Buchhändlersgattin (1775-1864). 8 eigenh. Briefe AN sie von Verwandten. Heilbronn, Stuttgart, Karlsruhe etc., 1811-48. Verschied. Formate. Zus. ca. 20 Seiten. 250.-

Luise Winter war die Gattin des Verlegers und Buchhändlers Christian Friedrich Winter (1773-1858) in Heidelberg. Winter hatte sein Geschäft 1801 in Heilbronn gegründet, 1802 geheiratet, hatte mit Luise 9 Kinder und übernahm 1815 den Verlag von Mohr & Zimmer in Heidelberg. - I. Von ihrer Schwester Christiane Baumann. Strassberg, 18. I. 1811. Über die Krankheit der Mutter und Besuch zu Weihnachten. - II. Von ihrer Freundin Luise Liesching (1789-1841). Heilbronn, 21. V. 1817. Über einen Besuch in Heilbronn und mit Familiennachrichten. - III. Von ihrer Schwester Ernestine. Schmalfelden, 8. IV. 1824. Mit Dank für Geburtstagsgrüße und Geschenke. - IV. Von ihrer Freundin Luise Liesching (1789-1841). Stuttgart, 9. III. 1831. - V. Von ihrer Tochter Liddy. Stuttgart, 2. VIII. 1832. Über Hohenheimer Käse und süsse Rahmbutter. - VI. Von ihrer Tochter. Karlsruhe, 24. V. 1835. - VII. Von derselben. Heidelberg, 16. VIII. 1843. - VIII. Von ihrer Enkelin Marie Hörner. Weinheim, 1. XI. 1848. Bittet, Kakao zu senden. - Kleine Altersspuren.

Selten so früh

264 **Wondratschek, Wolf,** Schriftsteller (geb. 1943). Masch. Brief mit eigenh. U. Frankfurt am Main, 8. II. 1967. Fol. 1 Seite. Gelocht. 200.-

An Hans Dollinger mit Dank für die Teilnahme an einer Anthologie: "[...] Ich sende Ihnen sieben Gedichte und ein kleineres Prosastück zur Auswahl. Da ich einerseits am Abdruck der 'Quadratur [des Wendekreises]' sehr interessiert bin, andererseits aber doch mehr an Gedichten gearbeitet und gerade deshalb auch die Bitte habe, einige davon für Ihre Anthologie auszuwählen, würde ich von mir aus den Vorschlag machen, neben dem Prosastück ein paar Gedichte abzudrucken [...]" - Sehr früher Brief des 24jährigen Schriftstellers am Beginn seiner Karriere. Erst zwei Jahre später erschien sein Erstling "Früher begann der Tag mit einer Schußwunde".

265 **Zichy (zu Vásonykeö), Geza von,** Pianist und Komponist (1849-1924). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, Ohne Jahr. 8°. 1 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 200.-

"Ich danke Ihnen nun auch sehr verspätet, doch nicht minder herzlich für Ihren Brief. der sehr in meinem Interesse geschrieben und gefühlt war - obwohl ich in Mainz nicht spielen werde, so hoffe ich doch bei meiner Durchreise für mich Ihrer liebenswürdigen Familie auf einen Augenblick sehen zu können ..." - Zichy, der im Alter von vierzehn Jahren bei einem Jagdunfall den rechten Arm verlor, absolvierte eine Klavierausbildung bei Franz Liszt und studierte Komposition bei Robert Volkmann. Seit 1890 trat er international als Pianist auf. Von 1875 bis 1892 war er Präsident der Königlich Ungarischen Landesmu-

sikakademie und von 1891 bis 1894 Intendant der Oper in Budapest, deren Leiter zu dieser Zeit Gustav Mahler war.

266 **Ziehbild - Skämtkort -,** Kupferstich mit den noch unausgeschnittenen und nicht montierten Einzelteilen. Ohne Ort und Jahr (ca. 1830). Blattgr.: 17 x 12 cm. Kräftiges Kupferdruckpapier. 220.-

Tanzender Türke, wiegendes Mädchen, Geiger auf einem Faß stehend. - Dazu schwedischer Text: "Hoppa, dansa, sjunga, spela. | Lät oss lifvets nöjen dela.", darunter Melodie mit Begleitung. - Vgl. zum fertig montierten Bild: https:// digitaltmuseum.se: "Skämtkort i form av ett tryckt kort (litografi), handkolorerat. Motiv i form av tre personer, en dansande man i exotisk dräkt, en ung flicka och en man stående på en tunna spelande fiol [...] I övre högra hörnet en utstickande flik som man kan dra i, och då personerna på bilden rör sig." - Sehr selten.

267 **Zwerenz, Gerhard,** Schriftsteller (1925-2015). Eigenh. Brief mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Köln, Nieder-Roden und Schmitten, 19. I. 1967 bis 28. VIII. 1987. Fol. Zus 4 Seiten. Gelocht. 250.-

An Hans Dollinger. - (1967): "[...] Ich antworte Ihnen gleich und bin die Sache damit los. Es ist mir sehr recht, daß Sie diese Anthologie machen. Der Titel stammt von mir, ich dachte allerdings ursprünglich an keine bellestristische Sammlung, sondern an analistische Artikel zur Lage [...]" - Gemeint ist die Anthologie "Außerdem" (1967). - (1972; eigenh.): "ich hab auch was übers Auto mit im nächsten Buch und würde Ihr schönes Buch gern unterstützen, aber weiß nicht wo und wie. Diese Art Sachbuch ist nicht mein Bier. Vielleicht ergibt sich eine Gelegenheit zum Hinweis [...]" - (1987): "[...] Dem Börsenblatt entnehme ich, Sie sind dort im [Süddeutschen] Verlag Lektor. Ich schreibe Ihnen aus folgendem Grund: Nach dem Desaster beim Huber Verlag macht Wolfgang Schuler jetzt seinen eigenen Verlag auf. Ich bringe Anfang 1988 bei ihm ein Buch über die Desertion. Darin nun ziertiere ich öfter Stellen aus dem von Ihnen 1983 bei List herausgegebenen Buche [...] Ich möchte in meinem Buch-Anhang zu diesen Dingen was sagen und dabei Ihr Buch als eine meiner Quellen mit empfehlen [...]".

Cher Confrère

Je viens de lire votre griffe rose. C'est une charmante & courte histoire! — trop courte, peut-être? Car il y avait là, selon moi, matière à un grand livre. Mais avec un pareil défaut on est sauvé & c'est ce qui vous advient. Cela d'un bout à l'autre est amusant, émouvant, distingué. J'aime votre simplicité, votre Rosy & votre Alix si humaine à la fois. Il y a dans l'ensemble de cette œuvre ou plutôt dans le dessous je ne sais quoi d'âcre & d'intense qui en fait le charme & l'originalité!

Continuez! donnez nous en de pareilles et recevez tous les applaudissements de votre dévoué

G. Flaubert

Nr. 65 Gustave Flaubert

Nr. 62 Andreas Faistenberger

Für
Franz Heinrichsen
herzlich
Kostenpost
24.4.71
Thomas Bernhard

Nr. 33 Thomas Bernhard

Ritt nach dem Süden

Weit du dieses wüsten Wolken
Und der Städte müdewollen
Menschen, die der Sonne grollen,
Lange schon hast übertrieben — :

Darum lass mich nach den weißen,
Mähnenschweren Pferden rufen,
Nach den starken schneebereiften
Mit den Meerschaugen Hufen.

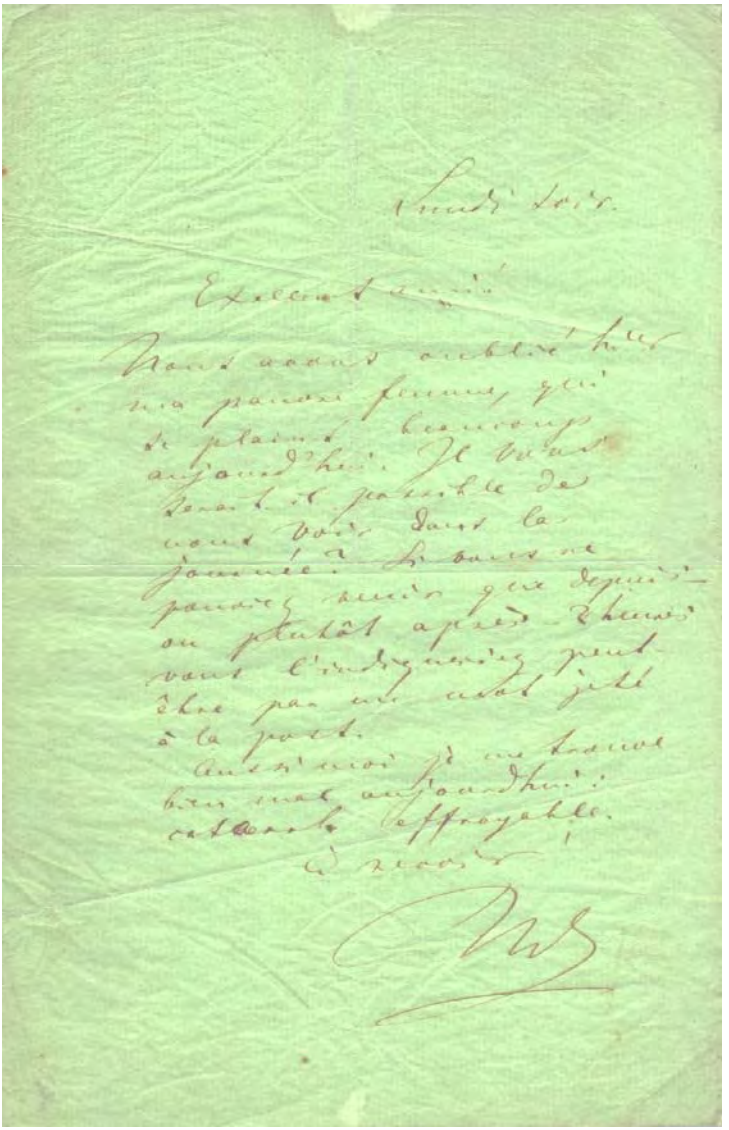
Wollen südwärts durch die Lande
Bis zu lichten Meeren reiten,
Wo um Inseln, welche tanzen,
Selige Geschwader gleiten ...

Unter fruchtgeschwollen Raben
Wir vorbei an Fels und Zauben,
Spürst du schon den Kuss des Windes
Und den süssen Duft der Trauben?

Siehst du schon die steilen Türme
In die heiteren Himmel ragen?
Singen nicht die goldnen Dome
Wie an frühen Kindertagen?

Wollen südwärts durch die Lande
Zu den hellen Meeren reiten,
Wo um Inseln, welche tanzen,
Selige Geschwader gleiten.

Nr. 106 Kurt Hiller, frühexpressionistisches Gedicht



Lundi soir.

Excellent ami!

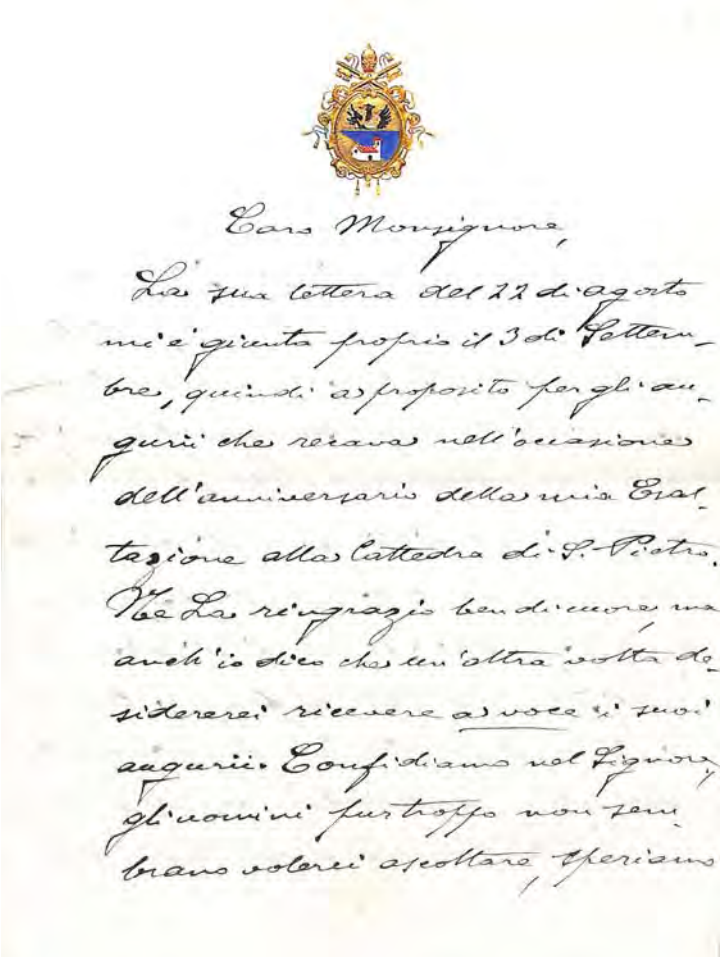
Nous avons oublié hier ma pauvre femme qui se plaint beaucoup aujourd'hui. Il vient tard et peut-être de vous voir dans la journée. Si vous ne pouvez venir que depuis — ou plutôt après 7 heures vous l'indisposerez peut-être par un mot jeté à la poste.

Aussi moi je me trouve bien mal aujourd'hui: cet air effroyable.

À revoir

W.

Nr. 245 Richard Wagner, krank in Paris



Caro Monsignore,

La sua lettera del 22 di agosto mi è giunta proprio il 3 di Settembre, quindi a proposito per gli auguri che recava nell'occasione dell'anniversario della mia Elezione alla Cattedra di S. Pietro. Ve ne ringrazio ben di cuore, ma anch'io dico che un'altra volta desidererei ricevere a voce i suoi auguri. Confidiamo nel Signore, gli uomini fur troppo non sembrano volerci ascoltare. Speriamo

Nr. 10 Papst Benedikt XV.